

**Stenografisches Protokoll**  
- Endgültige Fassung\* -

der 27. Sitzung  
des 2. Untersuchungsausschusses  
am Dienstag, dem 11. September 2012, 10 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Sebastian Edathy, MdB

Tagesordnung

	Seiten
Vernehmung von Zeugen:	1 - 104
- Oberst a. D. Dieter H.	-
- Andreas T.	1
- Direktor a. D. des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen, Lutz Irrgang	59

\*Hinweis:

Die Korrekturen und Ergänzungen des Zeugen Direktor a. D. Lutz Irrgang wurden in das Protokoll eingearbeitet (Anlage).

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses**

Dienstag, 11. September 2012, 10:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>CDU/CSU</b>		<b>CDU/CSU</b>	
Binninger, Clemens		Hahn, Florian	.....
Schipanski, Tankred		Heinrich, Frank	.....
Stracke, Stephan		Schön (St. Wendel), Nadine	.....
Winkelmeier-Becker, Elisabeth		Schuster (Weil am Rhein), Armin	.....
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Edathy, Sebastian		Gleicke, Iris	.....
Högl, Eva, Dr.		Kolbe (Leipzig), Daniela	
Rix, Sönke		Özoguz, Aydan	
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Tören, Serkan		Kurth (Kyffhäuser), Patrick	
Wolff (Rems-Murr), Hartfrid		Schulz, Jimmy	
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Pau, Petra		Petermann, Jens	
<b>BÜ90/GR</b>		<b>BÜ90/GR</b>	
Wieland, Wolfgang		Ströbele, Hans-Christian	

Stand: 17. Juli 2012

Tagungsbüro / Referat ZT 4 - Logistik - Luisenstr. 32-34 Telefon 227-32659

2. Untersuchungsausschuss

öff.

Dienstag, 11. September 2012, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

SPD

FDP

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

Dubiel

PDL

Scharlau

FDP

de -

Kant

Grüne

Viehbeck

SPD

Bieringer

SPD

Kühnau

CDU/CSU

Bentele

Grüne

Rothke

Linke

Brandt

Grüne

2. Untersuchungsausschuss

öff.

Dienstag, 11. September 2012, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

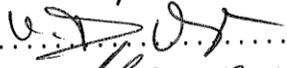
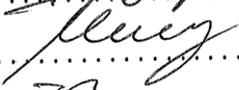
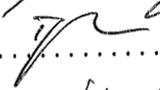
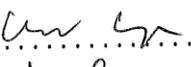
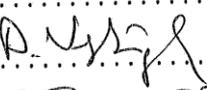
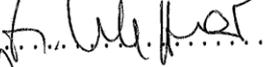
CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

HEYER	SPD	
HAWXWELL	SPD	
REICHELDT	SPD	Reichelt
D. Knigge	FDP	D. Knigge
VON DIEBET	FDP	
Dr. Molsberger	CDU / CSU	
Borglust	SPD	
Lange, Christa	FDP	
Wepf	SPD	
von Cassel	CDU / CSU	
	CDU	
Ulf Jäger	Linke	
Noch	SPD	
Lehmann	CDU / CSU	
A. Feyer	CDU / CSU	



Dienstag, 11. September 2012, 10:00 Uhr

Ministerium bzw. Dienststelle (bitte Druckschrift)	Name (bitte Druckschrift)	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Unterschrift
BtMG	Podewitz	PRPr	Podewitz
BmVG	IMBERS	PR	Imbers
BtMG	Henssler	RL	Henssler
Bundeskombi	Beck	DL	Beck
BMI	Dr. Freuding	RiLK	Freuding
BtMG	Chrobok	AC	Chrobok
BMI	Schneestub	RL	Schneestub
BMI	Behle	RL	Behle
GBA	Christelow	SA b. BGH	Christelow
GSBLKR	Fischer	Ref.	Fischer
BtMG	Schmidt	Ref.	Schmidt
BtMG	ZIEGLER	RL	Ziegler
BMI	Rensmann	RiL	Rensmann
BMI	Reinfeld	MinK	Reinfeld
BMI	STEINBERG	SB/ROl	Steinberg
BMI	SCHNEIDER	KOR	Schneider
BKA	Bergner	KK	Bergner
BKA	AuBach	KOR	AuBach

Bundesrat: (bitte Druckschrift)	Unterschrift	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Land
W. Hill	Hill	ORR'in	HH
Dr. Rottler	Rottler	ORR	Bayern
F. Schmidt b. MAYR	Schmidt	RR	HE
K. Falk	Falk	ORR	BT
NITZSCHE	Nitzsche	RR	SN
Dr. Fahren	Fahren	RR'in	RP
Müllerbach	Müllerbach	Bauführer	BW
Matthias	Matthias	RD'in	TH
SCHROBER	Schrober	RR	NRW
			BY

(Beginn: 12.05 Uhr)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 27. Sitzung des laufenden Untersuchungsausschusses.

Wir kommen zum **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen:

- Oberst a. D. Dieter H.
- Andreas T.
- Direktor a. D. des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen, Lutz Irrgang

Ich sage gleich noch etwas zu der veränderten Reihenfolge der Zeugen des heutigen Tages: Wir werden zunächst den Zeugen Andreas Temme hören. Herr Temme ist bereits im Saal, möchte aber erst seinen Platz als Zeuge einnehmen, wenn die Kamerteams und die Fotografen den Saal verlassen haben. Ich denke, man sollte diesen Wunsch respektieren. Deswegen würde ich diejenigen, die hier Aufnahmen fertigen, bitten, nunmehr den Raum zu verlassen. - Nehmen Sie bitte Platz.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf Sie zunächst darüber informieren, dass der Ausschuss heute Morgen in nichtöffentlicher Beratungssitzung entschieden hat, dass der ursprünglich für 10 Uhr als Zeuge vorgesehene Vertreter des Militärischen Abschirmdienstes erst am Nachmittag gehört werden soll. Es haben uns heute Morgen Hinweise erreicht auf Unterlagen im Geschäftsbereich des Militärischen Abschirmdienstes, die uns neu waren und die Person Uwe Mundlos betreffen. Das hat dazu geführt, dass der Ausschuss übereingekommen ist, jetzt, um 12 Uhr - oder kurz nach 12 Uhr -, die Zeugen Andreas Temme und Herrn Irrgang als ehemaligen Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen zu vernehmen, und wir werden dann ab 16 Uhr, je nachdem, wie sich die Befragung der ersten beiden Zeugen zeitlich gestaltet, zunächst in nichtöffentlicher Sitzung den Präsidenten des Militärischen Abschirmdienstes hier hören, der auch zwischenzeitlich sein Kommen zugesagt hat, und nach Abschluss des Gespräches mit dem MAD-Präsidenten dann wieder in öffentlicher Sitzung den ursprünglich für heute Morgen vorgesehenen MAD-Zeugen vernehmen.

Ich habe einleitend einige formale Hinweise zu geben. Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahmesitzung grundsätzlich nicht zulässig. Diese Nichtzulässigkeit erstreckt sich auch auf nicht journalistische Besucher unserer Sitzung. Auch die Benutzung von Mobiltelefonen ist während der Sitzung nicht gestattet, da die Gefahr einer Übertragung oder Aufzeichnung andernfalls besteht. Ich möchte daher darum bitten, dass die Besucher der Sitzung ihre Handys ausschalten. Sollte festgestellt werden, dass diesem dringenden Ersuchen von mir nicht nachgekommen wird, hätte dies mit der Beendigung der Teilnahme, der weiteren Anwesenheit, seine folgerichtige Konsequenz.

#### **Vernehmung des Zeugen Andreas Temme**

Ich begrüße als ersten Zeugen des heutigen Tages Herrn Andreas Temme als ehemaligen Mitarbeiter des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen. Herr Temme, ich darf Sie zunächst darauf hinweisen, dass das Ausschusssekretariat bzw. das Parlament eine Tonbandaufnahme der heutigen Sitzung anfertigt. Diese Tonbandaufnahme dient aber alleine und ausschließlich dem Zweck, die Erstellung eines stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, wenn das Protokoll erstellt ist, wird die Aufnahme gelöscht. Ihnen, Herr Temme, wird als Zeuge das Protokoll Ihrer heutigen Vernehmung nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben dann eine Frist von zwei Wochen, innerhalb der Sie Korrekturen oder Ergänzungen vornehmen können.

Ich stelle fest, dass Sie ordnungsgemäß geladen sind. Die Ladung haben Sie am 10. August erhalten. Es liegt auch zwischenzeitlich eine Aussagegenehmigung vor. Die ist sogar noch älter als Ihre Ladung als Zeuge und datiert vom 6. August, wenn das hier richtig aufgeschrieben ist.

Ich kann jetzt nicht feststellen, ob Sie einen Rechtsbeistand dabei haben.

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Offenkundig ist das nicht der Fall. Dann entfällt dieser Teil der Vorbemerkung schon mal.

Herr Temme, ich habe Sie allerdings vor Ihrer Aussage wie folgt zu belehren: Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind ver-

pflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Ich habe Sie in diesem Zusammenhang auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige, der vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden. Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat-, oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Haben Sie zu dem bisher Vorgetragenen Fragen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, bisher nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Der Ausschuss ist übrigens vorhin übereingekommen, dass wir dann, wenn es die Notwendigkeit geben sollte, Ihnen Vorhalte aus eingestufteten Unterlagen zu machen, den Sitzungssaal verlassen müssten, um in einem anderen Saal die eingestufte Befragung durchzuführen. Deswegen werden wir versuchen, so weit als möglich zunächst die hier offen behandelbaren Fragen mit Ihnen gemeinsam zu klären.

Ich darf Sie, Herr Temme, bitten, sich zu Beginn Ihrer Ausführungen dem Ausschuss mit vollständigem Namen, Alter, Beruf vorzustellen und uns mitzuteilen, ob die für Ihre Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Zeuge Andreas Temme:** Mein Name ist Andreas Temme. Ich bin 45 Jahre alt, Beamter des Landes Hessen, und die ladungsfähige Anschrift über das hessische Innenministerium, die verwendet wurde, ist nach wie vor aktuell.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, nach § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes haben Sie die Gelegenheit - nicht die Pflicht, aber die Möglichkeit -, sich vor Ihrer Befragung im Zusammenhang zum Gegenstand Ihrer Vernehmung zu äußern. Möchten Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich möchte nur kurz einige Worte eingangs sagen, weil ich denke, Sie haben viele Fragen an mich, und ich werde mich dann auch bemühen, diese freimütig und offen zu beantworten. Voraussetzend möchte ich, weil ich hier erstmals die Gelegenheit habe, das in der Öffentlichkeit zu tun, mein Mitgefühl mit den Opfern dieser Mordserie und deren Angehörigen zum Ausdruck bringen. Ich war an diesem Tag aus privaten Gründen an diesem Ort und habe auch die Tat als solche nicht mitbekommen. Für alles Weitere, denke ich, bin ich für Ihre Fragen jetzt einfach offen. Das ist der einfachere Weg, als wenn ich jetzt in ein langes Statement einsteige.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann beginnen wir mit Ihrer Befragung. Es ist so, dass ich einleitend einige Fragen an Sie richten werde und dann anschließend die Vertreter der Fraktionen hier im Ausschuss die Befragung fortführen.

Ich würde Sie bitten, Herr Temme: Wenn Sie uns hier vielleicht, damit wir uns ein Bild verschaffen über Ihren bisherigen beruflichen Werdegang, berichten könnten über den Verlauf Ihrer Ausbildung und Ihre jeweilige dienstliche Funktion.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe meine Schulausbildung 1983 mit dem Realschulabschluss beendet, habe dann eine Ausbildung bei der Deutschen Bundespost im einfachen Dienst begonnen, war dort auch entsprechend tätig, bin seit 1986, nach Beendigung dieser Ausbildung, Beamter. Im Jahre 1991 auf das Jahr 1992 habe ich eine weitere Ausbildung begonnen, ebenfalls bei der Deutschen Bundespost, im Rahmen des Aufstieges in den mittleren Dienst, war dort

einige Zeit im mittleren Dienst tätig und habe mich dann aufgrund einer Stellenausschreibung beim Hessischen Landesamt für Verfassungsschutz beworben, wo ich Anfang 1994 erst im Wege einer dreimonatigen Abordnung und dann im Wege der Versetzung im Bereich der Observation tätig war. 1998 bin ich als Ermittler zur Außenstelle nach Kassel gekommen. Im Jahr 2000 habe ich von dort aus die Ausbildung für den Aufstieg in den gehobenen Dienst absolviert, bis 2003, und nach Beendigung dieser Ausbildung bin ich seit Oktober 2003 eingesetzt gewesen in der Quellenführung im Bereich der Außenstelle Kassel. Dann war ich nach meiner vorläufigen Festnahme von 2006 bis Anfang 2007 vom Dienst suspendiert und habe nach Einstellung der polizeilichen Ermittlungen und nach Einstellung des Disziplinarverfahrens, das damit zusammenhing, meine Tätigkeit beim Regierungspräsidium in Kassel bis heute weitergeführt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir können den Akten entnehmen, dass Sie im Bereich des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen seit Februar 1994 tätig gewesen sind. Ist das so zutreffend?

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was haben Sie bis Februar 1994 konkret gemacht?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war bis Februar 1994 bei der Deutschen Bundespost nach meinem Aufstieg in den mittleren Dienst im Bereich des Schalterdienstes eingesetzt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir konnten den Akten entnehmen: Sie waren Ende der 80er-Jahre Postzusteller. Ist das richtig?

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und dann waren Sie bis zur Übernahme durch das Landesamt für Verfassungsschutz in Hessen Postschalterbeamter?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie muss ich mir das vorstellen? Sie haben da richtig in einem Postamt gesessen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe in einem Postamt, wie es damals ja noch vorhanden war, den Schalterdienst verrichtet, also Postbankgeschäfte abgewickelt, Briefe, Pakete angenommen, Briefmarken verkauft - alles das, was dazugehört.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, Sie haben Briefe und Pakete angenommen, Briefmarken verkauft und Postbankgeschäfte erledigt; also wenn Leute da etwas abheben wollten, dann waren Sie da auch zuständig?

**Zeuge Andreas Temme:** Richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das war auch in Kassel, oder wo war das?

**Zeuge Andreas Temme:** Das war vorwiegend in Hofgeismar.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was hat Sie denn bewogen, als ehemaliger Postzusteller und späterer Postschalterbeamter sich Gedanken zu machen, Verfassungsschützer zu werden?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe diese Ausschreibung, die im Amtsblatt der Oberpostdirektion Frankfurt enthalten war, gesehen. Ich war ledig, ich war Single, und fand, dass es sich nach einer interessanten Tätigkeit anhört, und habe mich dann spontan darauf beworben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was war das Interessante an einer Tätigkeit im Bereich des Verfassungsschutzes aus Ihrer Sicht damals?

**Zeuge Andreas Temme:** Zum einen - - Wie soll ich es beschreiben? - Um es noch mal andersrum zu sagen: Zum einen waren bei der Post zu dem Zeitpunkt schon die Aufteilung in die verschiedenen Unternehmenszweige und die ersten Schritte der Privatisierung im Gange. Das heißt, der Arbeitsplatz dort, zumindest mit dem Ort in Wohnortnähe, wurde nach und nach unsicherer, und zum anderen ist es einfach so: Ich war Mitte 20, und es hörte sich einfach interessant an. Es war mal wieder ein neues

Arbeitsgebiet, eine neue Herausforderung. Deswegen habe ich mich beworben, einfach auch, um zu schauen: Was kommt da jetzt auf mich zu? Ich wurde dann zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, was ich recht positiv wahrgenommen habe, und darum bin ich dann diesen Weg gegangen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann war ungefähr dieses Vorstellungsgespräch?

**Zeuge Andreas Temme:** Nach meiner Erinnerung im November 1993.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, wir finden das auch in den Akten. Das ist ein offenes Dokument: MAT A GBA-4/11 e, Band 172; die Paginierung ist 172. - Da ist also eine Kopie des Bogens, der damals erstellt worden ist, als Sie Ihr Vorstellungsgespräch beim hessischen Verfassungsschutz hatten. Wahrscheinlich haben Sie den Auswertungsbogen ja nie zu Gesicht bekommen, nehme ich an.

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das wäre ja auch sehr unüblich. - Was auffällt bei diesem Dokument: Bei „Verwendungswunsch“ wird angekreuzt: „Außendienst“. - „Von der Tätigkeit des Landesamtes für Verfassungsschutz“: „allgemeine, zutreffende Kenntnisse“. - Erstaunlicherweise ist ein Kasten nicht angekreuzt, nämlich der Kasten: „Keine Neigung zu extremistischen Parteien“. Haben Sie dafür eine Erklärung?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, das weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, ob die Frage damals gestellt worden ist. In der Sicherheitserklärung, die ich abgeben musste, tauchte diese Frage mit Sicherheit auf. Ob darüber gesprochen worden ist in dem Gespräch im Jahr 1993, weiß ich nicht. Wenn darüber gesprochen worden wäre, wäre meine Antwort gewesen, dass ich keine Neigung in diesem Bereich habe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aber ob das jetzt explizit Thema gewesen ist, wissen Sie nicht? Ich meine, es wäre ja naheliegend, wenn eine Verfassungsschutzbehörde prüft, ob man einen neuen Mitarbeiter einstellt, dass man unter anderem abfragt, ob sich dieser in sympathisierender Weise zu

extremistischen Organisationen oder Parteien bewegt. Das haben Sie nicht mehr in Erinnerung, ob das ein Thema war?

**Zeuge Andreas Temme:** Das habe ich so nicht mehr in Erinnerung. Die einzige Erklärung, die sich mir von meiner Überlegung her anbietet, ist die, dass sich ja auf jeden Fall nach diesem Vorstellungsgespräch eine Sicherheitsüberprüfung angeschlossen hat, dass möglicherweise deswegen dieses Feld einfach offengelassen wurde. Aber wie gesagt: Das ist nur meine Mutmaßung hierzu. Ich habe diesen Bogen ja nie zu Gesicht bekommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Es ist auch leider etwas unklar aufgrund der Aktenlage, was denn das Fazit war, weil es findet sich beim Bereich „Ergebnis“ angekreuzt der Vermerk „geeignet“ und dann aber handschriftlich darunter in Klammern „nicht geeignet“. Das können Sie aber wahrscheinlich nicht weiter erhellen.

Herr Temme, uns interessiert natürlich insbesondere die Frage: Wie war das eigentlich 2006, nach dem Mord an Herrn Yozgat am 6. April 2006? Vielleicht können Sie uns zunächst einmal näher schildern, was konkret zum damaligen Zeitpunkt, im Jahre 2006, Ihre Aufgaben im Bereich des Hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz waren.

**Zeuge Andreas Temme:** Zu meinem Aufgabenbereich in dieser Zeit gehörte es, verschiedene Quellen zu betreuen, das heißt, mich regelmäßig mit diesen Personen zu treffen und entsprechende Informationen von diesen Personen zu gewinnen und in Berichtsform entsprechend weiterzugeben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also man kann sagen, Sie waren V-Mann-Führer?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, das ist korrekt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und das war auch sozusagen Ihre vollständige Aufgabe, Kontakte zu Quellen zu unterhalten und diese abzuschöpfen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was für Quellen waren das?

**Zeuge Andreas Temme:** Es gab eine Quelle im rechten Bereich und es gab weitere - mehrere - Quellen im Bereich des Ausländerextremismus.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Aber mit dem Thema Linksextremismus waren Sie nicht befasst?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Da hatten Sie keine Quellen, die Sie geführt haben. - Und konkret? Ich will jetzt keinen Namen hören, aber von der Zahl: Wenn Sie uns mitteilen könnten, wie viele Quellen aus dem Bereich Rechtsextremismus und wie viele aus dem Bereich Ausländerextremismus Sie damals geführt haben.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war zuständig für fünf Personen aus dem Bereich Ausländerextremismus und eine Person aus dem Bereich Rechtsextremismus.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, wir hatten bereits Gelegenheit, vor der parlamentarischen Sommerpause mit dem damaligen Leiter der Mordkommission zu sprechen, die gegründet worden ist nach dem Mord am 6. April 2006 in Kassel. Und ein Punkt, der bei der Befragung des Zeugen eine wichtige Rolle gespielt hat, war die Frage, inwieweit die Polizei und die Staatsanwaltschaft unterstützt worden sind durch Ihren damaligen Arbeitgeber, das Landesamt Hessen für Verfassungsschutz, bei der Aufklärung dieser Mordtat. Können Sie uns vielleicht im Zusammenhang schildern, wie die Abläufe nach dem Mord aus Ihrer Erinnerung waren?

**Zeuge Andreas Temme:** Sie meinen jetzt die Abläufe im Zusammenhang mit der polizeilichen Ermittlung?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Welche Kontakte Sie insbesondere zur Polizei hatten und möglicherweise auch zu Ihrer vorgesetzten Behörde.

**Zeuge Andreas Temme:** Es war so: Am 21. April, einem Freitagnachmittag, kam die

Polizei zu mir und eröffnete mir, dass ich verdächtig bin, dass man auf mich gestoßen ist im Zuge dieser Ermittlung. Ich bin dann mit den Polizisten zum Polizeipräsidium gefahren, wurde dort entsprechend vernommen und im Verlauf dieser Vernehmung wurde mir dann irgendwann - ich weiß nicht mehr genau, ob es am - - ich vermute, am Samstag, gesagt, ich sollte selbstverständlicherweise am Montag nicht ins Büro kommen, sondern einfach zu Hause sein. Am Montagmorgen hatte ich, als ich in den Briefkasten geschaut habe, sehr früh bereits ein Fax in einem Umschlag von meiner Dienststelle, dass ich suspendiert sei, dass mir also die Führung meiner Dienstgeschäfte verboten sei und dass die Sicherheitserklärung für mich auch bis auf Weiteres aufgehoben wurde, dass ich also keinen Zugang mehr zu Verschluss-sachen hatte.

In der folgenden Zeit war ich natürlich immer wieder zu Vernehmungen bei der Polizei. Ich habe mit den Ermittlern auch sehr schnell, innerhalb der ersten Tage, eine, ich denke, praktikable Regelung gefunden: Ich musste nicht extra vorgeladen werden; wenn man etwas von mir wissen wollte, hat man angerufen. Wir haben einen Termin ausgemacht und ich bin dann hingekommen; wir haben das besprochen, was anlag.

Ich hatte auch zunächst keinen Anwalt. Nachdem ich mich dann doch noch an einen Rechtsanwalt gewandt hatte, hatte ich mit diesem dann aber auch besprochen: Wir lassen die Polizei ihre Ermittlungen machen, mit der größtmöglichen Kooperation: Ich gebe denen alles, was ich denen geben kann, sage denen alles, was ich sagen kann, was ich weiß. Und so lief es dann auch entsprechend mit mir weiter.

Ich bekam dann zum Schluss mit, dass es offensichtlich noch irgendwelche Schwierigkeiten gab, weil sich die polizeiliche Ermittlung ja dann noch hingezogen hat bis Januar 2007; aber in Einzelheiten dieser Problematik war ich nicht eingeweiht. Also das wurde mir nicht wirklich mitgeteilt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Zum damaligen Zeitpunkt wurden Sie ja von Polizei und von Staatsanwaltschaft als möglicher Täter verdächtig. Deswegen hat man ja die Ermittlungen und die Befragungen auch erfolgen lassen. Haben Sie über den damaligen Vorwurf zu irgendeinem Zeitpunkt einmal mit Dienstvorgesetzten oder Kollegen aus dem Verfassungsschutz gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte nach meiner vorläufigen Festnahme und als ich dann wieder zu Hause war - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wenn Sie ein bisschen deutlicher sprechen könnten, bitte.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja. - In der Zeit während meines Status als Beschuldigter hatte sich einmal meine Dezernatsleiterin bei mir gemeldet, die wohl einen Termin bei der Außenstelle in Kassel hatte und dann gesagt hat, ob wir uns einfach treffen können. Soweit ich mich an das Gespräch erinnere, ging es dabei auch schlicht um die menschliche Seite, darum, dass sie sich erkundigt hat, wie es mir und meiner Familie geht. Ich weiß jetzt auch nicht mehr genau, wann dieses Gespräch stattgefunden hat. Entweder war es so, dass wir unser Baby erwarteten bzw. dass es gerade geboren war. Ich bin mir nicht ganz sicher - ich habe es ja in den letzten Tagen auch in der Zeitung gelesen und habe dabei dann auch noch darüber nachgedacht -, ob meine Dezernatsleiterin auch an einem der Tage in der ersten Woche nach meiner vorläufigen Festnahme bei der Polizei war - das müsste aber aus Ihren Unterlagen vermutlich hervorgehen - und mit mir im Präsidium gesprochen hat; das weiß ich nicht mehr so genau. Dann hatte ich vereinzelt noch Termine in Wiesbaden, wo ich auch mit Herrn Irrgang und mit dem Personalsachbearbeiter, also mit dem Personalchef dort, gesprochen habe, wobei es - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann war das ungefähr?

**Zeuge Andreas Temme:** Einige Wochen nach meiner vorläufigen Festnahme bis hin - - Also, auf jeden Fall gab es Termine im Bereich Juli, als die ersten Pressemitteilungen über den Fall auftauchten. Es ging bei diesen Gesprächen vorwiegend um meinen Status, also um die Suspendierung, am Rande um mögliche Weiterbeschäftigung, wobei das noch offen war, weil man ja erst abwarten musste, wie sich die polizeilichen Ermittlungen weiter gestalten, also um solche administrativen Dinge, die mit meiner Eigenschaft als Beamter zu tun hatten. Und ich hatte - was ich noch der Vollständigkeit halber erwähnen kann - auch zwischendurch telefonischen Kontakt mit dem Geheimschutzbeauftragten und seinem Mitarbeiter,

wo es auch um die Frage ging, was später, nach Abschluss der Ermittlungen, möglich ist im Bereich Weiterverwendung. - An diese Kontakte kann ich mich erinnern.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, ohne die Wichtigkeit Ihrer Arbeit beim Hessischen Landesamt für Verfassungsschutz geringschätzen zu wollen: Aber können Sie noch mal erläutern, in welchem Zusammenhang es zustande gekommen ist, dass Sie ein persönliches Gespräch mit dem Leiter des Verfassungsschutzes von Hessen geführt haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte - - Ich sollte nach Wiesbaden kommen, und es ging um die Sache selber. Herr Irrgang - - Also, ich hatte nach meiner Festnahme ja auch eine dienstliche Erklärung abgegeben und hatte in der Übersendung dieser dienstlichen Erklärung auch geschrieben, dass ich selbstverständlich zu einem persönlichen Gespräch bereit bin, weil mir natürlich klar war, dass ich durch mein persönliches, privates Verhalten die Behörde in eine schwierige Situation gebracht habe, und ich fand es einfach angemessen, von mir aus das Angebot zu machen, dass ich da jederzeit Rede und Antwort stehe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, wie war es denn Ihrer Erinnerung nach: Haben Sie um ein Gespräch mit Herrn Irrgang ersucht, oder war das umgekehrt?

**Zeuge Andreas Temme:** Im Rahmen des Gesprächs - - Ich weiß jetzt nicht - - Also, ich habe nicht darum gebeten, dass ich jetzt ein Gespräch mit ihm führen kann, soweit ich mich daran erinnern kann, sondern es ging darum: Es sollte in Wiesbaden darüber gesprochen werden, wie es weitergehen kann im Hinblick auf das Disziplinarverfahren, im Hinblick auf die Suspendierung, und im Zuge dieses Besuches in Wiesbaden habe ich auch mit Herrn Irrgang gesprochen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Jetzt haben Sie vorhin ja gesagt, Gegenstand des Gespräches sei die Frage einer eventuellen weiteren Verwendung gewesen. Eben gerade aber, wenige Minuten später, sagten Sie, es sei auch um den Sachverhalt gegangen. Wie war es denn nun?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, ich hatte - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie über die Vorwürfe, die seitens Polizei und Staatsanwaltschaft gegenüber Ihnen erhoben worden sind, mit Herrn Irrgang gesprochen -

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war, wenn ich mich erinnere, im Gespräch - - Also, ich war - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - als Sie noch Beschuldigter waren?

**Zeuge Andreas Temme:** Als ich bei dem Gespräch da war, habe ich selbstverständlich von mir heraus - ich weiß jetzt nicht, ob er explizit danach gefragt hat -, aber einfach von mir heraus, aus meiner Situation - wie sich das, ich denke einmal, wahrscheinlich auch jeder denken kann, wenn man in dieser Situation seinem Vorgesetzten gegenübertritt - ihm natürlich versichert, dass an den Vorwürfen gegenüber meiner Person nichts wahr ist, dass ich selbstverständlich unschuldig bin. Das kam sicherlich von mir aus, und ich denke einmal, das ist auch eine normale Reaktion, wenn man in dieser Situation, auch in dieser Situation, in die ich die Behörde gebracht habe, in Wiesbaden ist, dass ich nicht einfach darüber hinweggehe, sondern sage: Herr Irrgang, es tut mir leid, in was für eine Situation ich Sie gebracht habe; selbstverständlich bin ich unschuldig und habe diese Taten nicht begangen. - Ich glaube, das ist auch nachvollziehbar und normal.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Da hat Herr Irrgang nicht gesagt: „Das muss nicht Gegenstand unserer Besprechung sein; es geht hier nur um dienstrechtliche Fragen; da bin ich jetzt als Präsident der Landesbehörde mal eben dabei“? - Also nicht der oder die unmittelbare Vorgesetzte, sondern der Präsident des Landesamtes ist dabei, Sie werden geführt als Beschuldigter in einem Mordfall, und dann sagen Sie: „Herr Irrgang, es tut mir leid, in welche Situation ich Ihre Behörde gebracht habe“? - Was hat er dazu gesagt?

**Zeuge Andreas Temme:** Den Wortlaut weiß ich natürlich nicht mehr, aber er ist auch nicht darauf eingestiegen. Das heißt, wir

haben uns dann auch nicht weiter über dieses Thema unterhalten, soweit ich weiß.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie lang ging denn das Gespräch ungefähr?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich muss dazu sagen: Bei meinem ersten Gespräch bei Herrn Irrgang war ich menschlich auch sehr mitgenommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie viele Gespräche haben Sie mit Herrn Irrgang denn geführt? - Wie viele Gespräche haben Sie denn mit Herrn Irrgang insgesamt geführt?

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn ich darüber nachdenke: Ich glaube, es war nur das eine. Und bei diesem Gespräch ging es mir persönlich nicht besonders gut. Ich war emotional sehr berührt von den ganzen Geschehnissen um mich herum. Deswegen - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich frage jetzt nach, ob - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ich muss auch einfach sagen: Dadurch, dass ich selber psychisch in dieser Zeit sehr labil war, ist bei dem Gespräch von mir vermutlich auch nicht allzu viel übergekommen. Ich kann einfach sagen: Aufgrund der Geschehnisse um mich herum und dem, was alles über mir eingestürzt ist, war ich zum damaligen Zeitpunkt psychisch auch am Ende.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, sehen Sie es mir nach: Ich frage nach der Zahl der Gespräche, weil Sie gerade eben sagten, beim ersten Gespräch mit Herrn Irrgang seien Sie in dieser oder jener Verfassung gewesen. Das legt natürlich nahe, dass es nach einem ersten auch weitere Gespräche gegeben hat, mindestens eines. Können Sie das definitiv ausschließen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war mehrmals in Wiesbaden; das ist richtig. Ich habe mit dem Personalchef gesprochen, und zu einem - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie waren, als das Verfahren noch lief - das Ermittlungsverfahren -, mehrfach in Wiesbaden,

um mit Vertretern des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen zu sprechen?

**Zeuge Andreas Temme:** Über die Dinge, die meine Eigenschaft als Beamter und meine Suspendierung und den weiteren Fortgang in Bezug auf diese Dinge betrafen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie viele Termine waren das denn insgesamt?

**Zeuge Andreas Temme:** Soweit ich weiß, zwei oder drei.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Genau können Sie es nicht eingrenzen?

**Zeuge Andreas Temme:** Drei. Wenn ich mich richtig erinnere, drei.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und alle im Zeitraum 2006?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und an einem der Gespräche hat auch der Präsident des Verfassungsschutzes teilgenommen, oder an zweien oder dreien?

**Zeuge Andreas Temme:** An einem definitiv. An dem letzten, wenn ich mich richtig erinnere, nicht mehr, weil er da auch schon pensioniert war, und an dem zweiten Termin auch nicht, nein. Also war es dann nur das eine Gespräch.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wieso gab es denn einen Anlass, alleine unter dienstrechtlichen Gesichtspunkten innerhalb eines überschaubaren Zeitraums in Wiesbaden gleich drei Gespräche zu führen?

**Zeuge Andreas Temme:** Der Wunsch ging von Wiesbaden aus, gewisse Dinge zu besprechen, die mit meiner Person zu tun hatten, die mit dem Disziplinarverfahren zu tun hatten, und ich habe dem selbstverständlich Folge geleistet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Es ging nicht um den Vorwurf selber?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie haben auch nicht gesprochen über den Mordfall und wie Sie dazu möglicherweise in einem Verhältnis stehen könnten?

**Zeuge Andreas Temme:** Über das hinaus, was ich möglicherweise, vielleicht auch anderen gegenüber, am Rande dieses Gesprächs geäußert habe - - So wie ich es eingangs geschildert habe, dass man natürlich in dieser Situation zu jemandem kommt und sagt: Es tut mir leid; ich hatte mit dem Ganzen nichts zu tun. - Aber über solche Dinge hinaus nicht. Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was ist Ihnen denn da gesagt worden in diesen Gesprächen?

**Zeuge Andreas Temme:** Es ging darum, dass die Suspendierung - die erste Suspendierung - nur drei Monate Bestand haben konnte, und dann ging es darum, zu besprechen oder das auf den Weg zu bringen, wie man weiter mit mir verfährt. Man durfte mich drei Monate vom Dienst suspendieren. Das heißt, in dieser Zeit durfte ich die Dienststelle nicht betreten. Danach musste es irgendwie weitergehen. Ergebnis dieser Gespräche war dann auch, dass ich selber letztendlich ein Disziplinarverfahren gegen mich beantragt habe, um die Vorwürfe zu klären. Dieses Verfahren ruhte dann natürlich während der polizeilichen Ermittlungen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich weiß nicht, ob das Ihrer Erinnerung entspricht, aber nach unseren Akten ist ja das Ermittlungsverfahren gegen Sie am 18. Januar 2007 eingestellt worden.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Disziplinarverfahren am 20. März 2007.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie haben also während eines laufenden Disziplinarverfahrens und während eines laufenden Ermittlungsverfahrens dreimal mit Dienstvorgesetzten, mindestens bei einem Termin unter Einbeziehung des Präsidenten des Landesamtes Hessen, gesprochen, und bei allen drei Terminen ging es nur um Ihre

dienstrechtliche Situation. Die müssen sich ja brennend für Sie interessiert haben, Herr Temme. Man könnte ja auch mal einen Brief schreiben oder Ähnliches. Aber da werden Sie dreimal nach Wiesbaden eingeladen. Einmal gibt sich sogar der Präsident die Ehre. Und da ist nur gesprochen worden: „Da läuft so ein Disziplinarverfahren, ein Ermittlungsverfahren, und dann reden wir einmal mit dem Beamten Temme, was das dienstrechtlich bedeuten könnte“? Da ist nie gesprochen worden über den Sachverhalt, ob die Verdächtigungen zutreffen könnten - es wäre zwar nicht Sache des Landesamtes für Verfassungsschutz, Ihnen solche Fragen zu stellen; das ist dann schon Sache der Polizei und der Staatsanwaltschaft -, sondern es hat nur das Thema Dienstrecht eine Rolle gespielt?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß, dass es bei diesen Gesprächen nicht um Einzelheiten der polizeilichen Ermittlungen ging. Wie gesagt: Das Disziplinarverfahren wurde formal auf den Weg gebracht, und da es ruhte, gab es auch keinen Anlass, im Zuge dieses Disziplinarverfahrens Dinge zu besprechen. Ich möchte aber auch dazu sagen, dass beim Landesamt für Verfassungsschutz - - Es ist natürlich auch so, dass, wenn ich in dieser Situation dorthin fahre, auch ganz normal menschlich miteinander gesprochen wird. Ich finde das jetzt in dieser Situation, unabhängig, wie man es möglicherweise juristisch wertet, nicht so abwegig, dass man auch einfach einige menschliche Worte miteinander wechselt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, wer war denn damals Ihre unmittelbare Vorgesetzte?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß nicht, ob ich in einer öffentlichen Sitzung Namen von Mitarbeitern - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir können das gerne abkürzen: Ist das eine Person weiblichen Geschlechts, deren Nachname mit dem Buchstaben P beginnt?

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist korrekt.

(Sönke Rix (SPD): Frau Paul - Heiterkeit)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Jetzt aber einmal wieder zurück zur Sache, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Herr Temme, was mich stutzig macht: Das ist ein offenes Dokument. Das ist die Quelle MAT A GBA-4/11 f, Blatt 265. Das ist ein Abhörprotokoll der Polizei. Aus diesem Abhörprotokoll geht hervor, dass Sie sich am 14. Juni 2006 - am 6. April war der Mord - zu einem Vieraugengespräch mit Ihrer Vorgesetzten getroffen haben. Dieses fand in einer Autobahnraststätte statt. Dieses Gespräch sollte nicht in einem Dienstgebäude stattfinden - so Ihre Vorgesetzte in einem abgehörten Telefonat mit Ihnen -, welches von der Polizei abgehört werden könnte.

**Zeuge Andreas Temme:** An den Halbsatz - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Können Sie sich erinnern, dass Sie sich am 14.06.2006 mit Frau P., Ihrer Vorgesetzten, in einer Autobahnraststätte zu einem Vieraugengespräch getroffen haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist korrekt. Ich habe ja vorhin schon etwas dazu gesagt. An das Datum konnte ich mich zwar nicht mehr erinnern, aber es wird dann wohl an dem Tag gewesen sein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Warum haben Sie es eben nicht erwähnt? Ich habe Sie doch gefragt, ob Sie Gespräche mit Dienstvorgesetzten geführt haben. Da haben Sie gesagt: dreimal in Wiesbaden.

**Zeuge Andreas Temme:** Wir hatten doch davor schon darüber - - Hatten wir nicht vor diesem Komplex schon darüber geredet? Oder hatte ich das nicht erwähnt, dass ich - - Hatte ich nicht erwähnt?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich gehe jedenfalls davon aus, wenn man von seinem Dienstvorgesetzten zu einem Vieraugengespräch eingeladen wird und man Verdächtiger in einem Mordverfahren ist und der Dienstvorgesetzte sagt: „Wir machen das nicht in Wiesbaden, sondern an einer Autobahnraststätte“, dass einem sich das in die Erinnerung eigentlich einprägen müsste, oder?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie kam es denn dazu?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich erinnere mich an dieses Gespräch noch so, dass die Frau P. an diesem Tag einen Termin bei der Außenstelle mit anderen Kollegen hatte und mich dann auch angerufen hat, sie sei in Kassel und sie würde sich einfach mal gerne mit mir zusammensetzen. Deswegen bin ich mir eigentlich ziemlich sicher - ich hatte es vorhin schon erwähnt -, weil ich vorhin gesagt habe, dass ich nicht mehr genau wusste, ob es vor der Geburt meines Sohnes war oder danach, wo dieses Gespräch stattgefunden hat, und dass es im Grunde genommen um menschliche Dinge ging, darum, wie es meiner Familie, wie es mir geht mit dieser ganzen Geschichte, dass wir darüber gesprochen haben. Dass dieses Gespräch nicht auf der Außenstelle Kassel stattfinden sollte, hatte damit zu tun, dass wir beide davon ausgegangen sind, dass das Verhältnis zu den Kollegen, die ja auch betroffen waren von dieser ganzen Geschichte, denen montags morgens bei Dienstbeginn dann eröffnet wurde - bzw. dem Außenstellenleiter am Freitagabend wohl noch -, dass ich plötzlich Beschuldigter in einer Mordserie bin - - Wir fanden es beide unpassend, uns unter diesen Umständen in der Dienststelle zu treffen, im Beisein der anderen Kollegen, und der Einfachheit halber habe ich dann vielleicht vorgeschlagen - oder sie -, dass wir uns auf der Autobahnraststätte Kassel treffen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das haben Sie vorgeschlagen nach dem Abhörprotokoll.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß es nicht. Ja, kann sein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** „Andreas schlägt den Rasthof Kassel vor.“

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, dann kam der Vorschlag von mir, einfach weil es lag am Weg. Ich hatte in diesem Zeitraum sehr viel Zeit und habe gesagt: Es macht mir nichts aus; ich komme dahin.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das fanden Sie jetzt nicht ungewöhnlich?

**Zeuge Andreas Temme:** Wie gesagt, es ging um Menschliches, es wurden keine Details dieser Ermittlungen erörtert, und es war immer auch so, dass, wenn ich zu früheren Zeiten nach Wiesbaden gefahren bin, auch immer einige zwischenmenschliche Worte gesprochen worden sind. Von daher fand ich es nicht ungewöhnlich. Um es einfach so auszudrücken: Meine Frau und ich, wir fanden es nett, dass meine Vorgesetzte sich noch einmal bei mir meldet und einfach sagt: Wie geht es Ihnen denn menschlich?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Also, bei den drei Treffen in Wiesbaden, an die Sie sich erinnern können, ging es um die Frage Ihres perspektivischen dienstrechtlichen Status. Bei dem Gespräch in der Raststätte ging es um Ihre psychische Gesundheit. Kann man das so sagen? Ihr Befinden?

**Zeuge Andreas Temme:** Schlicht um menschliche Dinge, die mich und meine Familie betrafen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und da ging es nicht darum, Ihnen irgendwie Ratschläge zu geben für weiteres Verhalten?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat man Ihnen gegenüber gesagt: „Herr Temme, wir stehen zu Ihnen“?

**Zeuge Andreas Temme:** Man hat mir signalisiert, dass man menschlich zu mir steht, wenn sich herausstellt, dass ich unschuldig bin.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist ja selbstverständlich, oder?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja. Sie fragten danach. Man hat mir aber - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kann man auch außerhalb von Autobahnraststätten besprechen. - Na gut.

**Zeuge Andreas Temme:** So war der - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich frage deshalb, weil wir - - Das ist unter anderem MAT A HE-4, Blatt 91. Das sind Ver-

merke der Polizei, die unter anderem - ich zitiere - von einer „feststellbaren Unterstützungshaltung LfVH-Verantwortlicher“ - also Landesamt für Verfassungsschutz Hessen - „für den Tatverdächtigen“ sprechen. Ist Ihnen eine solche feststellbare Unterstützungshaltung - - Haben Sie das so wahrgenommen?

**Zeuge Andreas Temme:** Zur damaligen Zeit habe ich es so empfunden, dass ich mich ja sowieso bereits auf die - - dass ich mich so verhalten habe, dass ich gesagt habe: Ich gebe der Polizei das, was ich denen geben kann und was ich mich erinnere; ich spreche frei und offen über alles, ich lasse die Ermittlungen laufen, so wie ich es auch mit meinem Anwalt vereinbart habe. - Es gab auch nichts, an das ich mich erinnere, dass jemand vom - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie lassen die Ermittlungen laufen? Wie ist denn das zu verstehen? Das ist doch normaler Rechtsstaat, oder?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe es jetzt vielleicht etwas ungeschickt ausgedrückt. Ich habe alles getan aus meinen Möglichkeiten heraus, dass die Ermittlungen vorangehen konnten, und ich habe niemals vom Landesamt für Verfassungsschutz irgendwelche Ratschläge oder irgendwelche Hinweise gegeben: Sie müssen dieses oder jenes tun. - So etwas hat es nicht gegeben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, Sie haben keine Verhaltenshinweise bekommen? Können Sie ausschließen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Ich wüsste jetzt nicht, welche.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Können Sie ausschließen, oder wissen Sie nicht mehr?

**Zeuge Andreas Temme:** Außer vielleicht irgendeiner allgemeinen Äußerung in der Richtung, wie ich mich selber schon entschlossen hatte: „Seien Sie offen!“, nichts.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ohren steifhalten?

**Zeuge Andreas Temme:** Normale menschliche Dinge, die man in so einer Situation - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also Vorgesetzter: „Ohren steifhalten und durch!“?

**Zeuge Andreas Temme:** Es war mir eigentlich zu dem Zeitpunkt schon klar - und ich vermute mal, allen anderen Beteiligten auch -, dass meine Dienstzeit beim Landesamt für Verfassungsschutz sein Ende gefunden hatte. Ich war mit dieser Belastung, auch nachdem sich herausgestellt hatte, dass ich die Tat nicht begangen habe, dienstlich natürlich nicht mehr tragbar. Von daher gab es kein „Ohren steifhalten und durch, und wir machen danach wieder weiter“, sondern es war klar, ich würde gehen. Und es gab definitiv keine dienstlichen Hinweise: Sie müssen sich so oder so verhalten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich habe noch einige wenige Fragen, aber der Kollege Ströbele von Bündnis 90/Die Grünen hat sich gemeldet zu einer Zwischenfrage. Bitte.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Herr Vorsitzender. - Nur eine ganz kleine ergänzende Frage: Wurde darüber gesprochen, dass Sie mit der Polizei nicht reden sollen? „Kein Wort zu der Polizei!“, oder so?

**Zeuge Andreas Temme:** An eine solche Äußerung kann ich mich nicht erinnern.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nicht wörtlich, sondern sinngemäß.

**Zeuge Andreas Temme:** An eine Äußerung in dieser Richtung kann ich mich nicht erinnern; und wenn so etwas gefallen wäre, dann würde ich mich daran erinnern, weil das mir in der damaligen Situation - - Das wäre ja etwas gewesen - - Ich habe mich dazu entschlossen, so gut wie möglich mit der Polizei zusammenzuarbeiten, denen alles zu geben, was geht. Wenn mir jemand gesagt hätte: „Mach das nicht!“, daran würde ich mich erinnern. Also, deswegen kann ich ausschließen, dass jemand gesagt hat: „Sprechen Sie nicht mit der Polizei!“

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann darf ich noch einige wenige weitere Fragen stellen, Herr Temme. - Haben Sie im Laufe des Jahres 2006 registriert, dass es seitens der Polizei und der Staatsanwaltschaft Bestrebungen gegeben hat, jene von Ihnen geführten V-Leute einzuvernehmen, mit denen Sie unter anderem am Tattag telefonisch in Kontakt standen? Haben Sie das damals mitbekommen?

**Zeuge Andreas Temme:** Offiziell davon informiert wurde ich nicht, von keiner Seite. Aus Gesprächen, ich denke, teilweise auch aus dem Polizeibereich heraus, habe ich im späteren Verlauf des Jahres am Rande mitbekommen, dass die Ermittlungen sich noch hinziehen, weil man noch mit irgendwelchen Leuten sprechen will und da noch keine Entscheidung gefallen sei. Aber ich habe auch nicht nachgefragt, weil ich mitbekommen hatte und für mich auch klar war, dass ich der Letzte bin, der solche Dinge erfährt. Deswegen hatte ich mir dann schon lange abgewöhnt, solche Fragen zu stellen. Ich habe wohl was mitbekommen, aber nur am Rande.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das reicht mir noch nicht ganz aus. Also, Sie haben irgendetwas mitbekommen, dass die Polizei, wie Sie gerade gesagt haben, auch noch weitere Leute vernehmen wollte und sich das Ganze aber in die Länge zöge. Das hat Ihnen die Polizei selber mitgeteilt? Oder die damaligen Kollegen oder Vorgesetzten aus dem Verfassungsschutz?

**Zeuge Andreas Temme:** Soweit ich mich erinnere, kamen Anmerkungen dazu am Rande von - - Ich hatte ja sehr viele Termine bei der Polizei im Laufe der Zeit, und soweit ich mich erinnere, kamen solche Anmerkungen durchaus auch von einzelnen Polizisten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann will ich noch mal genauer nachfragen und Sie an Ihre Wahrheitspflicht erinnern, Herr Temme: Hat es jemals bei Ihren Gesprächen, ob in Wiesbaden oder auf Autobahnraststätten, eine Rolle gespielt im Jahre 2006, dass die Polizei und die Staatsanwaltschaft von Ihnen geführte V-Leute als Zeugen vernehmen wollte? Ist das mal erwähnt worden?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich kann jetzt nicht definitiv ausschließen, dass gegen Ende des Jahres, weil sich die Ermittlungen ja schon über Monate hinzogen, es nicht irgendwo am Rande erwähnt worden ist, aber, wie gesagt - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich muss sagen: Das wäre doch ungewöhnlich, oder? Ich meine, Sie sind Verfassungsschützer, Sie waren mordverdächtig, es richten sich Ermittlungen gegen Sie, und Ihr Dienstvorgesetzter informiert Sie möglicherweise darüber, dass er nicht zulassen möchte, dass von Ihnen geführte V-Leute im Zusammenhang der gegen ihn geführten Ermittlungen befragt werden. Wenn so was passiert sein sollte, eine solche Information, das müsste man sich doch merken, oder? - Können Sie es ausschließen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich kann es nicht definitiv ausschließen. Aus meiner Erinnerung weiß ich, dass ich auf irgendeinem Wege im Laufe des Jahres mitbekommen habe, dass da so etwas ist. Aber ich kann jetzt nicht mehr definitiv sagen -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - von welcher Quelle.

**Zeuge Andreas Temme:** - von welcher Person, weil ich natürlich im Bereich der Polizei viele Gespräche geführt habe mit unterschiedlichen Leuten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat Sie das damals erreicht, dass das so eine Streitfrage war zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft auf der einen Seite und dem hessischen Verfassungsschutz, auch in Person von Herrn Irrgang, auf der anderen Seite und dass das letztendlich auf ministerieller Ebene zur Entscheidung gelangt ist?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich meine, heute weiß ich es natürlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und damals?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich glaube, nicht. Irgendwann war es natürlich dann vorbei. Also offensichtlich hatte dann jemand entschieden, und die Polizei hat das Verfahren eingestellt. Aber in welcher Form das

Ganze stattgefunden hat, diese Auseinandersetzung, die ja mittlerweile durch die Medien auch bekannt wurde, darin hatte ich keinen Einblick. Das war auch, denke ich einmal, nichts, was mich als Beschuldigten anging.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das stimmt.

**Zeuge Andreas Temme:** Wie gesagt, ich habe es der Polizei gegenüber immer so gehalten: Was man mich gefragt hat - - wozu ich beitragen konnte, das habe ich getan. Die Polizei hat auch mich niemals nach Namen von den Quellen gefragt. Deswegen kam ich auch nicht in die Situation, sagen zu müssen: Das darf ich nicht sagen. - Das war offensichtlich den Polizisten klar, dass das auf anderer Ebene zu besprechen war. Also, die Polizei hat von mir keine Informationen über die Quellen erbeten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Noch mal!

**Zeuge Andreas Temme:** Die Polizei hatte von mir keine Informationen über die Quellen erbeten. Ich vermute, weil denen selbst klar war, dass ich diese Entscheidung nicht treffen konnte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die haben Sie gar nicht erst gefragt, wollen Sie damit zum Ausdruck bringen?

**Zeuge Andreas Temme:** Wer die Quellen sind?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist richtig. Das wurde ich nicht gefragt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir kommen dann zur Befragung durch die Fraktionen. Das Fragerecht hat zunächst die Unionsfraktion. Insgesamt 23 Minuten Fragen und Antworten. Das Wort hat der Kollege Binniger.

**Clemens Binniger (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Herr Temme, wir haben uns lange Gedanken gemacht, ob wir Sie als Zeugen heute vorladen sollen. Auf der einen Seite sind wir uns unserer Verantwortung bewusst,

dass wir auch auf den Persönlichkeitsschutz zu achten haben; auf der anderen Seite gibt es aber eben auch viele Fragen, die wir zu stellen haben. In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns. Ist Ihnen denn jetzt heute, auch ein bisschen mit der Distanz, bewusst oder klar, warum Sie so in den Fokus der Ermittlungen geraten sind?

**Zeuge Andreas Temme:** Natürlich. Ich kann dazu vielleicht kurz schildern, wie ich es im November empfunden habe, als die Vorgänge bekannt wurden, als sich das Ganze begann aufzulösen.

Ich weiß noch: Meine Familie und ich, wir hatten sechs Jahre lang das Gefühl, dass über uns immer noch etwas schwebt, immer die bange Frage: Gibt es möglicherweise irgendwann einen zehnten Mord? Und dann kam im November 2011 heraus, was passiert war. Mein erstes Gefühl war Freude: Endlich hat das Ganze ein Ende, endlich ist das aufgeklärt. - Im Lauf der Tage wandelte sich dieses Gefühl dann bis zum Schluss, bis zu diesen Tagen, wo die Presse unser Haus in dieser - ich muss einfach sagen - furchtbaren Weise belagert hat, meine Familie bedrängt hat, zu blankem Entsetzen. Es war der schlimmstmögliche Fall eingetreten. Ich meine natürlich - nicht, dass hier jetzt irgendein falscher Ton dadurch aufkommt -: Diese Morde, wer immer sie begangen hätte, sind furchtbar und alles, aber dass es sich dann in diese Richtung entwickelte, dass es diese Mordserie gab; es gab mich als ehemaligen Mitarbeiter des Verfassungsschutzes, der an einem der Tatorte war, aus Zufall, aus privaten Gründen, und die Morde wurden verübt von rechtsextremistischen Terroristen - - Diese Konstellation - das war mir sofort klar - wird nichts Gutes bringen und wird mich natürlich auch in den Fokus der Betrachtung bringen.

**Clemens Binniger (CDU/CSU):** Aber was war es denn? Alleine, wenn Sie jetzt nur als Privatmann zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen wären, hätte das ja nicht so lange getragen, dass man immer wieder Fragen an Sie hat. Ich frage jetzt ganz bewusst ein bisschen auch in Ihre Biografie hinein, was man da alles festgestellt hat: Ist Ihnen das nie selber einmal augenfällig geworden, dass Sie natürlich mit solch einer Reihe von Indizien eben immer wieder auch Gegenstand von Spekulationen sind? Sie

wissen, was ich meine? - Das, was man zu Hause bei Ihnen gefunden hat.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, natürlich. Es war dann ja auch sofort Thema. Bis zum November war das natürlich nicht präsent, weil ich ja nicht wusste - wie jeder andere in diesem Land auch -, was für einen Hintergrund diese Mordserie hat. Deswegen habe ich das eine auch nicht mit dem anderen verbinden können. Nachdem klar wurde, es sind ausgerechnet - - es sind Neonazis, die diese Taten verübt haben, war mir natürlich auch klar - ich musste dann auch nicht lange darüber nachdenken, weil das besorgten dann schon andere Leute für mich, indem sie es in der Presse schrieben -, dass natürlich diese ganzen Dinge aus meiner Jugendzeit plötzlich Thema wurden, die sonst überhaupt nicht mehr relevant gewesen wären - weil in dieses Dreieck Mordserie, Verfassungsschützer und rechtsextremistischer Terrorismus natürlich sich alles irgendwo einordnen ließ und mich dadurch in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt hat. Das war mir dann schon bewusst. Natürlich.

**Clemens Binniger (CDU/CSU):** War Ihnen auch klar, dass Sie dazu vor allen Dingen selber beigetragen hatten? Ich meine, die Vorfälle aus Ihrer Biografie, die stammen ja nicht von jemand anderem. Und dass man bei der Durchsuchung noch eine Abschrift findet und andere Dinge, die Seltsames andeuten, Ihr angeblicher Spitzname von früher - - War Ihnen das bewusst, dass Sie nicht nur am Tattag, sondern eben auch mit solchem Verhalten in der Vergangenheit selber dazu beigetragen haben, dass immer wieder Fragen an Sie gerichtet werden, oder trennen Sie das irgendwie künstlich?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Natürlich war es mir bewusst. Es ist nur so: Mit diesem Gedankengut habe ich mich in meiner Jugend befasst, und je mehr ich mich selber entwickelt habe, desto mehr bin ich davon abgerückt. Es war also schon ganz lange kein Thema mehr. Ich sage hier ganz demonstrativ: Ich bin und war - - Ich bin kein Rechtsextremist. Wenn Sie mich das vor 25 Jahren oder so gefragt hätten, hätte ich diese Frage genauso beantwortet. Ich bin nicht rechtsgerichtet.

Diese Dinge, die bei mir gefunden wurden, zeugen davon, dass ich mich als Jugendlicher, in diesen Jahren, mit der Materie

beschäftigt habe. Sicherlich fand ich das eine oder andere spannend. Ich bin im Laufe meiner persönlichen Entwicklung auch immer mehr davon abgerückt. Ich habe das Material dann später benutzt, um im Rahmen meiner schulischen Ausbildung noch mal ein Referat über diese Zeit anzufertigen, und danach waren diese Dinge für mich kein Thema. Ich gehörte niemals irgendeiner rechten Gruppierung an. Ich hatte auch niemals Kontakt in solche Kreise. Deswegen war das schon, bis man mich auch dorthin rückte, relativ weit weg.

Diese Bezeichnung „Klein Adolf“, die ich persönlich abstoßend finde, hat mir gegenüber früher niemand geäußert. Dieser Name tauchte erstmals in der Berichterstattung der Medien auf. Ich habe natürlich dann auch überlegt: Wo kann das herkommen? - Eine mögliche Erklärung könnte vielleicht sein, dass ja in 2006 sehr viele Leute aus meinem engeren und weiteren Umfeld über mich befragt worden sind, natürlich auch teilweise sicherlich mit Fragen zu dem, was bei mir gefunden worden ist, und der eine oder andere dann möglicherweise gesagt hat: Der hat früher solche Bemerkungen gemacht. - Ich weiß nicht, wie es zustande gekommen ist, weil ich ja auch keinen Einblick in diese Vernehmungsprotokolle von irgendwelchen Zeugen habe. Ich weiß nur, dass - -

**Clemens Binniger (CDU/CSU):** Was war das für ein Bekanntenkreis, dem Sie das zuschreiben?

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Clemens Binniger (CDU/CSU):** Was meinen Sie, was das für ein Bekanntenkreis war, der da befragt wurde, 2006, über Ihr Lebenslaufverhalten?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich denke, dass die Polizei sicherlich mit vielen Leuten aus meinem Heimatort gesprochen hat, einfach um sich ein Bild von mir zu bilden. Ich weiß von verschiedenen Bekannten, mit denen ich in den Jahren nach Abschluss der Ermittlungen dann mal gesprochen habe, und auch nachdem diese Pressekampagne im November 2011 begann, dass bei diesen Gesprächen, bei diesen Vernehmungen durch die Polizei, die Betreffenden zumindest nicht alle oder nicht immer darüber aufgeklärt worden sind, um was es eigentlich ging. Das heißt, einige wussten offensichtlich nicht,

dass es um diese Mordserie ging. Aber natürlich hat in einem - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Haben die Ihnen das erzählt? Haben Sie mit denen darüber gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Später.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Kamen die auf Sie zu und haben gesagt: „Ich bin von der Polizei über dich befragt worden und wusste gar nicht warum“, oder wie lief das?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Ich habe selber, nachdem diese Berichterstattung im November 2011 begonnen hatte und nach meiner Vernehmung bei der Generalbundesanwaltschaft einfach einige Leute gefragt: Wie war denn das damals? An was kannst du dich da noch erinnern? - Und dabei habe ich dann auch mitbekommen, dass einzelne gesagt haben: Ich wusste gar nicht, um was es geht, warum die Polizei jetzt mit mir über dich gesprochen hat. - Und natürlich war es so: Mein Heimatort ist ein Ort mit etwa 1 500 Einwohnern. An diesem Abend, am 21. April 2006 standen - ich war selber nicht dabei, aber so, wie ich es von meinen Eltern erfahren habe - etwa sechs Polizeiwagen, Zivil- und Streifenwagen, vor dem Haus, es waren zwei Suchhunde in dem Haus, es waren viele Polizisten, die rein- und rausgingen, es wurden mehrere Kartons mit Dingen rausgetragen. Und natürlich hat das innerhalb der nächsten 48 Stunden jeder im Ort gewusst, und die Leute haben sich natürlich dann auch irgendetwas zusammengereimt, weil niemand wusste, um was es ging. „Was kann denn da gewesen sein?“ Ich kann es mir nur so erklären, dass dann auf diesem Wege Dinge aus meiner Jugendzeit, die schon lange keine Relevanz mehr hatten, natürlich dann wieder von den Leuten auch ausgegraben wurden.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ich meine, ich könnte jetzt an dieser Stelle noch ein bisschen weiter fragen, warum man dann Dinge aus einer eher dunklen Entwicklungs-episode, wo man sich hinterher auch vielleicht selber distanziert davon, nicht wegschmeißt, sondern noch aufhebt über Jahrzehnte hinweg; aber ich will einen kleinen Sprung machen zu Ihrer Zeit beim Verfassungsschutz. Sie sind 1994 gewechselt?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Was haben Sie dann für eine Ausbildung bekommen, und was für spezielle Lehrgänge haben Sie bekommen beim Verfassungsschutz, und wo waren Sie dann auch eingesetzt, rein praktisch?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war von 1994 bis 1998 in der Observationsgruppe eingesetzt.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Observationsgruppe?

**Zeuge Andreas Temme:** Observation. Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Vier Jahre lang?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Wird man geschult dafür?

**Zeuge Andreas Temme:** Es gibt Lehrgänge zum Bereich Observation, also zum Verhalten innerhalb einer Observation, zum Ablauf, und es gibt Speziallehrgänge aus dem Bereich Fototechnik, Videotechnik. Und solche Lehrgänge habe ich entsprechend auch - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Die haben Sie besucht?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Und würden Sie sagen, Sie waren erfahren, wenn man das Observieren vier Jahre lang macht? Würden Sie sich selber dann als erfahrenen Observationsbeamten bezeichnen, wenn man das vier Jahre lang macht?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte den Eindruck, den mir meine Vorgesetzten vermittelt haben, dass man mit meiner Leistung zufrieden war. Sicherlich war ich nach vier Jahren noch nicht so erfahren wie Kollegen, die das vielleicht noch länger getan haben. Aber ich denke, dass ich das, was man in vier Jahren an Kenntnissen und einfach an

persönlichen Erfahrungen in diesem Bereich erwerben kann, dann hatte.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Was zeichnet jemanden aus, der erfahren ist bei Observationen? Sie nehmen sehr sensibel war, oder registrieren alles an Veränderung? Oder was muss man da können? Gut konzentriert sein über einen längeren Zeitraum?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich denke, die Aufgeschlossenheit für technische Dinge, auch sich in verschiedenen Umfeldern entsprechend bewegen zu können. Solche Dinge eben.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ich habe deshalb gefragt, weil mich das auch irgendwie immer noch beschäftigt, dass ein Mann wie Sie, der so erfahren ist mit Observationen, Dinge wahrnimmt, und manches geht ja in Fleisch und Blut über - Ihr Betreten des Saals vorher war ja auch so etwas, was man irgendwie lernt, dass man sagt, man setzt sich nicht gleich auch in den Brennpunkt, sondern mal abseits, oder gliedert sich in die Reihe ein -, dass Ihnen in diesem kleinen Internetcafé gar nichts aufgefallen ist.

**Zeuge Andreas Temme:** Diese Frage stelle ich mir seit sechs Jahren auch selber immer wieder. Ich weiß, dass ich damals die Tat nicht mitbekommen habe, welcher von den möglichen zeitlichen Abläufen dem auch immer zugrunde liegt. Ich weiß, dass entgegen verschiedenen Darstellungen in den Medien es mir nicht möglich gewesen wäre, aus dem Bereich, wo ich saß an dem PC, -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Sie hatten ja Blick auf die Eingangstür, fast.

**Zeuge Andreas Temme:** - in den vorderen Raum zu gucken. Das ist nicht der Fall.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): So ein bisschen versetzt hätten Sie wahrscheinlich sein müssen zum Herherausgucken aus dem Verschlag.

**Zeuge Andreas Temme:** Mir wurde das von der Polizei zu Beginn auch schon vorgehalten, ich hätte doch von meinem Platz aus das sehen müssen. Es hat dann später mal einen Ortstermin gegeben, wo die Polizei auch ein Video angefertigt hat. Ich erinnere

mich noch, dass ich an diesem Tag - ich sollte mich an den Platz setzen, an dem ich gegessen habe - zu einem von den Polizisten gesagt habe, er möge doch bitte mal zu mir kommen und von diesem Platz aus in diese Richtung gucken, um dann festzustellen, dass durch diese doppelte Trennwand zwischen den beiden Räumen es mir eben nicht möglich gewesen wäre, von dem Platz, an dem ich saß, in den Vorraum zu schauen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ich habe irgendwo gelesen, dass Sie in diesem Internetcafé doch über Jahre immer wieder mal Kunde waren. Immer privat?

**Zeuge Andreas Temme:** Immer privat.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Aber das stimmt, ja?

**Zeuge Andreas Temme:** Es fing damit an, dass ich Probleme - - Während meiner Ausbildung an der Verwaltungsfachhochschule wurden viele Hausarbeiten, Stundenprotokolle per E-Mails verteilt. Ich hatte an meinem eigenen Rechner Schwierigkeiten mit dem Internet und habe dann dieses Café gesehen, aufgesucht. Es lag für mich günstig auf dem Weg, auch damals schon, und weil es mir da ermöglicht wurde, auch entsprechend diese Dinge, die ich per E-Mail gesandt bekommen hatte, auf eine Diskette runterzuladen, bin ich dann immer wieder hingefahren. Ich fand, der Betreiber war immer sehr freundlich zu mir, auch sein Vater.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Haben diese Rechner alle Diskettenlaufwerke? Eigentlich surft man mit denen ja nur. Kann man da auch eigene - -

**Zeuge Andreas Temme:** Die Rechner waren in verschlossenen Holzkisten, und ich hatte dann einfach gefragt, weil ich ja das Anliegen hatte: Ich muss kurzfristig irgendeinen Rechner haben, um diese Sachen runterzuladen zu können. Ich bin dann einfach dorthin gegangen und habe gefragt, ob er etwas dagegen hat, ob das möglich ist bei ihm, und er hat auch, ohne lange überlegen zu müssen, gesagt: Natürlich. - Er hat mir den Schlüssel gegeben und gesagt, ich kann den Schrank aufschließen, ich kann die Diskette reinmachen, mir die Sachen raufladen, anschließend den Schrank wieder zumachen

und ihm dann den Schlüssel zurückgeben. Deswegen - -

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): War das an dem Tag auch so?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, das mit den Disketten hatte ich nur während meiner Ausbildung bei der Verwaltungsfachhochschule und dann später nicht mehr. Aber wenn ich dann später in - - Ich kannte das Café. Der Inhaber und sein Vater waren mir als nette, freundliche Menschen bekannt und ich sah dann keinen Grund, dort nicht mehr hinzugehen.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Was ich nicht wusste, was ich aber den Akten entnommen habe, vielleicht könnten Sie mir helfen, ob das wirklich zu Ihrer Zeit auch schon war: Wir haben immer ein bisschen überlegt: Welche Motivation gibt es für Verfassungsschutzmitarbeiter, in Internetcafés zu gehen, wenn nicht dienstlich, weil das privat ja nicht ganz ohne Risiko ist? Sie hatten ja Quellen geführt aus zwei verschiedenen Phänomenbereichen, Ausländerextremismus und Rechtsextremismus. Ist das richtig?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Die Gefahr, dass Sie, wenn Sie sich so irgendwo aufhalten, auch einmal so einer Quelle zufällig begegnen, ist ja nicht ganz von der Hand zu weisen. Es hätte in der Außenstelle Kassel auch ein Internetcafé gegeben. Ist das richtig?

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist richtig. Es gab in dem Gebäude unten auch ein Internetcafé.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Beim Verfassungsschutz?

**Zeuge Andreas Temme:** Im Gebäude der Außenstelle vom Verfassungsschutz Kassel.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Wer hat das betrieben?

**Zeuge Andreas Temme:** Es waren - - Den Betreiber kannte ich nicht persönlich. Im

Zuge dieser privaten häufigeren Internetcafébesuche bin ich dann zuletzt auch vereinzelt dort gewesen, zu Zeiten, wo ich mir sicher sein konnte, dass die anderen Kollegen aus der Außenstelle ihren Dienst schon beendet hatten, weil - -

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Wie lange hatte das auf? Länger als die Bürozeiten, hoffe ich doch.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, bis in die Abendstunden. Der Grund, da nicht regelmäßig hinzugehen, lag schlicht und einfach darin, dass mir schon klar gewesen war, dass es zu unangenehmen Fragen geführt hätte, wenn ich in dem Gebäude - -

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Aber das war ja keine dienstliche Einrichtung, oder?

**Zeuge Andreas Temme:** Bitte?

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Das war doch keine dienstliche Einrichtung, das Internetcafé? Es war zwar im Gebäude des LfV, Außenstelle Kassel - -

**Zeuge Andreas Temme:** Es war ein ganz normales Gebäude, in dem das LfV entsprechende Räumlichkeiten gemietet hatte, die natürlich konspirativ betrieben worden sind. Das heißt, es gab kein Schild, an dem stand, wer dort Mieter ist. Und aus diesen Gründen, denke ich, hätten die Kollegen es bestimmt auch nicht sehr gern gesehen oder es hätte zu Fragen geführt, warum ich denn ausgerechnet in ein Internetcafé im gleichen Gebäude gehen muss.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Und das war für Sie der Grund, eben in das Café zu gehen, das Sie schon seit vielen Jahren kannten?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Auch wenn Sie das schon x-fach gefragt wurden: Neben dem, was halt einfach schwer nachzuvollziehen ist - für Sie selber ja auch, wie Sie sagen -, dass man in diesem kleinen Internetcafé das Geschehen entweder nicht mitbekommen hat, oder - das ist ja Ihre Erklärung -, es muss danach gewesen sein,

war in einer Zeugenaussage zu lesen, dass die Türe dieses Internetcafés so einen ungeheuren Lärm gemacht hätte, wenn sie ins Schloss gefallen ist, weil oben das eine alte Metalltürfalle war, die irgendwie geknarzt und gequietscht hat, und jedes Mal, wenn die Türe dann zufiel, hat es ein lautes Geräusch gemacht, das man gehört hat. Können Sie das bestätigen? Wenn Sie ja häufiger dort Gast waren, kriegt man es ab und zu schon mal mit, dass die Türe lauter zufällt.

**Zeuge Andreas Temme:** Kann ich - - Also, da - - Das habe ich niemals so empfunden. Das kann ich also so nicht bestätigen. Ich habe niemals den Gedanken gehabt, dass irgendwie diese Tür erschreckend laut gewesen wäre. Nein. Weiß ich nicht.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Dass sie an dem Tag gar nicht laut war, weil jemand einen Holzkeil in die Tür gelegt hatte, können Sie sich daran noch erinnern? - Dass sie nämlich gar nicht ganz zufiel, sondern einen Spalt offen blieb?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß nicht, ob ich mich damals bei den polizeilichen Vernehmungen noch erinnern konnte, ob die Tür offen war oder zu. Aus meiner tatsächlichen Erinnerung heraus, jetzt, kann ich es nicht mehr sagen. Wenn, dann müsste es ja irgendwo in den Protokollen auftauchen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Jetzt verlassen Sie das Café, und - das wissen wir ja relativ sicher - dann bleibt maximal ein ganz kurzes Zeitfenster von vielleicht 25, 40 Sekunden maximal zur Begehung der Tat. In dieser Zeit müssen die Täter - der oder die Täter - das Café ja betreten, begehen den Mord, gehen wieder raus. Sie müssen sich dem Café aber auch nähern. Zu Fuß, nehme ich an. Oder wie ist die Straße da in Kassel? Ist sie sehr gerade? Sie haben direkt geparkt vor dem Café. Ihnen ist nichts aufgefallen beim Rausgehen? Dass irgendeine Person in Ihre Richtung kommt oder geht? Sie müssen ja fast - - Oder war gar niemand unterwegs zu der Zeit?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war kurz rausgegangen, um nach dem Inhaber zu schauen, weil er nicht an seinem Platz saß - nach meiner Wahrnehmung -, und mir ist da auf der Straße nichts aufgefallen. Ich muss

aber dazu sagen: Es ist eine belebte Straße: zwei Autospuren in jeder Richtung, die Straßenbahn in der Mitte. Ob überhaupt keine Menschen dort waren, vermag ich jetzt, nach sechs Jahren, nicht zu sagen. Ich wurde es ja von der Polizei damals, in 2006, auch sicherlich mehrfach gefragt, und nach bestem Erinnern, nach bestem Gewissen, habe ich damals sicherlich dazu gesagt, an was ich mich noch erinnern konnte. Aber jetzt, heute, nach so vielen Jahren - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Sie sind ja - -

**Zeuge Andreas Temme:** Aber ich habe definitiv - - Ich hatte dann auch - - Um es jetzt vielleicht so noch auf den Punkt zu bringen: Nachdem dann im November rauskam, wie dann alles abgelaufen sein musste, hatte ich nicht das Erlebnis, dass ich plötzlich gedacht hätte: Diese Leute hast du doch da gesehen. Wäre das der Fall gewesen, hätte ich das ja sowieso dann entsprechend weitergegeben; aber das war nicht der Fall.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Sie sind ja privat auch, zumindest zeitweise, Hobby- oder Sportschütze gewesen, -

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist richtig.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** - waren unregelmäßig, aber doch auch häufiger auf dem Schießstand?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Auch da stelle ich mir das wieder so vor. Sie sagen, es muss nach Ihrer Abwesenheit gewesen sein, aber als jemand, der sich mit Waffen auskennt: Es ist doch nahezu ausgeschlossen, in so einem kleinen Raum - selbst wenn man jetzt das Schussgeräusch überhören mag, aber hinterher -, dass man den Pulverdampf nicht riecht. Wer schon mal auf einem Schießstand war: Wenn da entsprechende Geschosse abgefeuert würden, das riecht man sogar dort, wo die Räume größer sind. Auch da ist Ihnen nichts in Erinnerung geblieben?

**Zeuge Andreas Temme:** Dass ich mich da an nichts erinnere, kann ich ganz eindeutig sagen, weil ich noch weiß, dass ich das in

den polizeilichen Vernehmungen - weil natürlich diese Frage „Schussgeräusch“, „irgendwas mitbekommen von den Schüssen“ - - dass ich damals - ich denke, auch mehrfach - gesagt habe: Ich habe kein Schussgeräusch gehört, kein Geräusch gehört, das ich jetzt irgendwie damit in Verbindung bringen könnte. - Ich weiß aber auch, dass ich, und das hat mich damals schon - - Ja, natürlich, ich stelle mir diese Frage auch immer wieder. Ich weiß aber, dass ich damals auch nichts gerochen hätte. Also, das wäre mir seltsam vorgekommen, wenn es jetzt in diesem Raum merkwürdig gerochen hätte. Und wie eine abgefeuerte Waffe in einem geschlossenen Raum riecht, kenne ich vom Schießstand, wobei natürlich da die Anzahl der Schüsse um ein Vielfaches höher ist. Aber trotzdem denke ich mir, dass ich - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Herr Temme, Sie waren - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe nichts wahrgenommen, keinen Geruch.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Herr Temme, Sie waren im Bereich Ausländerextremismus, Rechtsextremismus eingesetzt, in der Beschaffung. Das heißt, Sie haben sich immer wieder drum gekümmert, um neue Erkenntnisse. Ihnen wurde sicher das eine oder andere auch zugetragen, manchmal relevant, manchmal vielleicht auch banal. War Ihnen denn die Ceska-Mordserie vor der Tat in Kassel - es gab ja zwei Tage zuvor auch einen Mord in Dortmund, und schon zu dem Zeitpunkt, bis 2006, war ja die Öffentlichkeitsfahndung schon lange im Gange - als solche denn bekannt?

**Zeuge Andreas Temme:** Diese Mordserie hatte ich bis dahin so, in dieser Form, noch nicht wahrgenommen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Was heißt „so, in dieser Form, noch nicht“?

**Zeuge Andreas Temme:** Es war mir nicht bekannt. Vielleicht habe ich irgendwo in der Zeitung was darüber gelesen, aber ohne, dass es mir im Gedächtnis geblieben wäre, wenn ich irgendwas gesehen hätte. Ich hatte nicht - und das beantwortet die Frage vielleicht besser -, nachdem ich dann von dem Mord erfahren habe, gedacht: Oh, das ist die

Mordserie, von der du schon gelesen hast. - Also, in dem Moment erschien es mir neu.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Das war auch dienstlich nie ein Thema? Davor?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, dienstlich war es definitiv kein Thema.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht wechselt zur SPD-Fraktion. Das Wort hat Frau Dr. Högl.

**Dr. Eva Högl** (SPD): Schönen guten Tag, Herr Temme! Ich kann unmittelbar anschließen - und da direkt weitermachen - an dem, was mein Kollege, Herr Binninger, gefragt hat, nämlich: Als Sie dann das mitbekommen haben, dass der Herr Yozgat, den Sie ja auch kannten - von Ihren regelmäßigen Besuchen in seinem Internetcafé -, erschossen wurde, wie war das denn? Hatten Sie eine Vermutung, oder ging Ihnen da irgendwas durch den Kopf, dass Sie sich schon mal an irgendwas erinnert haben, oder irgendwas? Wie haben Sie darauf reagiert, als Sie das dann erfahren haben, dass er erschossen wurde? - Jetzt nicht NSU, nicht November, sondern - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war natürlich betroffen, erschreckt. Betroffen, weil ich ihn - das hatte ich ja schon vorhin gesagt - als sehr netten Menschen kennengelernt habe. Ich war auch erschreckt, weil ich ja dann auch wusste oder mir dann auch klar wurde: Ich bin öfter zu Gast in diesem Café gewesen. Es baute sich dann in mir auch irgendwo das Gefühl auf, dass es ja natürlich dienstlich nicht gut ist, dass ich überhaupt in diesem Café gewesen bin - möglicherweise -, privat nicht gut ist wegen der Chatterei. Ich habe dann - es müsste auch in den polizeilichen Vernehmungen mehrfach enthalten sein -, nachdem ich davon erfahren habe, überlegt: Mensch, du warst doch in der Woche da, und er saß nicht an seinem Schreibtisch. Wann kann ich denn da gewesen sein? Und dann habe ich auf meiner Stempelkarte nachgesehen und habe leider gesehen: An dem Mittwoch vorher, also am 5. April, habe ich das Büro wohl etwas früher verlassen, und gesehen: An dem Donnerstag - - So mit dem zeitlichen Abstand - - Ja, im Grunde genommen ging es mir in dem Moment so, wie es heute oder seit November

jedem geht, der davon hört. Er sagt: Das kann doch gar nicht sein, dass jemand so dicht da dran ist und bekommt es nicht mit. Genauso war es für mich festzustellen: Ich war an einem Tag in dieser Woche dort; an dem Donnerstag habe ich das Büro zu einer Zeit verlassen, die mich so ganz nah an diese Sache heranbringt. Ich hielt es für unmöglich, dass es dieser Donnerstag gewesen sein kann. Ich weiß noch, dass ich kurz vor meiner vorläufigen Festnahme, nachdem in der Zeitung auch stand, dass die Polizei die Computerdaten auswertet, irgendwann einmal überlegt habe: Wie weit gehen die denn wohl zurück? Werden die 24 Stunden zurückgehen? Kommen die dann noch mal auf mich zu?

Es war natürlich sicherlich ein Fehler, nicht von mir aus das Gespräch zu suchen, entweder mit der Polizei direkt oder mit zu einem Vorge- - jedenfalls zu jemandem zu gehen und zu sagen: Ich kenne dieses Café; ich war sehr zeitnah, ob nun, wie es sich jetzt herausgestellt hat, im Minuten- oder Sekundenbereich - - Oder selbst wenn es diese 24 Stunden gewesen wären - - Natürlich war es im Nachhinein betrachtet falsch, nicht auf jemanden zuzugehen und zu sagen: Hier, da ist was, wo wir drüber reden müssen. - Aber ich habe es nicht getan. Dadurch bin ich damals in diese Situation gekommen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Hatten Sie da Angst, dass es rauskommt, oder was war der Hauptbeweggrund, sich nicht selber zu melden?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte Angst. Ich war jung verheiratet. Meine Frau erwartete unser erstes gemeinsames Kind. Natürlich hatte ich Angst, ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Und haben Sie denn dann später - es war ja ziemlich schnell klar, dass auch der Mord an Halit Yozgat zu der Mordserie gehört - irgendwann auch im Rahmen Ihrer dienstlichen Tätigkeit oder auch mit der Polizei mal über die Mordserie und die Hintergründe oder so gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Also, zwischen dem Mord und meiner vorläufigen Festnahme leider nein. Ich denke, wenn ich das - - Ja, ich glaube, wenn ich es über mich gebracht hätte - - Ich weiß nicht, ob es irgendwo mal gefallen ist; jedenfalls habe ich niemals dann das Gespräch in dieser Rich-

tung gesucht, einfach weil es mir mit weiterem Zeitablauf natürlich auch immer unangenehmer wurde. Ich hatte diese Angst, und dann suche ich natürlich nicht selber das Gespräch darüber.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. - Haben Sie mal mit den von Ihnen geführten Quellen - Sie haben ja aus zwei Phänomenbereichen, sowohl Ausländerextremismus, wie Sie uns geschildert haben und wir aus den Akten wissen, als auch aus dem Bereich Rechts- extremismus - - auch Kontakt gehabt? Auch unmittelbar nach dem Mord und während der Mordserie, soweit wir das aus den Akten wissen? Haben Sie denn mit denen auch mal über die Mordserie eigentlich gesprochen, also quasi im Rahmen Ihres dienstlichen Kontakts? War das mal Thema?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Die Mordserie war dienstlich bis zum 21. April, wo es durch mich dienstliches Thema wurde, kein dienstliches Thema beim Verfassungsschutz.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Überhaupt nicht, also, auch gar nicht Gegenstand bei den Gesprächen mit Ihren Quellen. - Ich möchte noch mal nachhaken, anschließend an das, was der Vorsitzende Sie gefragt hat zu Ihren Treffen mit Ihrer Vorgesetzten und in Wiesbaden: Ist denn da auch mal erörtert worden die Frage der von Ihnen geführten Quellen und beispielsweise deren Vernehmung oder überhaupt die Tatsache, dass Sie Quellen geführt haben? Ist das mal Gegenstand gewesen bei den Besprechungen?

**Zeuge Andreas Temme:** Sie meinen jetzt diese Auseinandersetzung, die - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Genau. Haben Sie davon mitbekommen? Es gab ja dann die Auseinandersetzung darüber, ob die von Ihnen geführten Quellen auch von der Polizei befragt werden dürfen. Da möchte ich jetzt drauf hinaus. War das mal Gegenstand bei Ihren Gesprächen? Haben Sie das mitbekommen?

**Zeuge Andreas Temme:** So, wie ich es eingangs, vorhin, dem Herrn Vorsitzenden geschildert habe, in der Form habe ich es mitbekommen. Aber es war nie - - Es ist also nicht Thema einer Besprechung gewesen,

dass man gesagt hätte: Wir müssen uns jetzt mal über den Umgang mit den Quellen unterhalten. - Mir selber war klar, dass ich durch meine Suspendierung keinerlei Kontakt zu den Quellen haben durfte, und hatte ich auch nicht. Die Quellen hatten auch keine Möglichkeit, Kontakt zu mir aufzunehmen, schlicht weil die Kommunikationswege nicht mehr bestanden, und ich habe die Quellen auch nicht thematisiert, weil mir klar war: „Ich bin suspendiert“ und mir auch irgendwo schon klar war: Dieser Teil meines beruflichen Lebens ist für mich vorbei. Das heißt, ich hatte mich dann auch mehr und mehr innerlich von den Quellen verabschiedet - innerlich, nicht tatsächlich, natürlich.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Herr Temme, mir fällt es, ehrlich gesagt, ziemlich schwer, mir das vorzustellen in der Situation. Sie waren ja Beschuldigter. Als Beschuldigter versucht man ja, alle Möglichkeiten wahrzunehmen, um sich selbst zu entlasten oder entlastet zu werden durch andere. Und die von Ihnen geführten Quellen waren durchaus wichtig für die polizeilichen Ermittlungen, und es gab ja auch einen Streit, so haben wir hier erfahren, zwischen der Polizei und Ihrer Behörde, dem Landesamt für Verfassungsschutz, ob die Quellen - ich sage es noch mal - zu Ihrer Entlastung auch befragt werden dürfen. Ist denn nicht - - Dieser Streit - - Haben Sie da nicht auch versucht, mal mit Ihren Vorgesetzten drüber zu sprechen, dass das ja für Sie auch möglicherweise hilfreich sein könnte, wenn die von Ihnen geführten Quellen befragt werden?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Das habe ich nicht.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das haben Sie auch gar nicht so gesehen, dass das hilfreich sein könnte, wenn - -

**Zeuge Andreas Temme:** Natürlich wusste ich - - Es ging ja um verschiedenste Termine, und es ging ja auch zum Beispiel darum, dass ich am 4. April, also zu dem Tattag in Dortmund, ja auch ein Treffen mit einer Quelle hatte. Aber mir war klar: Ich bin Objekt dieser Ermittlungen, ich steuere diese Ermittlungen nicht, und ich gebe auch diesen Ermittlungen keine - - Mir war klar: Die Polizei wird ihre Arbeit machen. Ich habe versucht, sie dabei nach meinen Möglichkeiten zu unterstützen. Aber es war nicht meine

Aufgabe und ich hätte es auch als vermessen empfunden, von mir aus loszugehen und zu sagen: „Versucht doch das“ oder: „Versucht doch das.“ Also, ich wäre niemals auf den Gedanken gekommen, der Polizei zu sagen: „Sprechen Sie doch mit dieser Quelle hinsichtlich dieses Gesprächs“, weil ich auch wusste, es gibt über ein solches Treffen natürlich auch andere Nachweise; es gibt ein Fahrtenbuch, es gibt Belege von Restaurants und solche Dinge. Da habe ich einfach auch auf die Arbeit der Polizei vertraut und nicht versucht, das in irgendeiner Weise anzuschieben, weder in die eine noch in die andere Richtung.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das heißt, die Frage, dass Innenminister Bouffier die Vernehmung der Quellen untersagt hat und sich damit auf die Seite Ihrer Behörde gestellt hat, hat für Sie bei der weiteren Diskussion keine Rolle gespielt, auch in Ihrer Eigenschaft als Beschuldigter nicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich sage es mal so: Das, was ich mitbekommen hatte - wie ich es geschildert habe, nur so ganz am Rande - - Ich war zu dem Zeitpunkt Oberinspektor, und ich war auch nach meinem Empfinden nicht die richtige Person, die da jetzt in irgendeiner Weise etwas auf den Weg bringen konnte. Ich war Beschuldigter in einer Mordserie, und ich war der Letzte, den man gefragt hätte, und wahrscheinlich auch der Letzte, auf dessen Meinung zu dieser Frage man Wert gelegt hätte.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Darum ranken sich ja auch viele Spekulationen und Fragen. Deswegen stelle ich heute diese Frage mal: Warum haben Sie denn Ihre rechte Quelle angerufen am Tattag?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe mich vor diesem Gespräch noch mal entsprechend beraten, ob ich das hier in diesem Kreis sagen kann, und erfreulicherweise kann ich dazu einige Ausführungen machen.

Es ist also so: Es ist ja kein Geheimnis, dass Quellen für ihre Tätigkeit Geld bekommen. Es war Anfang April, das heißt, der neue Monat hatte begonnen, und demnach gab es dann auch für die Quellen die Möglichkeit, ihr Geld zu bekommen. Jeder bekommt natürlich gerne Geld. Und an diesem Tag war es - so ich es dann aus meinen Kalendereinträgen nachvollziehen konnte und

dann auch im Gespräch bei meiner Zeugen-  
aussage bei der Generalbundesanwalt-  
schaft - so: Die Quelle rief mich mittags an,  
ich war aber mit einer anderen Person un-  
terwegs und konnte natürlich da nicht mit ihm  
sprechen. Deswegen habe ich das Gespräch  
kurz beendet; wahrscheinlich mit dem Hin-  
weis: Ich melde mich später noch mal. Dann  
ging dieser Termin vorbei, und ich bin dann  
ins Büro gefahren, habe meine Notizen ge-  
ordnet und habe dann, wie es ausgemacht  
war, angerufen, auch wieder, wie ich ein-  
gangs gesagt habe: Weder der Kontakt zwisch-  
en meinen Vorgesetzten und mir noch  
zwischen mir und meinen Quellen be-  
schränkte sich da drauf, nur ganz knapp und  
kurz Uhrzeiten oder Daten auszutauschen.  
So, wie ich es erlebt habe von meinen Vor-  
gesetzten, dass auch menschlich etwas rü-  
berkam, habe ich auch versucht, das mit den  
Quellen zu handhaben - im Rahmen dessen  
natürlich, was mir möglich war, weil natürlich  
niemand von den Quellen wusste, wer ich  
wirklich bin. Aber trotzdem kann man auch  
gewisse menschliche Kontakte pflegen, sich  
nach dem Befinden erkundigen - also, bei  
jedem Kontakt dann auch entsprechend einige  
Worte drum rum.

Das heißt, ich habe ihn dann nachmittags  
angerufen, vor Dienstschluss, vom Büro aus,  
habe ein Treffen für die Woche danach, so-  
weit ich mich erinnern kann oder nach dem,  
was ich im Kalender nachvollziehen konnte,  
erinnern kann, für den Montag drauf ausge-  
macht und habe, weil ich für den Tag alles  
erledigt hatte, was anstand, dann auch bald  
Dienstschluss gemacht und bin dann losge-  
fahren.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das heißt, die  
Quellen konnten Sie auch erreichen? Sie  
hatten wahrscheinlich ein extra Handy dafür  
und so.

**Zeuge Andreas Temme:** Die Quellen  
konnten mich zu jeder Zeit erreichen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Als Sie festgenom-  
men wurden, wie war das dann? Wer hat  
dann die Handys an sich genommen? - Weil  
Sie sagten, danach waren Sie nicht mehr  
erreichbar für Ihre Quellen.

**Zeuge Andreas Temme:** Also, als ich  
festgenommen wurde, hat erst mal die Poli-  
zei diese Sachen alle an sich genommen,

auch das Handy. Ich vermute, das Handy  
bzw. das Gerät an sich - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das heißt, Ihre  
Quellen wurden dann informiert irgendwie,  
dass jetzt Kontaktaufnahme zu Ihnen nicht  
möglich ist oder so?

**Zeuge Andreas Temme:** Davon gehe ich  
aus.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Es gibt  
eine Zwischenfrage.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ich bin sowieso fer-  
tig. - Ja, bitte.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß noch:  
Es gab noch einen offenen Termin, an den  
ich mich erinnern kann. Das heißt, ich hatte  
bei meiner Festnahme, zu dem Zeitpunkt,  
noch einen Termin für die Folgewoche ver-  
einbart. Den hatte ich dann auch weiterge-  
geben, dass sich jemand um den Termin  
kümmert. Und ansonsten - das war meine  
letzte Handlung, die mit den Quellen zu tun  
hatte. Das heißt, bei meiner vorläufigen  
Festnahme war Schluss.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Danke schön. - Ich  
hätte noch zwei kleine Fragen, aber die ma-  
chen wir dann in der kleinen nächsten  
Runde.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr  
Binninger wollte dazwischen etwas fragen.  
Bitte.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Mir war  
jetzt nicht ganz klar: Sie haben gerade einen  
Ablauf geschildert eines Kontakts mit Ihrem  
V-Mann. Nach dem Treffen seien Sie zurück  
auf die Dienststelle, hätten sich ein paar No-  
tizen gemacht und ihn dann noch mal ange-  
rufen. Und einfach so zwischenmenschlichen  
Kontakt gepflegt oder Allgemeines?

**Zeuge Andreas Temme:** Ach so. Mit den  
Notizen, das war vielleicht jetzt etwas miss-  
verständlich. Ich hatte ja an dem Mittag einen  
Termin -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wir re-  
den jetzt über den 6. April.

**Zeuge Andreas Temme:** - mit einer anderen Person.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Und die Notizen bezogen sich auf diesen vorherigen Treff. Das heißt, es war üblich, wenn ich ins Büro gekommen bin, dass ich dann Dinge, die noch frisch in meinem Kopf waren, Gedanken, Erinnerungen an das, was besprochen worden ist, natürlich erst mal schriftlich niedergelegt habe, was ich mir nicht unmittelbar beim Treff am Rande schon notieren konnte. - Wobei, das ist natürlich ein bisschen schwierig. In so einer Gesprächssituation kann man nicht dasitzen und die ganze Zeit schreiben. Man muss ja auch einen entsprechenden Kontakt zu demjenigen aufrechterhalten. - Diese Notizen betrafen die Quelle, mit der ich den Treff an diesem Mittag hatte.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ausländerextremismus?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

(Dr. Eva Högl (SPD): War das eine andere Quelle?)

**Zeuge Andreas Temme:** Ja. Es war eine andere Quelle. Selbstverständlich.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Und wen haben Sie dann angerufen?

**Zeuge Andreas Temme:** Und danach habe ich dann, weil ich ihm ja mittags bei dem kurzen Telefonat, wo er mich angerufen hatte - - habe ich dann die Quelle aus dem rechten Bereich zurückgerufen, habe ein paar Worte - - habe ein bisschen mit ihm geredet, ganz normal, und habe dann einen Termin für die Woche drauf ausgemacht, wo er dann auch sein Geld bekommen konnte.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Warum hatte er versucht, Sie mittags zu erreichen?

**Zeuge Andreas Temme:** Er wusste ja nicht, dass ich einen Treff hatte. Das wusste natürlich niemand von den anderen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Er wusste nicht, dass er stört. Aber was wollte er?

(Dr. Eva Högl (SPD): Geld!)

**Zeuge Andreas Temme:** Er wollte schlicht und einfach - der Monat hatte angefangen - sein Geld.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wolff, gestatten Sie, dass Herr Wieland noch kurz was fragt?

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Vielleicht kann Herr Wieland danach.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann bleiben wir in der vertrauten Reihenfolge. Das heißt, das Fragerecht geht jetzt zunächst an die FDP-Fraktion.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das merken wir uns!)

- Alle Fragen, die hier noch zu stellen gewünscht werden, werden auch gestellt werden können. Das Wort hat der Kollege Wolff.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Ja, für mich ging es - - Also, wir können gerne - - Du kannst gerne eine Zwischenfrage danach stellen. - Ich würde aber an der Stelle an die Aussage von Ihnen, Herr Temme, noch mal anknüpfen wollen. Sie sagten, die Quelle wollte Geld, weil es Anfang des Monats war. War das regelmäßig Anfang des Monats, dass Sie Geld gezahlt haben bzw. Geld gezahlt wurde?

**Zeuge Andreas Temme:** ... (akustisch unverständlich)

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Machen Sie mal das Mikro an, bitte!

**Zeuge Andreas Temme:** Es war also so, dass das Geld in monatlichen Abständen entsprechend gezahlt werden konnte. Am Monatsanfang hatte natürlich der eine oder andere dann das Bestreben, möglichst bald einen Treff zu bekommen, damit er schlicht und einfach sein Geld bekommen konnte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Es ist deswegen interessant, weil dadurch ja - - zumindest mir mal im Ohr lag, dass möglicherweise ein Beschäftigungsverhältnis entstehen könnte, wenn monatlich Geld überwiesen wird, weshalb eher nach Aufträgen bei V-Leuten überwiesen wird. Oder:

Nicht „überwiesen wird“, aber Geld fließt. Aber bei Ihnen war es so, dass es immer monatlich gegeben worden war, gegeben worden ist?

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn es -- Also, es ist so: Wenn es Gründe gegeben hätte, die dagegen gesprochen hätten, jemandem sein Geld auszuzahlen, dann hätte er es natürlich auch nicht bekommen.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): War das bei den Quellen, die Sie geführt haben, immer so, oder war das generell Praxis?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich kann das jetzt für die -- Das ist -- Ob das generelle Praxis beim Landesamt war, vermag ich nicht zu sagen, weil man sich auch über solche Dinge -- Wir haben uns auch schon von den einzelnen Außenstellen zueinander nicht darüber ausgetauscht, wer jetzt die einzelnen Quellen sind, und über solche Einzelheiten dann üblicherweise auch nicht.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Haben Sie nur über das Geld mit ihm geredet?

**Zeuge Andreas Temme:** Bei diesem Anruf?

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Über den Termin. Also, dass es an diesem Termin Geld geben konnte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Aber über was anderes wurde mit der Quelle an dem Tag nicht gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Über den Termin und persönliche Worte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wie lange haben Sie diese Quelle denn geführt?

**Zeuge Andreas Temme:** Diese Quelle war die erste, die ich nach Beendigung meiner Ausbildung übernommen hatte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Pi mal Daumen Zeitrahmen?

**Zeuge Andreas Temme:** Von Oktober 2003.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Sie sagten nämlich - das ergibt sich aus MAT A GBA-4/17 a -, hatten Sie in der Vernehmung erklärt, dass der V-Mann aus der rechten Szene - über den reden wir ja - nicht sonderlich ergiebig gewesen sei. Wie kamen Sie denn dazu? Sie haben ihn ja drei Jahre geführt.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich muss dazu sagen: Ich kann und darf jetzt hier nicht ohne Weiteres in Einzelheiten über den Auftrag einsteigen; aber es war so, dass das, was er an Informationen brachte, im Vergleich zu den anderen eher gering war.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Aber drei Jahre geführt? ... (akustisch unverständlich)

**Zeuge Andreas Temme:** Ich muss auch dazusagen: Die Entscheidung, Quellen abzustellen, oblag auch nicht unbedingt mir.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Haben Sie denn damals - weil diese Vernehmung in der Akte vom GBA ist noch recht neu - Ihren Vorgesetzten im LfV von der Einschätzung Bericht erstattet, dass die Quelle vielleicht nicht so ergiebig gewesen sein könnte?

**Zeuge Andreas Temme:** Da ich über alles Bericht erstattet habe, was ich von den einzelnen Quellen bekommen habe, kam natürlich auch in Wiesbaden an, was die einzelnen Quellen --

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wer hat das denn konkret beurteilt dann? Also, wo gingen Ihre Berichte hin, und wer hat das konkret beurteilt, also auch gerade die Ergiebigkeit der Quelle?

**Zeuge Andreas Temme:** Die Berichte gingen an die für die Beschaffung zuständige Abteilung. Wie die dann weiter beurteilt worden sind, kann ich nicht sagen, weil ich darin nicht so eingebunden war.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Auf die Frage von der Kollegin Högl sagten Sie vorhin, Sie haben sich nicht drum gekümmert, ob man mit diesen Quellen möglicherweise Sie sogar hätte entlasten können. Aber wenn Sie selber der Meinung sind, dass sie

nicht wirklich ergiebig ist, warum sind Sie dann nicht auf die Idee gekommen zu sagen: „Na ja, zumindest mal das Thema ansprechen zu meiner persönlichen Entlastung“? Wäre doch eigentlich sinnvoll gewesen.

**Zeuge Andreas Temme:** Zum einen war es so, dass ich auf diesen Gedanken in Bezug auf diese Quelle, auf diese rechte Quelle, gar nicht kommen konnte, weil zum ersten Mal, dass ich von diesen - - Es war so: Diese ganze Sache konnte ich jetzt bei meiner Vernehmung beim Generalbundesanwalt und am Tag darauf, als ich meine Kalender dem zuständigen Polizisten in Kassel ausgehändigt habe und mit ihm dann auch natürlich die Einträge gleich angeschaut habe, nachvollziehen. In 2006 ist nach diesem Anruf überhaupt nicht gefragt worden. Das heißt, mir war - - Am 21. April - - Da ich ja auch - - Ich hatte dann ja auch keinen Einblick in meine Kalender mehr. Während meines Status als Beschuldigter war mir überhaupt nicht mehr klar oder wusste ich überhaupt nicht mehr, dass ich an diesem Tag mit ihm telefoniert habe. Und die Polizei hat das auch nicht thematisiert, hat also auch nicht danach gefragt. Deswegen kam das überhaupt erst dieses Jahr im März als Thema bei mir wieder auf. Deswegen hätte ich diesen Gedanken auch gar nicht haben können.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Kurze Nachfrage noch mal: Sie sagten, er hätte Sie zuerst angerufen, und dann hätten Sie zurückgerufen, weil Sie gerade im Gespräch waren.

**Zeuge Andreas Temme:** Er hat mich mittags angerufen. Ich habe ihn dann relativ kurz abgefertigt, ihm gesagt: Ich kann im Moment gerade nicht, ich rufe später an, am Nachmittag. - Und das habe ich dann vom Büro aus später getan.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Würden Sie denn sagen, dass die Führung dieser Quelle so bedeutend ist, dass es zum Wohle des Landes Hessen nötig gewesen wäre, ihn eben nicht zu vernehmen, nachdem Sie eigentlich gesagt haben: „Nicht wirklich ergiebig“? Wie schätzen Sie das ein?

**Zeuge Andreas Temme:** Aus meinem persönlichen Eindruck war er nicht wirklich

ergiebig. Die Frage der Beurteilung, ob eine Quelle preisgegeben werden kann, dafür, denke ich - - Da fühle ich mich auch nicht berufen, das zu beurteilen; da fehlen mir die juristischen Kenntnisse und das, was es darüber zu wissen gibt. Also, diese Entscheidung zu treffen, bin ich zu klein.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Eine Einschätzung darüber in Ihren Berichten, wie bedeutend die Quelle ist oder wie Sie sie einschätzen - persönlich -, geben Sie doch ab, oder?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe ja schon gesagt, dass diese Quelle nicht besonders ergiebig war. Das bedeutet aber nicht, dass ich zu beurteilen hätte, wie mit dieser Quelle individuell oder dann mit anderen auch entsprechend um- - Das zu entscheiden, gehört nicht zu meinen Aufgaben.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wie häufig unterhalten Sie sich denn mit Ihrer Vorgesetzten über die Quellen bzw. über die Ergiebigkeit und über die Handhabung? Wie weit hat die Vorgesetzte überhaupt einen konkreten Einblick? Oder sind Sie da ziemlich autonom gewesen?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, wie ich die Quelle führe - - Es gab - - Es gibt natürlich entsprechende Aufträge, dass gesagt wird: In die und die Richtung soll es gehen. - Die Vorgesetzten haben, weil sie ja die Berichte bekommen, natürlich auch Einblick in das, was die Quelle leisten kann.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Kollege Wieland, ich wäre mit dem Bereich Quellen für mich jetzt erst mal fertig, würde die Zwischenfrage jetzt zulassen, weil sie sich wohl auf die Quelle bezog.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist die noch aktuell, Herr Wieland?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Bitte.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Kollege Wolff.

(Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):  
Ich wollte nicht, dass etwas nach-  
tragend bleibt!)

- Das haben Sie jetzt wiedergutmacht.

Es geht noch mal um diese beiden Telefonate, wo Sie uns jetzt sogar die Inhalte geschildert haben, gesagt haben: Es ging um Geld, und es ging um Persönliches. - Nun wundere ich mich. Als man Sie im März dieses Jahres bei der Vernehmung durch Generalbundesanwalt, BKA und Polizei Hessen Folgendes fragte - ich darf mal zitieren aus dem seinerzeitigen Vernehmungsprotokoll -:

Vorhalt: Von Ihrem Arbeitsplatz wurde am Tattag kurz nach 16.00 Uhr ein längeres Gespräch mit der Mobilfunknummer der rechten Quelle geführt, nachdem es bereits gegen 13.00 Uhr zu einem Anrufversuch vom Festnetz der rechten Quelle auf die von Ihnen benutzte Mobilfunknummer gekommen war.

Antwort: Ich habe an ein derartiges Telefonat auch nach Vorhalt und mehrmaliger Nachfrage keine Erinnerung.

Damals sagten Sie: „Keine Erinnerung“, und sagen dann später noch in derselben Vernehmung:

Antwort: Dafür habe ich keine Erklärung. Die Eröffnung, dass ein solches Telefonat am Tattag stattgefunden hat, macht mich einigermaßen fassungslos.

Im März „fassungslos“ und „keine Erinnerung“ und heute Erinnerung und Schilderung des Inhalts des Gesprächs als relativ - sage ich mal - belanglos: Es ging um Geld und Persönliches. Wie können Sie uns das erklären?

**Zeuge Andreas Temme:** Das kann ich relativ einfach erklären. Es war so - - Also, dass ich gesagt habe: „Ich bin einigermaßen fassungslos“, hing zum einen damit zusammen, dass ich mit diesem Anruf oder mit diesen Anrufen im Jahr 2012 das erste Mal konfrontiert worden bin, nachdem ich im Jahr 2006 viele Male vernommen worden bin, auch zu diesem Tag, nachdem wohl im Jahr 2009 - wenn ich mich richtig erinnere - eine sogenannte kognitive Zeugenbefragung mit meiner Einwilligung in Wiesbaden stattgefunden hat, bei der es ja auch so sein soll, dass der zu Befragende, also ich, durch Hin-

weise, durch Heranführen an diesen Tag, durch möglichst viele Details, die man ihm geben kann zu diesem Tag, um die möglicherweise - das lassen wir jetzt mal weg - - dass niemals in dieser ganzen Zeit von diesem Telefonat die Rede war und dann bei dieser Befragung beim Generalbundesanwalt dieses Thema plötzlich auftauchte. Daher rührte meine Fassungslosigkeit. Dass ich mich dann - - jetzt mittlerweile, im Nachhinein bzw. auch schon am nächsten Tag, mehr zu diesen Telefonaten sagen konnte, hat damit zu tun - es müsste sich eigentlich auch noch in der Zeugenaussage dann weiter finden - - dass wir dann verabredet hatten - - Weil ich eben nach sechs Jahren zu einem Telefonat, das ich am 6. April geführt habe - oder zu zwei -, nicht mehr sagen konnte aus dem Stegreif, um was es ging, habe ich gesagt: Ich hole noch in dieser Nacht, wenn ich zurückkomme, die Kalender, die sich in meinem Elternhaus befanden, schaue nach und treffe mich am Tag nach meiner Vernehmung in Karlsruhe unmittelbar mit dem Polizisten, der dabei war, und dann sehen wir uns gemeinsam diese Kalendernotizen an, und dann gucke ich, ob ich das auflösen kann, um was es in diesem Telefonat gegangen sein wird. - Dass es in diesem Telefonat nicht um Dinge ging, die im Zusammenhang mit dieser Mordserie stehen, daran konnte ich mich natürlich da auch schon erinnern, weil ich wusste - schon immer, seit das Ganze begann -, dass ich keine Informationen von meinen Quellen über diese Geschehnisse bekommen habe. Das konnte ich natürlich ausschließen. Worum es dann aber gehen konnte, das konnte ich erst nachvollziehen, nachdem ich in die Kalender geguckt habe, wo sich nämlich eine Notiz befand, die ich mir offensichtlich unmittelbar nach Rückkehr ins Büro gemacht habe, um es nicht zu vergessen, im Kalender, dass ich ihn noch mal anrufe, und dann ein Termin im Kalender für den Montag darauf, mit einem Treff, mit irgendeinem Hinweis noch mit Geld oder so. Und aus diesen Eintragungen heraus habe ich dann zusammen mit dem Polizisten an dem Freitag besprochen oder nachvollziehen können, um was es in diesem Telefonat ging.

Das erklärt, warum ich zuerst, als es mir unmittelbar vorgehalten wurde, nichts dazu sagen konnte, aber das dann später erklärbar wurde, innerhalb von 24 Stunden, nachdem ich meine entsprechenden Unterlagen dazu einsehen konnte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland, ich würde vorschlagen, nachdem Sie seit vier Minuten Zwischenfragen stellen, dass die weiteren Fragen dann im Rahmen des regulären Verfahrens gestellt werden. Herr Wolff hat dann aber noch drei Minuten.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Wir haben noch eine Minute, glaube ich. - Drei Minuten? Das ist auch gut.

Mich würde noch mal interessieren, Herr Temme, gerade jetzt auch im Zusammenhang mit den Quellen, wie Sie sich erklären - Sie haben bestimmt davon gehört -, dass die Hessische Landesregierung gerade im Hinblick auf Ihre Quellen bewusst ein Veto eingelegt hat, zu sagen, dass diese nicht hinzugezogen werden können. Können Sie sich das erklären?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war in diese Entscheidungsfindung zu keinem Zeitpunkt eingebunden. Offensichtlich war man der Meinung, dass, wenn ich - - Ich weiß nicht - - Ich bin aus gutem Grund mit der Berichterstattung in den Medien etwas vorsichtig. Das, was ich gelesen habe, war aber, dass wohl damals von allen Quellen die Rede war und dann später von der einen und dass es wohl irgendwelche Gutachten gab zu den Quellen - unterschiedliche. Aber wie gesagt, ich war in diese Entscheidungsfindung nicht eingebunden. Deswegen - -

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Ja klar. Das war ja im Kabinett. Interessant für mich ist auch: War das eine generelle Vorgabe zu sagen: „Nein, über Quellen wird überhaupt nicht geredet“?

**Zeuge Andreas Temme:** Es ist grundsätzlich schon so -

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Auch nicht gegenüber der Polizei zum Beispiel?

**Zeuge Andreas Temme:** -, dass, wenn man in diesem Bereich arbeitet, man selbst, auch nicht mit Kollegen - - also mit Kollegen, die nicht selber damit befasst sind. Innerhalb der Außenstelle, wo man die Quellen des anderen teilweise - - oder weiß, wen derjenige führt, wird schon mal - - Aber auch da ist das kein so Thema. Aber an allen anderen Orten, wenn man mit Kollegen zu tun hat, die zwar das Gleiche machen - - Aber woanders

ist, was für Quellen man hat, wer das ist, niemals ein Thema.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Wenn Sie in der Beschaffung tätig waren, wer hat denn Ihre Ergebnisse zusammengeführt? Wer hat die Analyse geleitet?

**Zeuge Andreas Temme:** Die Berichte wurden nach Wiesbaden gegeben und dann entsprechend - - gelangten in die Auswertung.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Okay. Also, das heißt: Auch da, bei der Auswertung: Eine Rückmeldung auch im Hinblick auf zum Beispiel - - oder Hinweise darauf, wie Sie Quellen zu führen haben oder Ähnliches, gab es da nicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn, dann gab es gezielte Fragen von der Auswertung, möglicherweise, wenn man wissen wollte: Kann die Quelle hierzu oder dazu was sagen?

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Sie sagten vorhin, Sie haben sich für sich persönlich entschieden, mit der Polizei zu kooperieren, als es darum ging, Sie seien Beschuldigter, bzw. als die Ermittlungen liefen. Wann war denn das? Wann kam für Sie die Entscheidung zu sagen: „Ich kooperiere auf jeden Fall“?

**Zeuge Andreas Temme:** Von Beginn an. Ich meine, zuerst, am 21. April, war es natürlich ein Schock für mich, als die Polizisten bei mir vor der Tür standen und mir klar wurde, was für Dimensionen das Ganze hatte. Die ersten Tage war ich auch ein Stück weit - ja, ich muss einfach sagen: - unter Schock. Aber ich habe auch da schon gesagt, was ich zu den Fra- - Ich habe mich bemüht, auf alle Fragen wahrheits- - Ich habe auf alle Fragen wahrheitsgemäß geantwortet und mich bemüht, so viel wie möglich zu erinnern, so viel wie möglich beizutragen. Ich habe also zu keinem Zeitpunkt vom 21. April 2006 an versucht, irgendwelche Dinge zurückzuhalten.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Aber von dem Mord, von Herrn Yozgat hatten Sie vorher schon mitbekommen?

**Zeuge Andreas Temme:** Das hatte ich vorher mitbekommen, und es war, wie ich es vorhin schon ausgeführt habe, mein Fehler halt, mit niemandem darüber zu sprechen, weil vielleicht hätte sich das Ganze sonst anders entwickelt.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Würden Sie sich - -

**Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke:** Herr Wolff, wir sind schon deutlich drüber!

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Ich will es nicht  
überstrapazieren!)

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Okay, dann geht es nachher weiter.

**Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke:** Eine Zwischenfrage noch von meinem Kollegen Binninger, und dann wechselt das Fragerecht zur Linken.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Herr Temme, Sie haben gerade dem Kollegen Wieland geschildert, warum Sie in der Lage sind, vom März, als man Ihnen diese Telefonate vorgehalten hat, wo Sie sich noch nicht erinnern konnten, dann eben sukzessive das Erinnerungsvermögen wieder zu erschließen. Und Sie haben vorhin - deshalb hatte ich nachgefragt - ja auch geschildert: Die Quelle hat kurz versucht, Sie anzurufen, Sie waren wohl schon auf dem Weg. „Ich habe jetzt keine Zeit. Ich rufe dich später zurück.“ Oder: „Ich rufe Sie später zurück.“ - Und Sie haben dann nach Rückkehr und Fertigung der Notizen diesen Rückruf getätigt. Ist das so richtig - - So habe ich Sie verstanden.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja. Deswegen ist das Gespräch mittags sehr kurz, so wie es mir gesagt worden ist, ein paar Sekunden, und das Gespräch später, am Nachmittag, dann etwas länger.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Also, jetzt weiß ich nicht, ob wir unterschiedliche technische Begriffe verwenden, aber so, wie ich hier den Akten des GBA entnehme, ist nachmittags nicht von einem Gespräch die Rede - der rechten Quelle mit Ihnen, dieses kurze.

**Zeuge Andreas Temme:** So habe ich es eigentlich in Erinnerung, dass ... (akustisch unverständlich)

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Also, ich nehme die Worte genau. Ich nehme Sie beim Wort, und ich nehme die Akten hier beim Wort. Und in den Akten steht: Es gab einen Anrufversuch von der Festnetznummer auf Ihr Handy. Das erscheint dann üblicherweise unter „entgangene Anrufe“, bestenfalls springt die Mailbox an. Aber zwischen einem Anrufversuch und einem 30-Sekunden-Gespräch ist ein Unterschied.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte es jetzt bisher so oder bei der Vernehmung beim GBA so mitbekommen oder erinnere - - Ich muss ja - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Man hält Ihnen auch nur ein Telefonat vor, nicht zwei.

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Man hält Ihnen auch nur ein Telefonat an diesem Nachmittag vor und nicht zwei.

**Zeuge Andreas Temme:** Dann wäre es so - - Wie gesagt, ich konnte ja nur diese Telefonate dann erklären aufgrund von meinen Notizen in den Kalendern. Ob er mich an dem Mittag erreicht hat und ich habe ihn abgewürgt innerhalb weniger Sekunden oder ob er versucht hat, mich zu erreichen, und ich habe die Nummer gesehen und habe es weggedrückt, das vermag ich nicht mehr so zu sagen. Ich hatte - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ja, dann hätten Sie es aber vorher sagen müssen. Vorher sagen Sie, Sie haben ganz kurz - - „Ich habe jetzt keine Zeit, ich rufe dich nachher zurück.“ - Dazwischen besteht doch ein Unterschied.

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist richtig. Diese - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Diese Umdeutung innerhalb Sekundenschnelle mag zwar erklärbar sein, aber da fühle ich mich veräppelt. Dann sagen Sie lieber, Sie erinnern sich nicht dran. Aber nicht ins Detail

gehen und eine Viertelstunde später sagen:  
Es kann auch anders gewesen sein.

**Zeuge Andreas Temme:** Es war in keiner Weise meine - -

**Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke:** Herr Temme, herzlichen Dank. - Es geht weiter das Fragerecht zum Herrn Petermann.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ja, wir haben da auch ein ungutes Gefühl. Es verstärkt sich schon der Eindruck, dass Sie immer nur die Tatsachen zugeben, die Ihnen vorgehalten werden. Aber das wird sicher noch mal zur Sprache kommen.

Auf die Eingangsbefragung von Herrn Edathy sagten Sie vorhin, Sie belastet die Frage, ob es ein zehntes Opfer geben könnte. Das hat Sie sechs Jahre belastet, sagten Sie. Wie kommen Sie auf diesen Gedanken?

**Zeuge Andreas Temme:** Es war mir ja seit 2006 - - Dass es tatsächlich ein zehntes Opfer gegeben hat, war mir ja bis zum November 2011 nicht klar. Und natürlich war mir aber klar - - Es hatte - - Ich war in 2006 Tatverdächtiger, Beschuldigter. Und dann endete diese Serie, soweit man sie als Serie mit dieser Waffe in Verbindung bringen konnte. Dann tat sich nichts. Aber es stand ja immer noch die Möglichkeit im Raum, dass es weitergeht, weil ja in der Vergangenheit auch teilweise recht lange Zeiträume zwischen den einzelnen Taten gelegen hatten, und auch die Polizei hat in spät - - Es hat ja auch nach Einstellung der Ermittlungen gegen mich auch immer mal wieder Gespräche mit dem damals zuständigen Polizeibeamten in Kassel gegeben, und natürlich hat der auch immer wieder gesagt: Also, wenn es einen zehnten Fall gibt, stehen wir natürlich bei Ihnen vor der Tür. Und was es möglicherweise - - Und natürlich belastet einen das, zu wissen: Da gibt es etwas, wo man so nahe dran war, und das Ganze ist nicht aufgeklärt, das Ganze schwebt noch.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Wussten Sie im Jahr 2006, dass es eine Mordserie mit neun Getöteten gegeben hat?

**Zeuge Andreas Temme:** In 2006?

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Natürlich wusste ich das dann.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Hatten Sie in dem Zusammenhang das Gefühl, als Verfassungsschützer versagt zu haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte, als Verfassungsschützer gesehen, für mich das Gefühl, dass ich in der Zeit, wo ich nicht das Gespräch mit meinen - - mit Vorgesetzten oder mit der Polizei gesucht habe über meine - - darüber, dass ich dieses Internet-café kenne, dass ich dort Stammgast gewesen bin, dass das falsch war - - und dass ich ein Objekt in der Nähe eines Beobachtungsobjektes aufsuche, das war falsch. Ansonsten hatte das Ganze bis zum Bekanntwerden der Hintergründe dieser Mordserie mit mir als Mensch zu tun, aber nicht unbedingt mit mir als Verfassungsschützer.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Obwohl Sie auch Quellen der rechtsextremen Szene geführt haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Aber auch ich war nicht schlauer als alle anderen in diesem Land, und genauso wenig, wie das an anderer Stelle zusammengebracht worden ist, bin ich davon ausgegangen, dass diese Mordserie einen rechtsextremistischen Hintergrund haben könnte.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Haben Sie vor Ihrer - -

**Zeuge Andreas Temme:** Jetzt sind wir natürlich alle schlauer.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Haben Sie vor Ihrer vorläufigen Festnahme am 21.04.2006 jemals mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin des Landesamtes Hessen oder des Justizministeriums in Hessen über Ihre Anwesenheit am Tatort gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Nein.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Nein. - Wissen Sie, warum Ihre am 09.05.2006 verfasste dienstliche Erklärung erst nach zwei Monaten an die MK „Café“ übergeben wurde?

**Zeuge Andreas Temme:** Das weiß ich nicht. Da hatte ich auch keinen Einfluss drauf.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Haben Sie eine Vorstellung, warum das so lange gedauert hat?

**Zeuge Andreas Temme:** Bitte?

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Haben Sie eine Vorstellung, warum das so lange gedauert hat?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, das weiß ich nicht. Ich habe die dienstliche Erklärung abgegeben, und - wie ich schon sagte - ich hatte auf die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und dem Verfassungsschutz weder Einfluss noch Einblick darin. Also, warum oder wann und warum welche Unterlagen übergeben worden sind, weiß ich nicht.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Sie hatten in dieser Erklärung angegeben, dass es keinen Sachverhalt gebe, durch den Sie erpressbar wären. Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe in der dienstlichen Erklärung gesagt: Ich war es nicht, ich habe nichts wahrgenommen. Und es gibt auch - - Ich weiß nicht, wie ich darauf gekommen bin oder ob es möglicherweise in dem Schreiben vorher stand, wo ich aufgefordert worden bin, eine dienstliche Erklärung abzugeben - das weiß ich jetzt nicht; müsste man nachschauen in den Unterlagen -; möglicherweise bin ich aber auch selber drauf gekommen, dass ich gesagt habe: Es gibt keine Beteiligungen, es gibt auch nichts, wo - - Es gibt keinen Grund dafür, warum ich irgendetwas, was ich möglicherweise wahrgenommen hätte - was nicht der Fall ist -, verschweigen würde. - So war das gemeint.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Sie meinen, auch zum Beispiel die Aufenthalte in dem Internetcafé hätten nicht zu einer Erpressbarkeit geführt, zu einer möglichen?

**Zeuge Andreas Temme:** Das war eine private Sache, die meine Frau und mich betraf, und ich wüsste nicht, wer das hätte nutzen sollen, um mich zu erpressen. Außerdem

war ja nach dem 21. das auch schon raus. Meine Frau wusste ja dann auch Bescheid.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Hatten Sie nach dem Mord noch einmal Kontakt zu Ihrer Quelle aus dem Bereich Rechtsextremismus?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte keinen Kontakt mehr. Ich habe ihn einmal zufällig gesehen. Das hatte aber nichts damit zu tun, dass wir uns in irgendeiner Art und Weise verabredet hätten, sondern er war zufällig am gleichen Ort wie ich, und ich habe dann dafür Sorge getragen, dass er mir nicht begegnet, dass wir eben keinen Kontakt bekommen. Ich habe ihn wahrgenommen - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Also, Sie haben ihn gesehen, aber nicht mit ihm gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Sie haben ihn gesehen, aber nicht mit ihm gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Exakt. Ich habe ihn wahrgenommen und nicht nur nicht mit ihm gesprochen, sondern auch dafür gesorgt, dass ich aus seinem Sichtbereich verschwinde.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** An welchem Ort war das?

**Zeuge Andreas Temme:** An meiner Arbeitsstelle.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** An Ihrer Arbeitsstelle, okay.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Die Quelle, die Sie im Bereich Rechtsextremismus führten, hatten Sie da Erkenntnisse aus dieser Quelle zu „Blood & Honour“-Netzwerken, zu Strategien der Rechtsextremisten gerade in Nordhessen, insbesondere auch zum „Sturm 18“?

**Zeuge Andreas Temme:** Um das jetzt - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ich gehe davon aus, dass Sie mit den Begriffen was

anfangen können: „Sturm 18“, „Blood & Honour“ usw.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, natürlich.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Das ist ja quasi - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ob Informationen von ihm dazu geflossen sind, zu Strategien, wie Sie es jetzt sagten, dann Planungen, das kann ich definitiv ausschließen. Ob er mir irgendwann Randerkenntnisse vermittelt hat, die mit Leuten zu tun hatten aus diesem Bereich, kann ich jetzt ohne Einsicht in die Akten, in die Berichte nicht sagen. Ich weiß aber, dass - - Wenn es so gewesen sein sollte, hätte ich auf jeden Fall einen entsprechenden Bericht verfasst, und dieser Bericht würde sich dann auch in den Unterlagen finden.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** War die Quelle Ihrer Ansicht nach mehr ergiebig oder mehr - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Petermann, letzte Frage in dieser Runde.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** War diese Quelle mehr ergiebig oder mehr unergiebig aus Ihrer Sicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Das hatten wir ja schon thematisiert. Die Quelle war nicht sehr ergiebig - in dem originären Bereich schon nicht und in anderen, was irgendwelche Randerkenntnisse betraf, noch weniger.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland, bevor Sie das Wort haben, hätte der Kollege Stracke eine Zwischenfrage. Wenn Sie - -

(Zuruf)

- Ach, Herr Wolff hat eine Zwischenfrage - - Herr Kurth hat eine Zwischenfrage, okay. Dann haben wir fast alle Kollegen durch.

(Zuruf)

Herr Kurth, bitte.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Sie sagten, Sie haben Ihren V-Mann an der Ar-

beitsstelle, an Ihrer Arbeitsstelle getroffen, also gesehen. Was für eine Arbeitsstelle?

**Zeuge Andreas Temme:** Wir kommen um die - - Wenn ich jetzt schildere, wie dieses Sehen zustande gekommen ist - -

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Amt, Behörde, Verwaltung?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, im Amt, aber - -

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** In welchem Amt?

**Zeuge Andreas Temme:** Aber sagen, aus welchem Grund er dort war - -

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** In welchem Amt?

**Zeuge Andreas Temme:** Bei meiner jetzigen. Aber wir kommen da - -

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Aber Sie können nicht sagen, ob er da - - Aus welchem Grund er da war, wissen Sie nicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß es, aber es hatte nichts mit dem zu tun, was wir dort machen. Er war also kein Kunde von uns. Aber, wie gesagt, mehr dazu kann ich, weil das Rückschlüsse auf seine Person erlauben würde, jetzt hier nicht - -

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Es war aber nicht im Verfassungsschutzamt, um das klarzustellen?

**Zeuge Andreas Temme:** Es war nicht der Verfassungsschutz.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Es war in Ihrer jetzigen Behörde und dort mutmaßlich zufällig als Kunde oder Ähnliches.

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, definitiv nicht als Kunde, sondern in anderer Funktion. Und es war definitiv nicht beim Verfassungsschutz. Im Verfassungsschutzamt bin ich seit meiner Versetzung nicht mehr gewesen, auch nicht unmittelbar davor. Auch die Außenstelle Kassel habe ich nicht mehr besucht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Was heißt denn „in anderer Funktion“, er war „in anderer Funktion“ da? Was kann man sich das vorstellen? Was meinen Sie damit?

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn ich das jetzt näher erläutere, verstoße ich gegen meine Aussagegenehmigung, -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Dann schreiben Sie es auf und - -

**Zeuge Andreas Temme:** - weil ich dann Ausführungen machen müsste, die Rückschlüsse auf seine Person erlauben.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Gut.

(Zuruf: Das Land möchte Stellung nehmen!)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Land Hessen möchte was sagen. Ja, bitte.

**Frederik Schmitt** (Hessen): Ja. Das hat sich jetzt erledigt. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass das nicht gegangen wäre. Aber Herr Temme hat ja auch nichts dazu gesagt. Deswegen ist das richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, also alles in Ordnung. - Das Fragerecht haben die Grünen. Herr Kollege Wieland, bitte.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Temme, mit Ihnen hat sich auch mal der Profiler Horn beschäftigt, den wir hier kennen, den wir ja als Zeugen auch schon mal hatten, von der Operativen Fallanalyse Bayern, und der hat zu Papier gebracht - ich darf zitieren -, wie er meinte, wie man dem Verfassungsschutz im Land Hessen gegenüberreten sollte:

Darstellung der drei Szenarien und Verdeutlichung, dass alle Szenarien unerfreulich sind

- T. als Täter
- T. als Zeuge, der eine wichtige Wahrnehmung verschweigt
- T. als Person, die zur falschen Zeit am falschen Ort ist, sich danach falsch verhält (er hat sich nicht selbst gemeldet) und er zudem mit seinem Besuch des Internetcafés erheblich gegen in-

terne Sicherheitsregeln verstoßen hat.

Wo würden Sie sich selber denn einordnen bei diesen Alternativen?

**Zeuge Andreas Temme:** An dritter Stelle.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An dritter Stelle. - Da habe ich eine Sache, die ich nicht verstehe.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben eben gesagt, Sie hätten auch deswegen sich da zurückgehalten, diesen Besuch zu melden oder ihren Dienstvorgesetzten zu sagen: „Ich kenne dieses Internetcafé“ aus familiären Gründen. Nun gingen der Profiler und auch die Polizei davon aus, dass Sie Ihrer Ehefrau gegenüber - und das ist ja für einen Nachrichtendienstmann auch nicht so ungewöhnlich - diese Internetbesuche legendieren und sagen: Die sind dienstlich bedingt. - Wo ist da eigentlich das Problem, wenn Sie Ihrer Ehefrau dann auch hier gesagt hätten: „Na, ich muss da dienstlich hin“? Oder stimmt das nicht, was hier steht? Das wird Ihnen sogar vorgeworfen, dass Sie Ihrer Ehefrau gegenüber gesagt hätten: Diese Internetcafé-Besuche sind dienstlich verursacht.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe meiner Frau irgendwann mal gesagt, dass ich manchmal dienstlich in ein Internetcafé gehe, aber zum einen nicht, in welches - - Das heißt, meine Frau wusste auch bis zu meiner vorläufigen Festnahme nicht - - Oder, Moment, ich muss kurz überlegen, ob ich mit ihr drüber gesprochen habe, nachdem es bekannt geworden ist. - Ich kann es jetzt nicht mehr mit genauer, mit absoluter Sicherheit sagen, ob ich ihr vielleicht erzählt habe: Den kenne ich. - Das weiß ich jetzt nicht mehr genau. Jedenfalls - - Ich hoffe, dass ich den Faden wiederfinde.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, dann wäre das für Sie doch relativ harmlos gewesen. Es ist ja schließlich

---

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT A HE-4, Blatt 92/93

kein Bordellbesuch oder was, wo man Probleme haben könnte. Man sagt: So was, ich war da in diesem Internetcafé, und jetzt sagt man mir sogar: an dem Tattag. Und ich habe noch nicht mal gemerkt, dass da ein Mord geschieht. Stell dir mal vor! - Wo wäre da eigentlich das Problem gewesen?

**Zeuge Andreas Temme:** In diesem Moment, wo man mir gesagt hat, da war - - Also, ab dem 21. war es ja sowieso schon - - stellte sich die Frage nicht mehr; da war es meiner Frau - - wurde es ihr ja auch direkt von den Polizisten gesagt. Also, in dem Moment wusste sie sowieso alles. Und vorher? - Ja, es war für mich als Mensch eben nicht so unproblematisch, weil ich jung verheiratet war; wir erwarteten unser erstes gemeinsames Kind. Und diese - - Ich wusste als Mensch natürlich: „Diese Chatterei ist nicht richtig“, und ich habe mich deswegen meiner Frau gegenüber auch geschämt, und es war mir unangenehm. Und deswegen habe ich ihr das auch nicht so gesagt.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das erwartet doch auch niemand. Nur, Sie geben es als Grund an. Sie geben es als Grund an: Dann hätte Ihre Frau möglicherweise mitbekommen, dass Sie da auf einer Flirtline sind, und deswegen wären Sie nicht zu Ihren Vorgesetzten gegangen. Das haben Sie jedenfalls geschrieben in Ihrer ersten dienstlichen Erklärung, die Sie geschrieben haben: Ja, es war ein Fehler, und ich habe diesen Fehler begangen, weil ich Angst hatte, meine Frau erfährt was davon. - Die Wahrscheinlichkeit, dass sie Zusatzinformationen bekommt zu denen: „Mein Mann geht da ab und an hin, weil er da dienstlich zu tun hat“ - völlig normal, wenn die Frau weiß, dass der Mann beim Nachrichtendienst ist - - Das verstehe ich nicht, also, neben vielem.

Ich muss Ihnen mal sagen - - Ich kann Ihnen das auch gern vorhalten. Wir haben hier den Zeugen Hoffmann gehört. Der sagt heute noch - ich halte Ihnen das mal vor; Zitat -:

... weil insbesondere seine Darstellung der Abfolge der Ereignisse für uns bis zuletzt nicht glaubhaft war. Also, ich persönlich bin in Bewertung der Aussagen von Herrn Temme und der sachlichen Feststellung vor Ort anhand dieser Unterlagen hier der Überzeugung,

dass der Herr Temme zum einen die Schussgeräusche hat wahrnehmen müssen und zum anderen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch die Leiche hat sehen müssen.

Davon geht der leitende Polizeibeamte bis heute aus.

Wir sollen Ihnen glauben, Sie hören nichts, Sie sehen nichts, Sie riechen nichts. Alle anderen, kleine arabische Jungs, kleine türkische Jungs, hören was plumpsen, hören Schussgeräusche; der Sportschütze hört es nicht. Und dann sollen wir Ihnen nun auch noch abnehmen, dass es Angst vor dem familiären Bereich war, dass Sie sich nicht melden, nachdem über Rundfunk, nachdem über Tageszeitungen der unbekannte Mann aus dem Internetcafé gesucht wird. - Nun treten Sie mal einen Schritt neben sich und fragen sich, ob Sie selber das glauben würden, wenn Ihnen das jemand erzählt!

**Zeuge Andreas Temme:** Mir ist durchaus bewusst, dass die ganze Abfolge dieser Geschehnisse natürlich Zweifel hervorruft ... (akustisch unverständlich) Mir ginge es wahrscheinlich auch nicht anders, wenn ich nur Beobachter wäre.

Zu dem Ursprung Ihrer Frage, warum ich dann meiner Frau nicht gesagt habe - - eine Teilinformation gegeben habe: Ich bin in dieser Situation dann nicht mehr pragmatisch da rangegangen und habe überlegt: Was sage ich ihr jetzt? Was sage ich ihr nicht? - Ich bin gefühlsmäßig da rangegangen, habe mich für diese Internetbesuche, für dieses Chatten dort geschämt, und deswegen habe ich solche Überlegungen nicht angestellt.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Mal eine ganz andere Frage: Welche Sportarten betreiben Sie eigentlich, oder betreiben Sie neben dem Schießen noch andere Sportarten?

**Zeuge Andreas Temme:** Das Schießen betreibe ich nicht mehr, schon seit längerer Zeit. Die Aktivitäten dort sind im Grunde genommen schon langsam eingeschlafen, als ich meine Frau kennengelernt hatte. Eben weil ich ihr ja das nicht erzählt habe, war es dann auch schwierig, regelmäßig da hinzugehen. Ansonsten bin ich nicht sehr sportlich.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mal Baseball gespielt?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Ich weiß - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum haben Sie dann eine Baseballkeule zu Hause?

**Zeuge Andreas Temme:** Die habe ich mir irgendwann auch in dieser - - in Jugendzeiten zugelegt. Irgendwann vorhin - - Ich will dazu auch einfach noch sagen - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als Waffe demnach?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein, nicht als Waffe, als - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im untechnischen Sinne, sagen wir Juristen. Also nicht, um Baseball damit zu spielen. Das ist ja - - In gewissen Szenen hat jeder diese Keule, und keiner spielt Baseball. Man hat sie als Waffe im untechnischen Sinne. Deswegen frage ich Sie auch, ob es bei Ihnen auch so war.

**Zeuge Andreas Temme:** Ein Bekannter von mir hatte mal solche Keulen selber hergestellt, weil er das konnte, und hat mir auch eine davon gemacht. Und diese Keule war da.

Dass dieses Gerät noch bei mir lag, dazu möchte ich gern noch kurz was sagen, weil das vorhin auch zur Sprache kam mit dem, warum denn diese Unterlagen sich immer noch dort befanden, auch wenn ich mich schon lange nicht mehr damit befasse. - Der Ort, an dem diese Dinge gefunden worden waren, ist im Grunde genommen mein Elternhaus, das heißt ein Haus direkt gegenüber von meinem Elternhaus, und der Wohnort oder die Beziehung zu diesem Ort ist niemals abgerissen. Das heißt, deshalb sind sehr viele Dinge aus meiner Jugendzeit von früher einfach an diesem Ort noch präsent gewesen. Sie lagen irgendwo in Kartons unbeachtet seit vielen Jahren rum. Deswegen waren diese Dinge noch da.

Das wollte ich einfach nur noch als Erklärung mal nachschieben, damit vielleicht das eine oder andere ein bisschen besser nach-

vollziehbar ist, warum gab es das überhaupt noch. Wäre ich zwischendurch mehrmals umgezogen und hätte alles mitnehmen müssen, hätte ich natürlich viele Dinge zwischendurch schon lange entsorgt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da wurde auch Munition - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland, denken Sie an die Zeit!

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Nur die letzte Frage: Da wurde auch Munition gefunden, für die es dann einen Bußgeldbescheid gegeben hat. Welchen Sinn hatte das?

**Zeuge Andreas Temme:** Die Munition, für die ich den Bußgeldbescheid bekommen habe, dabei handelte es sich um einen um etwa ein Dutzend Schrotpatronen. Deren Herkunft hatte folgenden Grund: Im Zuge der Aktivitäten bei dem Schützenverein habe ich auch mit Vereinsbekannten Tontauben geschossen, also auf diese Tonscheiben. Und weil ich selber kein entsprechendes Gewehr hatte, hat mir ein anderer auf diesem Schießstand nur zu diesem Zweck seine Waffe zur Verfügung gestellt, und die Munition musste ich natürlich bezahlen. Das heißt, ich habe ihm das Geld gegeben für einen Karton mit, ich glaube, 25 Patronen, die da drin waren, oder auch mehr; habe den Karton bezahlt, hatte diese Patronen in der Tasche. Und als das Schießen beendet war, waren diese Patronen noch übrig. Ich habe nicht weiter dran gedacht, habe sie dann zu Hause zu der anderen Munition in den Tresor gelegt mit dem Gedanken: Wenn du das nächste Mal wieder hinfährst und wir wieder Tonscheiben schießen, dann benutzt du diese Munition. - Das zu den Schrotpatronen.

Das andere war ein Gurt mit Manöverpatronen. Diejenigen, die bei der Bundeswehr waren, kennen die vielleicht, diese grünen Plastikpatronen, also Platzpatronen. Den hatte ich irgendwann mal gefunden - das muss in den 80er-, Anfang der 80er-Jahre gewesen sein, als es noch Übungen der Bundeswehr im freien Raum gab -, hatte das mitgenommen, habe es aufgehoben. Und aus denselben Gründen, die ich eben zu dem Baseballschläger und zu diesen alten Unterlagen gesagt habe, war der noch da, unbeachtet in einem Karton. Natürlich findet die Polizei solche Dinge, wenn sie das Haus

auf den Kopf stellt eher, als wenn ich vielleicht ab und zu mal drangehe und räume meine Ecken irgendwo aus.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So. Das Fragenkontingent der Grünen - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde es jetzt noch rund machen und zu Büchern über Serienmorde fragen, aber das können wir auch beim nächsten Mal machen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das können wir in der nächsten Runde gern tun. - Herr Petermann, wenn Sie einverstanden sind, würde ich gern eine Zwischenfrage an den Zeugen stellen.

Herr Temme, Sie haben hier vorhin ausgeführt, dass es nach dem Mordtag in Kassel kein weiteres Treffen gegeben habe mit der von Ihnen geführten Quelle aus dem Bereich Rechtsextremismus. Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Andreas Temme:** Nicht nach dem Mordtag, sondern nach meiner Festnahme.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, es gab - -

**Zeuge Andreas Temme:** Nach dem Mordtag - habe ich ja vorhin selber auch gesagt, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** - dass ich mich an diesem Tag telefonisch mit ihm für den Montag danach - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und danach?

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Zwischen dem Mordtag und der Festnahme, haben Sie da ein Treffen gehabt mit Ihrer Quelle?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann war das?

**Zeuge Andreas Temme:** Das kann ich noch, weil ich es eben nach der generalbundesanwaltschaftlichen Vernehmung nachvollzogen habe - - Das muss am - - Das war am 10. April, Montag, der 10. April.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also wenige Tage nach dem Mord.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie da mit der Quelle über den Mord gesprochen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann muss ich Ihnen leider folgenden Vorhalt machen und Sie noch mal an Ihre Wahrheitspflicht erinnern und an das, was ich vorhin gesagt habe, was an Sanktionen sonst möglicherweise auch realisierbar wäre. Ich mache einen Vorhalt aus der Quelle MAT A GBA-4/17 b: Am 26. April 2012 hat das Bundeskriminalamt die von Ihnen damals geführte Quelle einer Zeugenvernehmung unterzogen. - Ich weise darauf hin, dass ich jetzt, ohne natürlich den Klarnamen des Zeugen zu nennen, ausschnittsweise zitieren will, ohne dass da eine Offenbarung mit verbunden ist. Ich könnte es auch paraphrasieren, aber das würde wahrscheinlich länger dauern und inhaltlich auch nichts anderes abbilden. Das ist ganz einfach.

Also:

Wann war dieses letzte Treffen, an dem Alex nervös war?

So war die Frage.

Dann sagt der Zeuge, die von Ihnen geführte Quelle:

Das war, soweit ich mich erinnere, im April 2006.

Frage:

Am 06.04. ... kam es ... zu einem Mord ... War dieses ... Treffen zwischen [sic!] Alex und Ihnen davor oder danach?

- Also zwischen Ihnen, Herr Temme, und der Quelle.

Antwort:

Ich kann mich an diese Tat in der Holländischen Straße durch Presseveröffentlichungen noch erinnern. Dieses letzte Treffen mit Alex war

auf jeden Fall danach. Ich denke, dieses Treffen war in der vorletzten Woche im April. Wir haben uns auch über diese Sache unterhalten.

Frage:

Wie sind Sie in dem Gespräch auf die Tat in der Holländischen Straße gekommen?

Antwort:

Wir haben uns - wie immer - ganz locker unterhalten. Ich war natürlich aufgrund der ganzen Presseveröffentlichungen neugierig. Ich habe mir gedacht, dass Alex wegen seiner Tätigkeit mit Sicherheit darüber wissen müsse. Deswegen habe ich ihn gefragt, ob er etwas von der Schießerei mitbekommen hat. Bei dieser Frage wurde Alex plötzlich nervös. Das äußerte sich dahin gehend, dass er anfang zu stottern. ... Als ich ihn auf die Schießerei hin anschob, hörte er auf einmal auf mitzuschreiben. ... Zu seinem Allgemeinzustand kann ich nur sagen, dass ich ihn so noch nie gesehen hatte.

Lügt Ihre Quelle in dieser Zeugenvernehmung vom 26. April?

Haben Sie, bevor Sie festgenommen wurden, das heißt, bevor Sie seitens der Polizei als möglicher Tatverdächtiger identifiziert wurden, ein Gespräch geführt nach dem 6. April 2006 mit der von Ihnen damals im Bereich Rechtsextremismus geführten Quelle, bei dem die Quelle Sie auf den Mord angesprochen hat, woraufhin Sie nervös, auffällig nervös reagiert hätten? Ist das so, oder ist das nicht so gewesen? Ich verweise auf die Wahrheitspflicht, Herr Temme.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich kann - - Ich habe zu mehreren Dingen schon gesagt: Es ist schwierig, nach sechs Jahren sich an solche Einzelheiten zu erinnern. Wie meine Befindlichkeit an diesem Tag war - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, ich war bis vor kurzem Stellvertreter Vorsitzender des Gorleben-Untersuchungsausschusses. Ich habe zum Teil Zeugen - - die konnten sich recht gut an Dinge erinnern, die 35 oder 40 Jahre alt waren. Ich erwarte von einem Mann, der Anfang 40 ist, dass er sich doch wohl noch erinnern kann an ein Gespräch, das er mit einer Quelle geführt hat vor sechs Jahren. Und wenn Sie, bevor die Polizei auf Ihre Spur gekommen ist

oder auf die vermeintliche, mit der von Ihnen geführten Quelle über den Mord gesprochen haben, dann müssten Sie das doch erinnern können.

**Zeuge Andreas Temme:** Also, an ein Gespräch in diesem Sinne mit der Quelle darüber kann ich mich nicht erinnern. Dass ich an diesem Montag möglicherweise nervös war, weiß ich nicht mehr. Es kann natürlich auch daran liegen, weil ich ja gesagt habe, dass ich versucht habe, anhand von meiner Stempelkarte nachzuvollziehen: Was war denn da? Deswegen möchte ich überhaupt nicht ausschließen, dass ich gerade in diesen Tagen sicherlich nervös gewesen bin. Und wenn er dann dieses Thema angesprochen hat, hätte sich natürlich auch diese Nervosität verstärkt. Ich kann mich nicht daran erinnern, ich kann mich aber auch nicht so sehr an dieses Gespräch erinnern, dass ich jetzt sagen könnte: Die Quelle lügt mit dem, was er da erzählt. - Ich hatte keine Erinnerung mehr daran, dass dieses Thema besprochen worden wäre. Es war keinesfalls Gegenstand irgendwelcher dienstlichen Erörterungen mit ihm. Wenn er es angesprochen hat, hat das möglicherweise dazu geführt, dass ich nervös war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, warum denn? Sie waren doch nach Ihren Aussagen gegenüber der Polizei am Tattag angeblich gar nicht in dem Café gewesen.

**Zeuge Andreas Temme:** Aber ich hatte ja auch schon gesagt, dass mir durchaus bewusst geworden ist, dass ich sehr nahe da dran war. Und natürlich berührt einen das, und natürlich macht einen das nervös. Es ist ja nicht so, dass das Ganze - - dass ich den Eindruck hatte damals, dass mich das Ganze überhaupt gar nichts angeht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich zitiere noch mal aus der Vernehmung Ihrer Quelle:

Frage:

Was hat er zu dem Sachverhalt in der Holländischen Straße gesagt?

Antwort:

Alex hat irgendwie auf diese Frage hin rumgedrückt. Er stotterte - wie gesagt - und meinte nur, dass dort jemand erschossen worden sei. ...

Mir fällt jetzt noch ein, dass der Alex bei diesem Treffen besonders nervös war, weil er sonst sein Jackett auszog und über den Stuhl hängte. Bei diesem Treffen hat er das nicht gemacht. ... Außerdem hat er sich dauernd umgeschaut. Für mich hatte das den Eindruck, dass er sich beobachtet fühlte. Für mich war das an diesem Tag nicht der Alex, den ich von sonstigen Treffen kannte.

Also entweder hat Ihre Quelle bei der Vernehmung durch das BKA blühende Phantasie an den Tag gelegt, sich das einfach ausgedacht, oder - das wäre die Alternative - die Aussagen in dieser Vernehmung durch das BKA stimmen, und dann sind Sie, bevor Sie von der Polizei konfrontiert worden sind, auf den Mordtag angesprochen worden und hätten sich in einer Art und Weise verhalten, die Ihrer damaligen Quelle sehr auffällig erschienen ist. Wenn Sie an dem Mordtag gar nicht in dem Café gewesen sind nach Ihrer Erinnerung, wäre eine solche Reaktion ja kaum zu erklären.

**Zeuge Andreas Temme:** Also, ich denke, dass diese Reaktion durchaus dadurch zu erklären ist, dass - - Ich habe ja schon gesagt, ich habe - - Nachdem ich davon gehört habe, habe ich meine Stempelkarte angeguckt und habe versucht, für mich nachzuvollziehen: Wann bist du denn da gewesen? Natürlich hat mich das in die Nähe zu etwas gerückt, was für mich in mehrerer Hinsicht belastend war. Und dass ich dann, wenn ich darauf angesprochen werde, woran ich mich leider nicht mehr erinnern kann, an Einzelheiten dieses Gesprächs, nervös reagiere, finde ich relativ nachvollziehbar. In welchem Maße nervös, vermag ich jetzt nicht zu beurteilen, wobei ich aber auch sagen muss: Ich weiß jetzt nicht, wie es um das Erinnerungsvermögen der Quelle bestellt ist.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, aber Sie können sich gar nicht daran - -

**Zeuge Andreas Temme:** Auch er wurde nach sechs Jahren dazu befragt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, sechs Jahre sind sechs Jahre und nicht 60. - Sie können sich nicht -

**Zeuge Andreas Temme:** Für mich ist in diesen sechs Jahren relativ - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - daran erinnern? Ich meine, das füllt hier anderthalb Seiten des Vernehmungsprotokolls Ihrer damaligen Quelle. Sie können sich gar nicht daran erinnern, überhaupt dass das Thema angesprochen worden ist, geschweige denn, dass Sie da irgendwie so um sich geschaut hätten, als ob Sie den Eindruck hätten, Sie werden beobachtet? - Okay.

**Zeuge Andreas Temme:** Das - - Das kann ich so nicht mehr - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Dann habe ich noch eine ergänzende Frage, weil ich es auch erstaunlich fand: In dieser Zeugenvernehmung - haben Sie dazu eigenes Wissen, Herr Temme? - sagt die Quelle, sie sei dann bereits 2006 abgeschaltet worden. Was mich insofern wundert - - Und sie sagt dann, es hätte noch ein Jahr später einen Kontakt gegeben. Zitat:

Zu diesem Zeitpunkt

- also 2007 -

kam noch mal ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes auf mich zu und belehrte mich nochmals über meine Schweigepflicht.

2006 abgeschaltet, 2007 noch mal an die Schweigepflicht erinnert und bis 2012, nach eigener Auskunft, keinen weiteren Kontakt zum Landesamt für Verfassungsschutz. Können Sie sich irgendwie erklären, warum der Schutz einer Quelle, die man abschaltet, von Ihren Vorgesetzten für wichtiger erachtet wurde, als Polizei und Staatsanwaltschaft dabei zu helfen, ein Kapitalverbrechen aufzuklären?

**Zeuge Andreas Temme:** Das vermag ich nicht zu sagen. Ich habe eben gerade aus Ihrem Mund auch erst gehört, dass diese Quelle in 2006 abgeschaltet wurde. Das war mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Petermann, Sie haben das Fragerecht.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Herr Vorsitzender - -

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will nicht un-

solidarisch sein! Sie haben keine Zwischenfrage gestellt, Sie haben von Ihrem Recht als Vorsitzender Gebrauch gemacht! Jetzt geht es von vorn los! - Weitere Zurufe)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ach, Entschuldigung, Sie sind ja noch die kleinste Fraktion in der laufenden Wahlperiode. Ich hätte Herrn Binninger um Erlaubnis bitten müssen und Herrn Stracke. Sie haben völlig recht.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Also, ich hätte schon weitergemacht. Das ist kein Problem, weil ich hätte gedacht, die anderen Fraktionen waren schon durch. Deswegen habe ich auch nicht nachgefragt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So. Wir kommen zur zweiten Berliner Runde. Das heißt, dass jetzt erneut zunächst nicht die Linksfraktion das Fragerecht hat, sondern die Unionsfraktion. Herr Stracke.

**Stephan Stracke (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Temme, was mich da etwas irritiert, sind natürlich gewisse Lücken, die da sind; mag damit zusammenhängen, dass das relativ lange zurückliegt. Wir haben heute festgestellt: Es gab einen Anrufversuch am Tattag; es gab ein längeres Gespräch. An beides können Sie sich nicht mehr wirklich erinnern. Sie haben auch Erinnerungslücken, was den Tattag insgesamt angeht, ob Sie jetzt Schmauchspuren gerochen haben oder nicht. Wenn ich mir diese Erinnerungslücken vergegenwärtige und gleichzeitig einen Mann vor mir habe, der geschult ist in Observation und dann eigentlich ja darauf gezielt getrimmt ist - so stelle ich mir das jedenfalls vor -, damit umzugehen, kleinste Kleinigkeiten aufzumerken und das wahrzunehmen und mir das unter Umständen zu notieren: Warum fällt Ihnen, wenn Sie so geschult sind, so wie Sie es vorher dargestellt hatten bei meinem Kollegen, dass Sie da eine spezifische Weiterbildung haben - - warum haben Sie dann solche Erinnerungslücken an diese Sachen?

**Zeuge Andreas Temme:** Dazu möchte ich sagen - das ist ja auch damals Thema bei den polizeilichen Vernehmungen gewesen -: Zum einen damals schon bei der Polizei und jetzt nach sechs Jahren, in denen das auch immer mal wieder Thema wurde, und speziell

auch jetzt seit November, muss ich ganz klar und eindeutig auch dazusagen, dieses Ganze - - Ich meine, mir ist klar, ich bin nicht in dem Sinne - - Ich bin nicht das Opfer dieser Serie. Aber das Ganze hat mich und meine Familie in sehr starker Weise auch mitgenommen. Wir haben auch teilweise psychologische Hilfe in Anspruch genommen, um diese ganzen Dinge zu verarbeiten. Ich denke, wenn man darüber nachdenkt und wenn man sich die Situation vergegenwärtigt, in der wir gelebt haben in den letzten sechs Jahren, dürfte es auch einleuchten.

Natürlich, auf der einen Seite fragt man sich: Warum hat er so wenig darüber beizusteuern, wenn er sich so oft damit beschäftigt? Auf der anderen Seite, denke ich, dürfte es auch menschlich jedem einleuchten, dass natürlich diese Anspannung, diese ganzen Probleme und Ängste, dieses Ganze, alles, was damit zu tun hat, auch Einfluss auf das nimmt, was man noch erinnern kann.

Zum anderen - - Jetzt habe ich ein bisschen den Faden verloren. - Ach so, mit der Schulung, was Sie ansprachen, als geschulter Observant: Die Polizei hat das damals auch thematisiert. Und ich muss dazu auch sagen: Man lernt natürlich, bei der Observation, wenn man sich darauf konzentriert, gewisse Dinge bewusster wahrzunehmen. Es ist aber nicht so, dass sich das derartig in das Alltagsleben einprägt, dass man nur noch durch die Gegend geht und seine Umgebung quasi ständig abscannt, auch wenn man privat unterwegs ist, und sich alles merkt und Notizen macht. Ich glaube, dann würde man auch verrückt. Ich glaube, wenn ich das täte, wenn ich ständig meine Umgebung beobachten würde und würde versuchen, mir jedes Detail einzuprägen, würde ich wahnsinnig.

**Stephan Stracke (CDU/CSU):** Herr Temme, mich würde interessieren, wie Sie eigentlich zu der rechten Quelle gelangt sind. Ab wann haben Sie denn eigentlich diese Quelle geführt gehabt?

**Zeuge Andreas Temme:** Wie ich eingangs schon sagte, nach Beendigung meiner Ausbildung bei der Verwaltungsfachhochschule. Also, es wurde entschieden, ich solle im Bereich der Quellenführung arbeiten, und diese Quelle war die erste Quelle, mit der ich dann Kontakt bekommen habe. Diese Quelle bestand - -

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Ist das Oktober 2003?

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Oktober 2003?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Hm.

**Zeuge Andreas Temme:** Diese Quelle war schon vorhanden und wurde offensichtlich als diejenige ausgewählt, mit der ich beginnen sollte.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Sie haben sie also übernommen im Ergebnis, oder?

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Sie haben sie übernommen, die rechte Quelle?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe sie übernommen, ja.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Wir hatten vorhin vom Vorsitzenden einen Zeugenvorhalt gehört gehabt von der Quelle, die demgegenüber zum Ausdruck gebracht hat, dass hier der Erstkontakt nicht 2003, sondern Anfang 2006 gewesen sei. Können Sie sich das erklären?

**Zeuge Andreas Temme:** Der Erstkontakt mit der rechten Quelle?

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Mit Ihnen.

**Zeuge Andreas Temme:** Das ist definitiv falsch. Das dürfte sich auch aus den Unterlagen, soweit die Ihnen vorliegen, aus den Quellenberichten ganz einfach erschließen, weil ich deutlich vor 2006 schon Berichte im Zusammenhang mit dieser Quelle geschrieben habe.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Sie haben jetzt mehrere Quellen geführt gehabt, einmal aus dem Bereich, wie Sie gesagt haben, Ausländerextremismus -

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): - ich nehme da an: Islamismus insbesondere - und eine Quelle aus dem rechten Bereich. Ist denn das eigentlich üblich, dass Sie hier mehrere Quellen aus so unterschiedlichen Phänomenbereichen hier führen? Ist das üblich?

**Zeuge Andreas Temme:** Es kommt vor. Bei mir hat es jetzt den Hintergrund: Ich sollte den Bereich - - Also, es war wohl schon bei meiner Rückkehr angedacht, dass ich den Bereich Ausländerextremismus übernehmen sollte. Zu dem Zeitpunkt waren dort nicht so viele Quellen zur Verfügung. Und ich habe ja auch gesagt: Diese Quelle war nicht sonderlich ergiebig. - Vielleicht stand der Gedanke dahinter: Er ist neu; er kommt jetzt gerade von der Ausbildung; wir wollen mal gucken, ob er das hinkriegt; wir nehmen jemanden, wenn es danebengeht, wo der Schaden nicht so groß ist. - Vielleicht stand das dahinter. Und nachdem ich - -

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Das Hessische Landesamt - -

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn ich den Gedanken kurz noch zu Ende bringen kann. - Und nachdem ich ihn übernommen hatte, habe ich ihn auch behalten, weil von der Arbeitsbelastung her war es relativ einfach handelbar, und es wird eigentlich auch versucht, nicht ständig in der Führung zu wechseln. Deswegen ist er bei mir geblieben.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Herr Temme, das Hessische Landesamt für Verfassungsschutz hat ja drei Abteilungen, jedenfalls zum damaligen Zeitpunkt, gehabt: Zentrale Dienste, Auswertung, unterteilt in Linksextremismus, Rechtsextremismus und Ausländerextremismus. Gab es denn diese Unterteilung auch in der Außenstelle in Kassel, in der Sie tätig waren?

**Zeuge Andreas Temme:** Es gab grundsätzlich das Vorhaben oder die Bestrebung, dass man sagt: Es ist einer für den rechten Bereich, einer für den linken Bereich, einer für den Bereich Ausländerextremismus zuständig. Aufgrund von Aufgabenverteilungen aus der Vorzeit ließ sich das nicht unbedingt so genau einhalten. Wie ich gesagt hatte, ich habe diese Quelle übernommen, und sie ist dann bei mir geblieben. So war es sicherlich

in der Vergangenheit auch mit anderen. Aber grund- - Das war der Weg, der eigentlich eingeschlagen werden sollte für die Zukunft.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Gab es da eine Unterscheidung bei Ihnen im Haus oder in der Außenstelle, was Ausländerextremismus und Islamismus betrifft bzw. Linksextremismus - - ja, doch, Islamismus und Ausländerextremismus?

**Zeuge Andreas Temme:** Das zuständige Dezernat war zuständig für Ausländerextremismus. Aber wenn man sich die reale Lage anguckt, ist natürlich - und war damals auch - Ausländerextremismus sehr deckungsgleich mit Islamismus.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Was mich noch interessieren würde zum Abschluss, Herr Temme, ist: Haben Sie eigentlich eine Gefahr gesehen, dass sich die Quellen untereinander unter Umständen begegnen könnten, also, wenn Sie sich mit ihnen treffen, dass dann die Quelle beispielsweise aus dem rechten Bereich, dass da jemand dann zustößt, die Quelle aus dem linken Bereich oder aus dem islamistischen Bereich, ausländerextremistischen Bereich, um genau zu sein? Konnten Sie also ausschließen, dass die Quellen voneinander nichts wussten [sic!]? Kann man so etwas überhaupt ausschließen aufgrund Ihrer Erfahrung?

**Zeuge Andreas Temme:** Soweit das machbar ist. Also, grundsätzlich ist natürlich alles dazu getan worden, dass sich die Quellen nicht zufällig über den Weg laufen. Es fängt damit an, keine der Quellen kannte natürlich die andere, und noch weniger wusste natürlich die eine Quelle von der Quellentätigkeit irgendeines anderen. Und bei der Auswahl der Orte, an denen man sich trifft, muss man natürlich versuchen, soweit das machbar ist, Orte auszuwählen, wo einem andere möglichst nicht über den Weg laufen. Das gilt aber auch nicht nur für die Quellen, das gilt auch für Bekannte. Also, die Gefahr wäre genauso da gewesen, wenn ich mit einer Quelle irgendwo bin und ein Bekannter kommt plötzlich auf mich zu, spricht mich mit meinem Namen an, das wäre auch ungünstig gewesen.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Also, Sie als Praktiker versuchen hier, möglichst Orte

zu finden, wo man sich nicht über den Weg läuft und eine gewisse Form der Sicherheit gegeben ist, dass solches nicht passiert; aber auszuschließen ist es grundsätzlich nicht.

**Zeuge Andreas Temme:** Völlig auszuschließen ist ja unmöglich, weil man auch als Quellenführer natürlich keinen Überblick über das - - alles, was die Leute in den Zeiten, wo man nicht mit ihnen in Kontakt ist, tun, aber das, was möglich ist, versucht man.

**Stephan Stracke** (CDU/CSU): Okay. Das genügt mir. Danke schön.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann hat jetzt die SPD-Fraktion das Fragerecht. Frau Dr. Högl, haben Sie Herrn Temme noch etwas zu fragen? - Bitte.

(Zuruf: Nur wenn Sie wollen!)

**Dr. Eva Högl** (SPD): Ich war etwas un- aufmerksam. Ich bitte um Entschuldigung. Tausend verschiedene Sachen. - Ich wollte noch eine Bemerkung machen. Ich habe keine Fragen mehr. Aber ich muss eines noch loswerden. Wir haben, Herr Temme - und das werden Sie auch verstehen; das haben Sie ja auch an unserer Befragung hier gemerkt -, viele Fragen, und dass Ihr Verhalten auch kritikwürdig ist, das haben Sie ja selber auch eingeräumt, und natürlich viele Spekulationen und viele Fragen aufwirft. Es liegt mir trotzdem daran, hier auch in der öffentlichen Zeugenvernehmung noch mal zu sagen, dass der Generalbundesanwalt ja jetzt in diesem Jahr auch ausführlich noch mal Sie befragt hat und viele andere und ermittelt hat und keinen Anlass gefunden hat, das Verfahren wiederaufzunehmen, und auch festgestellt werden kann, dass Sie keinen Zusammenhang zu den Morden des NSU haben.

Mir war das jetzt wichtig, das heute hier auch noch mal festzuhalten, dass auch diese Befragung hier heute nichts anderes ergeben hat, auch wenn viele Fragen drum herum natürlich weiter bleiben. Aber das ist mir auch wichtig, dass ich das noch mal hier am Ende feststelle und zu diesem Ergebnis nach der Befragung komme.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, wobei die Befragung noch nicht beendet ist.

**Zeuge Andreas Temme:** Vielen Dank. Darf ich ganz kurz dazu etwas sagen?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme, bitte.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich möchte mich wirklich sehr für Ihre Worte bedanken, nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen meiner Familie. Ich weiß - und ich weiß seit sechs Jahren -, dass das, was da geschehen ist, dass in diesem Geschehen Zufälle stecken, die das Ganze kaum glaubwürdig machen, von denen ich ganz sicher weiß, es sind Zufälle, von denen die übrig gebliebenen Täter auch wissen, es sind Zufälle. Jeder, der als Dritter darauf guckt, wird natürlich stutzig bei dem Ganzen. Es gibt Dinge, die möglicherweise - - Ich möchte es hier nicht - - Ich kann es hier nicht so ausführen.

Wenn Sie in den Akten nachschauen, es gibt eine Sache, die relativ belanglos ist, die mit meinem Arbeitsnamen zu tun hat - ich weiß nicht, ob das in den Unterlagen aufgetaucht ist -, wo man sagen muss: Das ist ein Zufall, den würde einem niemand glauben. Aber es ist so, und es ist auch nachvollziehbar, dass es auch ein Zufall ist. Also, diese Dinge haben sich ereignet, und natürlich belastet es mich, uns, und natürlich führt es bei Ihnen dazu, dass Sie Zweifel daran haben: Was ist das für ein Mensch, der da sitzt? Belügt der uns?

Ich möchte dazu auch eines sagen, was ich auch im Gespräch mit der Polizei in den Jahren nach der Ermittlung immer mal wieder angesprochen hatte, wenn wir auf dieses Thema kamen. Es ist ja auch immer wieder gesagt worden: Kann es denn nicht sein, dass Sie das gesehen haben und einfach aus Angst verschwiegen haben, dass Sie den Toten da gesehen haben und sind dann in Panik weggelaufen? Ich habe den Polizisten mehrmals gesagt, ich wünschte, es wäre so, ich wünschte, ich könnte mich jetzt zurücklehnen und sagen: Entschuldigung, ich bin damals - - ich habe das mitbekommen, ich bin in Panik geraten. Ich hatte all die Jahre die Vorstellung, das hätte ja vieles für mich dann letztendlich erleichtert, viele Fragen einfach beantwortet. Nur, es ist nicht der Fall.

Und mir war auch - - Ich habe dann auch weiter gesagt: Und da es nicht der Fall ist, kann ich auch nicht einfach so tun, als wäre es der Fall, weil, wenn ich sagen würde, ich

habe ihn da liegen sehen - einfach um diese Sache endlich abzuschütteln -, dann kämen ja auch die Fragen: Ja, was haben Sie denn gesehen? Wie sah es denn da aus? Wie lag er denn da? Und diese Fragen könnte ich nicht beantworten, weil ich ihn eben nicht gesehen habe.

Und zu - vielleicht einfach noch, ich weiß nicht, falls das noch mal zur Sprache kommt, ist es schon beantwortet - dem, was ja auch immer wieder vorgeworfen wird, ich hätte über die Leiche quasi stolpern müssen. Wenn die Recherchen stimmen, die in dem Buch anklingen *Die Zelle*, dann hat ja offensichtlich auch der Mann, der in der Telefonzelle telefoniert hat, sich einige Zeit in dem Raum aufgehalten, ohne den Toten zu entdecken. - Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So, jetzt sind wir ja fast schon bei den Schlussworten, aber es gibt noch Fragen der Kollegen hier aus dem Ausschuss, und insofern setzen wir jetzt die zweite Befragungsrunde fort. Das Wort hat für die FDP-Fraktion Herr Kollege Wolff.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Ich will jetzt, Herr Temme, gar nicht mehr so viel sagen von dem, was Sie gerade ausgeführt haben. Eine Frage hätte ich dann doch noch. Sie sagten am 5. Juli 2012 in *Panorama*, also in der Fernsehsendung: Ich war das angreifbarste Opfer. - Wessen Opfer?

**Zeuge Andreas Temme:** Das Opfer für die Medien, weil man offensichtlich - - Also, die Berichterstattung fing an, die Belagerung unseres Hauses. Man muss es wirklich so nennen, wenn man es aus den Berichten gehört hat, wirklich von den Leuten, die es erlebt haben. Und meine Frau hat das ja erlebt, meine Schwiegereltern haben es mitbekommen, viele Freunde und Bekannte haben es mitbekommen. Es fing an, und ich hatte es in der Vergangenheit immer so gehalten - auch bei den Presseveröffentlichungen in 2006 -: Ich äußere mich nicht gegenüber der Presse. Im November und Dezember 2011 wäre es so gewesen, es hätte uns vermutlich überhaupt nichts genützt, wenn wir uns geäußert hätten, weil wir gar kein Ohr gefunden hätten für das, was wir zu sagen haben, das, was wir zu sagen haben, was war, was wir empfunden haben.

Wir haben uns dann später entschlossen, dieses eine Interview zu machen. Und natür-

lich - die anwesenden Journalisten werden das bestätigen können für sich - bringt kein Sender auch eine solche Geschichte. Also, es war ja nicht so, dass wir unsere Geschichte erzählt haben und sie haben das einfach so gesendet, sondern sie haben das sicherlich auch entsprechend alles überprüft.

Wir waren das angreifbarste Opfer für die Medien in der Zeit, weil wir uns nicht wehren konnten; vielleicht hätten wir es tun können, aber wir uns nicht gewehrt haben. Man konnte die abstrusesten Vermutungen über uns schreiben, über mich schreiben, die seltsamsten Kombinationen bringen, natürlich auch alles das ganz, ganz kritisch beleuchten, was wir hier bisher erörtert haben, die vielen seltsamen Zufälle, die vielen offenen Fragen.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Aber bei allem - -

**Zeuge Andreas Temme:** Und deswegen waren wir - das habe ich damals damit gemeint - das angreifbarste Opfer, im Hinblick auf die Medien.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Gut. - Sie sagten ja selber, dass Sie einige Ihrer Reaktionen und Handlungen am Anfang auch nicht so ganz verstanden haben. Also insofern keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht hat dann die Linksfraktion. Diesmal wirklich Herr Petermann.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Danke. - Herr Temme, es geht noch mal um die Vernehmung Ihrer Frau am 22.04. Ich möchte Ihnen zitieren aus einem Vorhalt, den der Vernehmer gemacht hat. Dort heißt es:

Sie haben gestern mit Ihrem Mann ein kurzes Telefongespräch geführt. In dem Telefongespräch hat er sich bei Ihnen dafür entschuldigt, dass er Ihnen von der Sache nichts erzählt hat, dass er an dem Tag der Tat in dem Internetcafe gewesen war. Sie haben daraufhin gesagt, dass er Ihnen doch gesagt hätte, dass er vorbeigefahren wäre.

Können Sie dazu was sagen, wie das zu verstehen ist, insbesondere wie das Telefongespräch mit Ihrer Frau verlaufen ist?

**Zeuge Andreas Temme:** Zu dem Telefongespräch, was ich am 21. April spät-abends von der Polizei aus mit meiner Frau geführt habe, habe ich nur noch - - habe ich im Grunde genommen überhaupt keine Erinnerung mehr. Ich war - ich habe es ja schon gesagt - geschockt, ich war in einer Situation, die ich niemandem wünsche.

Zu der Zeugenaussage meiner Frau am 22. April, an diesem Samstag, muss ich sagen, dass zum einen - - Vergegenwärtigen Sie sich bitte: Meine Frau war im neunten Monat schwanger. Sie war ebenfalls sicherlich geschockt von den Geschehnissen, ihr wurde - - Und das war auch eine Sache, die die Vernehmungen in den ersten Tagen unglaublich erschwert hat. Eine Polizistin hatte - - Ich erwähne das nur, weil Sie sagen, auf Vorhalt, meiner Frau wurde etwas vorgehalten, und sie hat das dann so und so beantwortet. Meiner Frau wurden verschiedene Dinge in dieser Vernehmung am 22. April vorgehalten. Deswegen möchte ich das einfach ausführen.

Bei der Durchsuchung meines Autos am 21. April wurde ein Parkschein gefunden von einer Polizistin, den diese vermeintlich zu erkennen geglaubt hat als Parkschein in Kassel vom 7. April 2006, also dem Tag nach der Tat. Offensichtlich wurde über diesen Fund noch direkt telefoniert, weil ich selber in der Vernehmung plötzlich merkte, es schlug um, es wurde ständig davon gesprochen: Warum waren Sie am 7. April, am Tag nach der Tat, in Kassel? Das klassische Verhalten: Der Mörder kehrt noch mal an den Tatort zurück, um zu gucken. Ich habe gesagt: Ich war nicht in Kassel. Ich hatte Urlaub. Meine Mutter hatte Geburtstag, wir hatten verschiedene Sachen erledigt. Ich war nicht in Kassel. Es ging über Stunden. Immer wieder: Sie müssen in Kassel gewesen sein, Sie müssen - - Es muss einen Beweis gegeben haben.

Das Gleiche wurde an dem Samstag meiner Frau immer wieder vorgehalten - Ihr Mann muss in Kassel gewesen sein -, so lange, bis sie irgendwann gesagt hat: „Wenn Sie einen Beweis haben, dann war er vielleicht in Kassel“, obwohl Sie genau wusste, dass das nicht der Fall ist. Ich weiß nicht, wie meine Frau dieses Telefonat erinnern konnte, ich möchte nur zu Gedächtnis geben:

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT A GBA-4-10 f-neu, Blatt 27.

Wir standen alle unglaublich unter Schock, und es hat schon einen solchen Vorbehalt gegeben, wo meine Frau dann gesagt hat: Ja, wenn Sie das irgendwie besser wissen, dann ist es vielleicht so.

Dieser Parkschein - nur um das zu vollenden - hat sich später herausgestellt als ein Parkschein aus dem Februar 2006, den die Polizistin offensichtlich nicht deuten konnte, aber der auch drei Tage lang bis zum Dienstag nach meiner Festnahme nicht weiter überprüft worden ist. Und viele Ungereimtheiten, die in den ersten - - oder vermeintliche Ungereimtheiten, die in den ersten Vernehmungsprotokollen vom Freitag, vom Samstag und vom Montag auftauchen, haben damit zu tun, dass davon ausgegangen worden ist, ich sei an dem Freitag in Kassel gewesen, was natürlich auch auf die Beurteilung meiner Glaubwürdigkeit Einfluss hatte. - Danke.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Herr Temme, können Sie noch was dazu sagen, wie das *Panorama*-Interview zustande gekommen ist? Es war ja schon mal eben davon die Rede. Hatten Sie sich seinerzeit an *Panorama* gewandt, hatten Sie eine dienstliche Erlaubnis des Dienstherrn damals eingeholt, oder wie war das?

**Zeuge Andreas Temme:** *Panorama* ist an uns herantreten, und es hat sich dann ein sehr vorsichtiger, nach unseren Erfahrungen verständlich, denke ich - - eine sehr vorsichtige Annäherung ergeben, bis wir uns - also meine Frau und ich - entschieden haben: Wir machen ein Interview. Dieses Interview darf selbstverständlich Dinge, für die ich eine Aussagegenehmigung bräuchte, nicht beinhalten. Deswegen habe ich auch - - Ich glaube, irgendwo in dem Interview taucht das auf, die Frage nach dieser Quelle, wo ich gesagt habe: Hierzu kann ich nichts sagen. - Es ging bei dem Interview rein um das, was wir erlebt haben damals, wir als Privatpersonen, um meine Vorgeschichte, um das, was in meiner Jugend an Gedankengut bei mir vorhanden war, was ich später abgelegt habe, und um unsere Erfahrungen seit November 2011.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Gab es da vorab Absprachen mit dem Landesamt oder mit dem Innenministerium, hatten Sie mit den Kollegen dort gesprochen, dass Sie ein Interview geben werden, -

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): - gegebenenfalls auch über Ihre Motivation für dieses Interview?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Mir war klar: Das ist unsere Sache, und es ist meine private Verantwortung auch. Ich fühlte mich auch im Hinblick, auch meiner Familie gegenüber schuldig, endlich mal an einer Stelle, wo wir davon ausgehen konnten, dass wir auch gehört werden, zu sagen, was gewesen ist, soweit ich das kann oder konnte, soweit dienstliche Belange nicht berührt wurden. Und deswegen haben wir uns privat, in eigener Verantwortung dazu entschieden, das zu tun.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wie war denn eigentlich Ihr Leitbild als Verfassungsschutzbeamter? Welches Selbstverständnis hatten Sie? Können Sie dazu noch was sagen?

**Zeuge Andreas Temme:** Mein Bestreben war immer, das, was ich zu - - Also, mir war immer bewusst: Das, was ich zu Papier bringe, wenn ich irgendwelche Berichte schreibe, diese Berichte haben mit Menschen zu tun. Diese Berichte haben Auswirkungen auf Menschen. Also habe ich immer versucht, bei allem, was ich schreibe, größtmögliche Verantwortung, Genauigkeit und auch Vollständigkeit an den Tag zu legen, aber auch nichts, keine - - Ich habe aber auch immer versucht, keine eigenen Schlüsse zu ziehen; ich habe auch immer versucht, meine Befragungen so zu gestalten, dass ich niemandem irgendetwas in den Mund lege, weil mir klar ist, gerade in dem Bereich, in dem ich tätig war, wenn man es mit Menschen zu tun hat, wo schon allein auch sprachlich die eine oder andere Schwierigkeit auftaucht - - Ich hätte beispielsweise niemals Fragen gestellt, die einfach mit Ja oder Nein zu beantworten gewesen wären, weil es mir zu gefährlich erschienen wäre, dass dann einfach jemand denkt, ich wollte jetzt ein Ja von ihm hören.

Also, ich habe mich bemüht, wahrheitsgemäß, vollständig das zu berichten, was wichtig ist. Und ich habe - und ich denke, das ist mir auch gelungen - - Ich bin offen an alles herangegangen. Ich denke, das spiegeln auch meine Beurteilungen aus dieser Zeit. Es ist mir gelungen - und das, weiß ich

nicht, ist möglicherweise auch ein Indiz dafür, dass kein rechtes Gedankengut in meinem Kopf ist -, mit den Menschen aus anderen Ländern, mit denen ich zu tun hatte, entsprechende Vertrauensverhältnisse aufzubauen, die dieser Arbeit förderlich waren. - Das in etwa war mein Selbstverständnis.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Eine kurze abschließende Frage: Würden Sie Ihre Tätigkeit als erfolgreich einschätzen?

**Zeuge Andreas Temme:** Bis zu - - Ja, ich würde es als erfolgreich einschätzen, wenn ich das abziehe, was ich gesagt habe. Ich habe mich an einer Stelle sehr falsch verhalten. Das war natürlich nicht erfolgreich. Aber ansonsten hatte ich schon den Eindruck, dass ich durchaus auch Erfolge erzielen konnte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Danke.

**Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke:** Das Fragerecht wechselt jetzt zu den Grünen. - Herr Wieland hat das Wort.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön. - Herr Temme, da kam ich vorhin nicht mehr zu, aber jetzt möchte ich das gern wiederaufnehmen. Bei Ihnen hat man eben auch dieses Buch über Serienmörder gefunden -

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - mit dem Titel *Immer wieder töten* aus dem Verlag Deutsche Polizeiliteratur. Sie werden ja auch sicherlich das so sehen, dass das nun ein Buch ist, das nicht jeder in seinem Bücherschrank zu stehen hat, sondern ein sehr spezielles Interesse bekundet. Können Sie die Motivation uns sagen, warum Sie dieses Buch sich beschafft haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, natürlich. - Zum einen ist es so, dass es in unserem gemeinsamen Haushalt sehr, sehr viele Bücher gibt, die alle möglichen Richtungen betreffen. Es ist also - - Wir lesen - - Meine Frau und ich auch haben schon immer sehr viel gelesen und lesen sehr viel. Wir sind auch breit interessiert. Aus meiner Tätigkeit

gibt es ganz viele Bücher, die sich auch mit verwandten Bereichen beschäftigen. Es gibt Bücher über Selbstmordattentäter, über deren Psychologie, darüber, wie diese Menschen zu dem kommen, was sie tun, einfach, weil mich diese Dinge, unabhängig davon, dass dieses Wissen meinem Selbstverständnis nach bei jemandem, der sich mit diesem Themengebiet befasst, vorhanden sein muss - -

Zu diesem Buch über Serienmörder aus dem Polizeiverlag bin ich gekommen: Ich war Angehöriger, Mitglied der Gewerkschaft der Polizei einige Zeit, und als Mitglied dieser Gewerkschaft bekommt man regelmäßig eine Zeitung zugeschickt, wo dieser Verlag hinten auch verschiedene Bücher bewirbt. Ich habe mir verschiedene Bücher aus diesem Bereich bestellt, die sich in meinem Besitz befinden, unter anderem auch dieses Buch.

Ich muss dazu sagen: Ich habe dieses Buch irgendwann bestellt. Ich bin gar nicht so richtig - - Ich habe ein bisschen darin gelesen, aber ich habe es zum damaligen Zeitpunkt auch nicht komplett durchgelesen. Das findet sich, wie ich später festgestellt habe, in den Unterlagen, die *Panorama* bei seiner Berichterstattung hatte; da gibt es wohl einen Vermerk, dass dieses Buch quasi neuwertig ist, ohne irgendwelche Notizen oder so.

Also, ich habe dieses Buch schlicht und einfach gesehen in der Werbung durch den Polizeiverlag, und weil es zumindest am Rande dessen lag, womit ich mich beschäftigt habe - Selbstmordattentäter, Psychologie -, habe ich es mir bestellt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, was mich ein bisschen erstaunt: Nun hatten wir ja einen Serienmord in der Bundesrepublik, der auch durch die Medien ging, und Sie sagten eben, bis dato wäre das für Sie gar kein sonderlich Begriff gewesen. Also, einerseits ein abstraktes Interesse an Serienmördern, und da, wo ein Serienmord konkret passiert, sagen Sie: Das habe ich nur so am Rande oder wenn überhaupt zur Kenntnis genommen. - Das hätte Sie doch nun als Serienmordinteressierten geradezu heiß machen müssen.

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn ich die Berichterstattung irgendwo gesehen hätte und es mir aufgefallen wäre, hätte ich mich sicherlich damit beschäftigt, aber es war mir bis dahin noch nicht so untergekommen, die

Berichterstattung über diese Mordserie bis ...  
(akustisch unverständlich)

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Mal eine ganz andere Frage.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Zeitung *Der Spiegel* hat am 22.08.2011 unter dem Titel „Versteck in der Schweiz“ in einem Artikel, der - ja, wo ich ehrlich sage - auf einer völlig falschen Spur war und bezeichnenderweise drei Monate vor der Aufdeckung noch die These „organisierte Kriminalität“ vertrat - - Aber, bitte schön. In diesem Artikel steht folgender Satz - ich zitiere -:

Diese, behauptet Mehmet, seien kurz vor dem bislang letzten Mord darüber informiert worden, dass in Halit Y.s Internetcafé in Kassel „wieder etwas geplant“ sei. Daraufhin sei das Lokal vom Geheimdienst beschattet worden.

Ist Ihnen irgendwas bekannt, dass dieses Internetcafé vom Hessischen Landesamt für Verfassungsschutz oder von einem anderen Nachrichtendienst beschattet wurde?

**Zeuge Andreas Temme:** Dazu kann ich ganz exakt Auskunft geben: Dazu ist mir nichts bekannt. Wenn das so gewesen wäre, dass ich mitbekommen hätte, dieses Café wird observiert, wäre - ich glaube, das kann jeder nachvollziehen vor dem Hintergrund dessen, was bisher gesprochen worden ist - ich niemals dort hingegangen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das leuchtet ein. - Ihre Quelle aus dem rechten Bereich, hat die Ihnen auch mal was über Thüringen erzählt? Ist ja das Nachbarland und von Kassel nun so weit auch nicht entfernt.

**Zeuge Andreas Temme:** Um diese Frage wirklich definitiv beantworten zu können, müsste ich Einsicht in die von mir verfassten Berichte nehmen. Ich kann das nicht völlig ausschließen, aber es ist mir nichts - - Ich habe jetzt nichts auf dem Schirm, wo ich jetzt sagen würde: Da hat er mir mal von erzählt, das führte nach Thüringen. - Wenn, dann wären das Randerkenntnisse gewesen,

die hier und da mal sporadisch anfielen, an die man sich natürlich dann auch nicht so erinnert wie den Ablauf des eigentlichen Beobachtungszieles.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie denn den Eindruck, der ist manchmal in Thüringen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der soll also laut unseren Unterlagen durchaus auch - das ist offen zugänglich - einige merkwürdige Dinge mal gehabt haben, als er mit der Polizei in Berührung kam: Aufkleber „Rudolf Hess - Märtyrer des Friedens“, „Die Jugend marschiert im August 2000“, verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes. „Kameradschaft Gera“ beispielsweise soll auf seiner Geldbörse als Aufkleber geklebt haben. Gera liegt ja nun fett in Thüringen, und das würde ja doch ein Hinweis sein, da ist er auch mal oder da hat er Kontakte jedenfalls.

**Zeuge Andreas Temme:** Auch von diesen Dingen, von solchen Aufklebern und so habe ich weder irgendwas wahrgenommen an ihm noch wäre mir das bekannt geworden, schon gar nicht, dass er da in der Zeit, wo ich mit ihm zu tun hatte, irgendwelche Schwierigkeiten hatte mit der Polizei.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nun soll er auch mal festgenommen worden sein bei einer Demonstration des „Thüringer Heimatschutzes“, Sektion Eisenach, in Eisenach. Kann es denn sein, dass so etwas passiert, und Sie erfahren das gar nicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich muss jetzt fragen, weil mir das aus der Medienberichterstattung bekannt vorkommt: Wann ist das gewesen?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2001.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe diese Quelle in 2003 erst übernommen, muss ich dazusagen, und - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber - -

**Zeuge Andreas Temme:** Deswegen, weil Sie fragen wollten, dass so etwas - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich denke mir, bei so einer geordneten Übernahme, da erfährt man so ein bisschen was über die Quelle, die man übernimmt, und fragt mal: Was ist das eigentlich für jemand, und was hat er bisher gemacht, und wie weit können wir mit ihm zusammenarbeiten, wie weit ist er mal strafbar in Erscheinung getreten? Wäre doch naheliegend.

**Zeuge Andreas Temme:** Mir ist das zu dem - - Zum damaligen Zeitpunkt wurden mir solche Dinge nicht gesagt, dass - - Ob es bekannt war, weiß ich nicht. Natürlich ist jemand, der im rechten Bereich angeworben wird, durchaus auch schon im rechten Bereich - - muss im rechten Bereich bekannt sein. Ich glaube, das ist kein Geheimnis; das dürfte jedem einleuchten.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist überhaupt kein Geheimnis. Mir geht es speziell um Thüringen.

**Zeuge Andreas Temme:** Aber um konkrete Einzelheiten wusste ich nichts.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mir geht es hier speziell um Thüringen und um die doch auch naheliegende Frage: zwei benachbarte Bundesländer, eine rechtsextreme Szene. Was gibt es für - - Oder: Gibt es Connections, Kontakte, Interaktionen zu Thüringen der Kasseler Szene, der hessischen Szene, die Sie ja primär zu beobachten hatten?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, darüber ist mir nichts bekannt geworden, und das lag auch nicht in seinem Auftrag.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja eine andere Frage.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, ich bin jetzt auch fertig mit den Fragen. - Danke schön.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht würde jetzt gehen zur Union, die aber signalisiert hat, dass sie keine weiteren Fragen hat. Die SPD ebenfalls nicht. Aber die FDP. - Herr Kurth, bitte sehr.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Herzlichen Dank. - Da schließe ich an. Also, die Szene wechselt ja über die Ländergrenzen, wie wir das verschiedentlich festgestellt haben, und in Ihrem Bereich - jetzt noch mal zur Klarstellung - aus Thüringen, aus Nordthüringen ist Ihnen nichts bekannt, wie der Austausch war in der Szene, in der rechts-extremen Szene, personeller Austausch oder auch Materialaustausch, logistisch?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): In Sachsen-Anhalt oder Niedersachsen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Würden Sie sagen, dass der von Ihnen zu betreuende Bereich in sich geschlossen war oder wenig Kontakte nach außen hatte oder - - Es geht eher um eine Einschätzung aus Ihrer Sicht.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich denke eher - - Also, das zugeteilte Beobachtungsobjekt kann man, denke ich, als in sich eher geschlossen ... (akustisch unverständlich). Also, solche Kontakte wären da nicht zu erwarten gewesen. Also, solche Verstrickungen wären da nicht zu erwarten gewesen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Gab es - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ich muss dazu sagen: Es fällt mir jetzt ein bisschen schwierig, darauf zu antworten, weil ich natürlich sagen könnte, womit er befasst war, es aber - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Mir geht es jetzt eher so um die Darstellung, Situationsbeschreibung der damaligen Lage aus Ihrer Sicht, wo Sie doch da mit dran waren, dass man von Ihnen auch noch mal ein Gefühl vermittelt bekommt. Wie war denn der Austausch zwischen den Behörden, zwischen dem Thüringer Landesamt für Verfas-

sungsschutz, Ihrem Amt aus Ihrem Bereich heraus?

**Zeuge Andreas Temme:** Ach so, ich hatte Sie eben falsch verstanden. Ich hatte gemeint, Sie meinen jetzt den Austausch -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Nein, nein, eben war die Szene gemeint.

**Zeuge Andreas Temme:** - in dem Bereich, den die Quelle hätte ... (akustisch unverständlich)

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Eben war die Szene gemeint, die rechtsextreme Szene, und jetzt sind die Behörden gemeint, die Zusammenarbeit zwischen den Behörden.

**Zeuge Andreas Temme:** Ach so. Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Gab es da eine Zusammenarbeit?

**Zeuge Andreas Temme:** Da kann ich nichts zu sagen, weil als Quellenführer arbeite ich natürlich nie - - Als Quellenführer habe ich mit meinen Quellen zu tun und spreche mit anderen Quellenführern, die meine Quellen nicht kennen, noch nicht mal über diese Quellen. Das heißt, ein Austausch von Quellenführern über Landesgrenzen hinaus gibt es nicht. Und der Austausch, den die Auswertung mit den gelieferten Informationen macht, der liegt dann nicht mehr in der Verantwortung des Quellenführers, der - - Man gibt den Bericht ab, und der wird dann von anderen weiterverarbeitet.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Es gibt aber laut den Zeugenaussagen - und auch die Aktenlage gibt das her - zum Beispiel die Planung von gemeinsamen Operationen oder den Austausch: Wie geht man in gewissen Dingen nachrichtendienstlich vor, gibt es da Erfahrungen und Ähnliches, der auch zum Teil V-Mann-Führer betrifft? Wie war das bei Ihnen, haben Sie da Kontakt mit anderen gehabt, Schulungsmaßnahmen oder Ähnliches?

**Zeuge Andreas Temme:** Bei Schulungsmaßnahmen trifft man natürlich auch andere Quellenführer, aber - wie ich auch schon gesagt habe - dieses Thema „Wer

führt wen?“, „Wer führt Leute aus welchem Bereich?“ ist tabu.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Die Zusammenarbeit mit dem MAD, Ihre Zusammenarbeit mit dem MAD: Was können Sie uns dazu sagen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich hatte auch bei Schulungsmaßnahmen und auch bei einer versuchten Übernahme in einem anderen Bereich - wobei ich das jetzt nicht weiter ausführen kann und darf - jedenfalls geringe Kontakte, aber keine Kontakte, wo man sich über grundsätzliche Dinge austauscht. Wie gesagt, auch diese Kontakte -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Sie meinen jetzt private Kontakte, auch bei Schulungen - -

**Zeuge Andreas Temme:** - auf der Schule unterliegen genauso diesem Tabu: Man redet nicht über das Konkrete, was man tut.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Dienstlicher Austausch oder privater Austausch? Wie kann man das verstehen?

**Zeuge Andreas Temme:** Sowohl als auch. Also, wenn man gemeinsame Schulungen macht, redet man abstrakt über irgendwelche Dinge, aber niemals konkret.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und mit dem Bundesamt, wie war da Ihr - -

**Zeuge Andreas Temme:** Das Gleiche.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Das Gleiche.

**Zeuge Andreas Temme:** Mit anderen Landesämtern auch.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): 1998, nachdem das Trio dann untergetaucht war, gingen ja die großen Fahndungsmaßnahmen los. Sie waren ja damals auch im Dienst. Sind Ihnen diese Fahndungsmaßnahmen bekannt geworden, dass in der Szene Leute gesucht werden, drei Leute?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Ich muss dazu - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ist das bei Ihnen angekommen sozusagen? Ist das bei Ihnen vor Ort, der ja an der Basis sozusagen arbeitet, angekommen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Ich muss dazu sagen: Ich war ja bis 98 erst in der Observation tätig, und in der Observation bekommt man einen konkreten Auftrag, den man abarbeitet, und danach ist dieser Auftrag erledigt. Man trägt also nicht diese ganzen Zielpersonen immer gedanklich mit sich herum. Und in der Tätigkeit, die ich danach gemacht habe, im Ermittlungsbereich - - Das besteht hauptsächlich darin, Daten bei öffentlichen Stellen abzufragen, Bilder zu beschaffen, und da geht es um eine solche Vielzahl von Personen, dass man sich das überhaupt nicht merken kann -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Hatten Sie denn überhaupt - -

**Zeuge Andreas Temme:** - und auch die Hintergründe gar nicht erfährt. Man bekommt einfach den Auftrag - - Sie wollten - - Entschuldigung. Wir wollen hier persönliche Daten und ein Bild. Um das zu beschaffen, brauche ich nicht zu wissen, um was es in der Sache geht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Hatten Sie denn überhaupt Kenntnis zum damaligen Zeitpunkt von diesem Trio?

**Zeuge Andreas Temme:** 1998? Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und fortfolgende, im Laufe der Jahre danach?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ihnen war das Trio als solches nicht bekannt?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wenn es darum geht - - Also, in Thüringen war ja dieser „Thüringer Heimatschutz“ aktiv und hat versucht, Netzwerke zu bilden und das Ganze also auch organisatorisch zusammenzubinden. Es gab Versuche in Nordbayern, das Gleiche zu machen. Gab es auch Versuche in Nordhessen, so etwas zu machen? Hatten Sie den Auftrag, so etwas in

besonderer Weise mal zu beobachten, ob es solche Versuche auch gibt, stärker netzwerkartig zu arbeiten, Organisationen zu schaffen, Organisationsstrukturen zu schaffen?

**Zeuge Andreas Temme:** Sie meinen jetzt, um diese Leute zu beobachten? Nein, dafür wäre ich auch als V-Mann-Führer - - Als V-Mann-Führer betreut man die Leute, die man zugeteilt bekommt. Man ist nicht dafür zuständig, das darüber liegende Gebäude zu errichten. Das ist dann eher die - - wäre eher die Sache der Vorgesetzten.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Dann habe ich eine ganz andere Frage. Also, den Besitzer des Cafés, seinen Sohn, also beide kannten Sie persönlich nicht, -

**Zeuge Andreas Temme:** Persönlich - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): - abgesehen vom Zahlen, Abrechnen oder Ähnliches, aber - -

**Zeuge Andreas Temme:** Von meinen Besuchen in dem Café, aber darüber hinaus nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Nun sagten Sie vorhin, Sie sind erstmals im Café gewesen, als Sie Ihre Ausbildung an der Verwaltungsfachhochschule hatten, oder wie nannte sich das?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Verwaltungs - - Als was? Was war das für eine Ausbildung?

**Zeuge Andreas Temme:** Das war die Ausbildung für den gehobenen Dienst.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wie bitte? Noch mal.

**Zeuge Andreas Temme:** Die Ausbildung im Rahmen des Aufstieges in den gehobenen Dienst.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): War das schon, wenn ich es mal lapidar sagen kann, mit Ziel Verfassungsschützer, also als Verfassungsschützer auf dieser - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war damals schon beim Verfassungsschutz. Ich habe ja 1994 beim Verfassungsschutz angefangen und habe beim Verfassungsschutz den Aufstieg vom mittleren in den gehobenen Dienst gemacht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wenn Sie da jetzt Hausarbeiten herunterladen oder Aufgaben gestellt bekommen oder Ähnliches, dann ist das möglich, dass man das in so einem öffentlichen Internetcafé machen darf, kann?

**Zeuge Andreas Temme:** Die Dinge, mit denen wir uns an der Verwaltungs - - Also, für die Ausbildung für den gehobenen Dienst war ich abgeordnet und hatte in diesen drei Jahren auch gar nichts mit der Verfassungsschutzarbeit zu tun. Also, ich war nicht mit Aufgaben des Verfassungsschutzes betraut.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Diese Abordnung wurde ganz bewusst gemacht, weil eben der Verfassungsschutz diese praktischen Ausbildungsanteile wegen der völlig anderen Behördenstruktur gar nicht leisten kann.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ist beantwortet, danke schön. - Allerletzte Frage zum Tatort noch mal; Sie kennen sich ja mit den örtlichen Gegebenheiten noch am besten aus. Haben Sie sich mal gefragt: Mensch, jetzt bist du da gewesen, da ist das passiert und so weiter und so fort, wo sind die denn nur hergekommen? Also, es handelt sich da um eine vierspurige Straße, in der Mitte mit Straßenbahnen, das Café selber in einer Häuserfront sozusagen drin. Wo kamen die denn nur her? Also, wenn sie mit dem Fahrrad kamen, ist ja schlecht über die Straßenbahn. - Was war denn so Ihre Überlegung, wo die eigentlich herkamen?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß es nicht. Ich meine, nach dem, was ich heute weiß oder was man heute vermuten kann, muss ja wohl irgendwo oder vermutlich irgendwo ein Wohnmobil gestanden - - vor dem Gebäude. Also, ich weiß noch, dass ich da - - oder kann mich dunkel daran erinnern, dass ich ganz normal hingefahren bin. Also, ich hatte mit Sicherheit keine Probleme beim

Einparken. Es war sicherlich nicht eng auf den Parkplätzen vor dem Gebäude, dass da irgendein größeres Fahrzeug im Weg gestanden hätte, weil ich sonst wahrscheinlich - muss ich einfach so sagen, weil so wichtig - - sie waren oft, und sie waren falsch, aber so wichtig waren diese Besuche dort, diese Chatterei, auch nicht, dass ich auf einer zweispurigen, viel befahrenen Straße versuche, rückwärts einzuparken. Also, ich habe - - Ein Wohnmobil habe ich nicht wahrgenommen. Und wo die geparkt haben - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Also, wir hatten in einem anderen Fall die Frage gestellt: Wie kamen die denn eigentlich zum Tatort, weil es eine kleine, enge Straße war in dem Fall, hatten die ein Fahrrad oder was? Und auch hier stellt sich ja die Frage: Wie kommst du eigentlich dahin? Jetzt waren Sie da zum fraglichen Zeitpunkt, und dann fragt man sich - - Also, ich würde mich hinterher fragen: Wo kamen die denn da nur her? Kamen die von vorne, kamen die von hinten, kamen die wirklich über die Straßenbahnschienen geschritten oder irgendwas? Aber die Frage haben Sie sich nicht gestellt?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe mir, heute gerade, was den Ablauf dieses Tages betrifft, ganz viele Fragen immer wieder gestellt, irgendwo auch - - sicherlich auch die Frage: Wo standen die? Auch vor dem Hintergrund: Bist du denn vielleicht selber irgendwie an deren Fahrzeug vorbeigefahren an diesem Tag? Aber da ich keine Antworten dazu habe, verließen diese Fragen alle - - Ja, diese Fragen beschäftigen mich immer wieder; aber ich vermag nichts dazu zu antworten, auch in mir selbst nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Herzlichen Dank. - Herr Tören würde sich noch melden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wenn es noch weitere Fragen gibt, würde ich vorschlagen, das in der nächsten Runde zu machen und zunächst den Kollegen von der Linksfraktion die Möglichkeit zu geben, wenn sie möchten. Herr Petermann, bitte.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Temme, in den Akten finden wir eine Bewertung der MK „Café“, wonach Sie eine vertrauliche, fast freundschaftliche Be-

ziehung zur Quelle 389 zu pflegen schienen. Wie müssen wir uns das vorstellen? - Immerhin war die Quelle ja polizeibekannt und wegen Körperverletzung und Landfriedensbruch verurteilt.

**Zeuge Andreas Temme:** Also, wenn er - - Der Kontakt zu den Quellen sieht so aus, dass man natürlich versucht, eine Gesprächsatmosphäre herzustellen. Wenn ich zu jemandem - - Meine persönliche Ansicht zu dem, wohinter dieser Mensch steht, muss ich auch so weit weglassen, weil sonst würde ich hingehen als der Mensch, der ich bin. Wenn ich den Auftrag habe: „Du sollst eine Quelle aus dem rechten Bereich übernehmen“, müsste ich hingehen und diesem Mann von vornherein deutlich zeigen, dass ich ihn ablehne. Tue ich das, bin ich für diese Arbeit nicht geeignet. Deswegen ist es natürlich so, dass man - - Das Wort „Freundschaft“ passt in diesem Zusammenhang, denke ich, nicht. Es ist so, man interessiert sich für diese Person, lässt ihn reden, geht auf ihn ein. Aber daraus entwickelt sich keine Freundschaft.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Nun, das war der Eindruck der Mordkommission, nicht meiner.

**Zeuge Andreas Temme:** Ja. - Weil Sie danach fragten. Oder ich denke - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Sie würden das jetzt nicht so mittragen, diese Einschätzung?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich sollte es ja darstellen, wie - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Sie halten diese Einschätzung für falsch?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, ich hatte keinen freundschaftlichen Kontakt zu ihm, nein.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Eine weitere Frage zu den Kontakten zu den Kasseler „Hells Angels“, speziell zu dessen Chef. Vielleicht können Sie dazu noch mal etwas sagen, ob es sich mehr um einen dienstlichen oder mehr um einen privaten Kontakt gehandelt hat.

**Zeuge Andreas Temme:** Es handelte sich in keiner Weise um einen dienstlichen Kontakt. Hintergrund des Kennens dieser Person war, dass ich - - Zum einen war dieser Mensch nicht immer bei den „Hells Angels“, sondern ist früher auch in anderen Zusammenhängen Motorrad gefahren, und da ich auch Motorrad gefahren bin, hat man sich bei verschiedenen Feiern, irgendwelchen Feten, Partys mal gesehen. Kein freundschaftlicher Kontakt. Man kannte sich einfach vom Sehen.

Dann war es so: Aus dieser Gruppierung, wo er war, wurden irgendwann die „Hells Angels“. Ein Bekannter von mir hat eine alte Harley Davidson, Baujahr Ende 50er-, Anfang 60er-Jahre. Dieses Motorrad war eigentlich in diesen Jahren sehr häufig kaputt, sehr häufig in der Werkstatt. Der Betreiber dieser Werkstatt ist der besagte Chef der „Hells Angels“. Ich habe meinen Bekannten oft da hingefahren oder abgeholt, wenn er sein Motorrad da hingebraucht hat. Da habe ich den natürlich auch immer wieder gesehen.

Von daher muss ich auf die Frage, wenn man sagt: „Kennst du diesen Mann?“, sagen: Ja, natürlich kenne ich den. Ich habe ihn gesehen. - Wenn man da hinkommt, und jemand bringt sein Motorrad dahin, spricht man natürlich auch miteinander. Es ist eine sehr kleine Werkstatt, es ist nicht so, als wenn man in ein großes Autohaus fährt, wo man den Betreiber nicht zu Gesicht bekommt. Es ist sehr klein. Natürlich spricht man auch ein bisschen. Das ist aber auch schon alles. Also „kennen“ im eigentlichen Sinne, keine privaten - - Es gab und gibt keine privaten... (akustisch unverständlich)

**Jens Petermann (DIE LINKE):** War denn dieser Kontakt im Landesamt bekannt - Stichwort „Hells Angels“, „organisierte Kriminalität“? Es kann ja auch sein, dass Kollegen da unterwegs waren, um irgendwelche Dinge aufzuklären.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich bin einmal zu einer Party dort noch mal gewesen, weil er uns bei so einer Gelegenheit eingeladen hat: Wir haben da öffentliche Party- - Bin ich hingefahren. Das, was ich da so wahrgenommen habe, hat mir nicht so gefallen. Zum anderen war mir auch irgendwo klar: Das ist auch so ein Bereich, wo du nicht unbedingt hingehörst. - Und deswegen habe ich das dann auch gelassen. Es gab aber keine

dienstliche Befassung von mir in diesem Bereich.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Also, es wurde nicht weitergeleitet, dass Sie da Kontakt haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich war nicht dienstlich dort tätig.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Aber es hat Sie auch keiner gezwungen, da hinzugehen, zu dieser Party, wie Sie es nennen, -

**Zeuge Andreas Temme:** Es war - - Es entwickelte sich - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** - wo Sie mutmaßlich ein paar Bauchschmerzen hatten?

**Zeuge Andreas Temme:** Hm? - Mit den „Bauchschmerzen“, das habe ich jetzt nicht ganz verstanden.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Sie hatten ja - wenn ich das richtig verstanden habe - mutmaßlich doch ein paar Bauschmerzen, da hinzugehen; aber Sie haben es ja trotzdem getan.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich bin einmal hingegangen mit meinem Bekannten zusammen, weil wir da eingeladen worden sind. Ich habe mir das angeguckt, es gefiel mir nicht so sonderlich, fühlte mich da nicht wohl, und zum anderen war mir auch klar, dass das nicht unbedingt ein Ort für mich ist. Aus diesen beiden Gründen bin ich nicht mehr da hingegangen.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ich habe noch eine letzte Frage. In einem Gesprächsprotokoll vom 30. Juni 2006 heißt es unter anderem:

Der Geheimschutzbeauftragte des hessischen Verfassungsschutzes habe dargelegt, dass eine Vernehmung und der damit einhergehende Verlust der Quellen das größtmögliche Unglück für das Landesamt darstellen würde.(?)

Er meinte, dass,

wenn solche Vernehmungen genehmigt würden, es für einen fremden Dienst ja einfach sei, den ge-

samten Verfassungsschutz lahmzulegen. Man müsse nur eine Leiche in der Nähe eines V-Mannes bzw. eines V-Mann-Führers positionieren.(?)

Teilen Sie die Ansicht des Geheimschutzbeauftragten?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja, ich glaube, ich bin nicht berufen, das zu kommentieren. Ich habe darüber eine Meinung, aber das ist meine private Meinung.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Wollen Sie die für sich behalten, oder wollen Sie uns die verraten?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, ich habe so den Eindruck, dass es mir nicht zusteht, Entscheidungen von diensthöheren Funktionsträgern beim Landesamt von meiner Seite aus zu kommentieren. Immerhin war - - Ich glaube, ich bin der Letzte, der sich dazu berufen fühlen sollte, diese Dinge zu kommentieren, weil ich der Auslöser dafür war, dass das überhaupt erst Thema wurde. Dann bin ich der Letzte, der sich jetzt damit befassen sollte, festzustellen: War diese Entscheidung richtig oder falsch? Ich denke, dafür gibt es andere Personen oder Institutionen, um das zu prüfen.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann hat das Fragerecht die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen. Herr Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Temme, zu zwei Punkten habe ich noch eine Frage, einmal im Anschluss an das, was der Vorsitzende Ihnen vorgehalten hat: ob Sie mit Ihrer Quelle über diesen Mord in Kassel geredet haben. Das ist ja jetzt diskutiert worden. Da sind Ihnen Vorhalte gemacht worden. Ich frage jetzt nach anderen Daten. Sie sollen - - Also, Sie haben ja gesagt, Sie haben etwa zweimal im Monat mit dieser Quelle Kontakt gehabt, und Sie sollen im Jahr 2005, am 9. Juni 2005, mit dieser Quelle auch telefonischen Kontakt gehabt haben. Können Sie sich daran erinnern?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Ich habe in den Pressemitteilungen mitbekommen,

dass es wohl irgendwelche Notizen in meinen Kalendern gibt, die mit Daten übereinstimmen. Diesen Anruf vom Tattag konnte ich noch nachvollziehen zusammen mit den Beamten von der Kriminalpolizei in Kassel. Von den anderen Sachen - - Ich habe meine Kalender auch aus den Jahren 2000 bis 2006 damals diesen Beamten übergeben zur Weiterleitung an die Generalbundesanwaltschaft bzw. das BKA. Deswegen habe ich auch keinen Einblick. Als ich diesen Zeitungsartikel gelesen habe, konnte ich selber auch nicht noch mal in die Unterlagen, in die Kalender reinschauen, um vielleicht zu sagen, aus irgendwelchen Dingen, die da um diese Termine drum herum sind, das hatte den oder den Hintergrund. Also, deswegen - - Dazu kann ich beim besten Willen nichts sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich will Ihnen die beiden Daten, die mich da interessieren, vorhalten. Der 9. Juni 2005, und vorher schon am 15. oder 16. Mai 2005 sollen die mit Ihnen telefoniert haben. Möglicherweise haben Sie es auch schon mal in der Zeitung gelesen und dann darüber nachgedacht, was da gewesen sein könnte. Bei beiden Daten fällt auf, dass das eine ein Datum ist, an dem die Bombe in Köln gelegt worden ist, die man ja nach jetzigen Erkenntnissen dem Trio zuordnet, also diese Nagelbombe. Und auch für den anderen - darauf komme ich gleich noch -, für das andere Datum gibt es eine Tatnähe zu einem Mord. Können Sie sich nicht daran erinnern, dass Sie vielleicht darüber gesprochen haben und Erwägungen, wer das sein könnte oder wer damit was zu tun haben könnte? Ich meine, Sie führen ja eine Quelle, um Informationen zu bekommen, und wenn dann so etwas passiert am selben Tag.

**Zeuge Andreas Temme:** Aber dass - - Also, dass ich an diesem - - dass ich mit der Quelle über diese Dinge gesprochen habe an diesem Tag, das kann ich ausschließen. Inwieweit diese Telefonate stattgefunden haben, die aus den Kalendernotizen hervorgehen, kann ich nicht mehr sagen. Das ist 2005. Heute haben wir 2012.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Der Vertreter der Generalbundesanwaltschaft hat sich zu Wort gemeldet. Herr Christeleit.

**StA Andreas Christeleit** (BMJ): Ja, nur ganz kurz. Köln, Keupstraße, war 2004, nicht 2005. Insofern war der Vorhalt, den Sie jetzt gemacht haben, nicht korrekt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, Entschuldigung. - Ja, habe ich mich verlesen, meine falsche Brille aufgehakt.

Also, ich frage trotzdem: Diese Tatnähe für den - - Das eine war der 09. - - Nein, das war der Mord in Nürnberg; Entschuldigung. Der war 2005. - Ja. Also der Mord in Nürnberg war am 9. Juni 2005, und am selben Tag sollen Sie nach Unterlagen mit Ihrer Quelle telefoniert haben.

**Zeuge Andreas Temme:** Wie ich schon gesagt habe, ich - - Ich habe das gelesen und habe mich dann selber gefragt. Ich hätte gern selber nachgeschaut in den Kalendern, ob ich da irgendwas rauslesen kann. Ich habe sie derzeit nicht. Ich weiß aber, dass, wenn ich von einer Quelle Informationen über solche Geschehnisse bekommen hätte, ich dann einen Bericht geschrieben hätte, und dieser Bericht hätte sich dann entsprechend in den Akten befunden oder hätte irgendwelche Maßnahmen ausgelöst. Ich habe also zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Informationen von Quellen entgegengenommen und die einfach in meinem Kämmerer - irgendwo bei mir, im stillen Kämmerchen, abgelegt und nicht weiter berichtet. Das, was mir die Quellen erzählt haben an verwertbaren Informationen, habe ich in Berichtsform entsprechend weitergegeben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und woher die Quelle Sie angerufen hat, hat die das dann immer gesagt: „Ich bin jetzt da“, oder wenn sie in einer anderen Stadt ist oder in einem anderen Bundesland ist? Die Quelle soll Sie ja aus Nürnberg angerufen haben.

**Zeuge Andreas Temme:** Das weiß ich nicht. Also, mir ist nicht bekannt, dass in der Zeit in Nürnberg - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dem Ort, wo der Mord passierte.

**Zeuge Andreas Temme:** Hm?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dem Ort, wo der Mord passierte.

**Zeuge Andreas Temme:** Das weiß ich nicht. Kann ich nichts zu sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und am 15. Juni soll der Mord oder ist der Mord in München passiert und zeitnah dazu auch wieder ein Telefonat. Also, was - -

**Zeuge Andreas Temme:** Wie gesagt - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja mit Ihrer Quelle auch allgemeine Gespräche geführt, also über persönliche Dinge und sonst was. Das waren ja nun alles - sagen wir mal - zentrale Ereignisse. Dass Sie darüber überhaupt nicht - - Oder haben Sie es nur nicht im Gedächtnis, oder können Sie ausschließen, dass Sie darüber geredet haben?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, ich kann sagen, dass, wenn mir eine Quelle etwas über ein Attentat oder über einen Mord erzählt, wenn mir eine Quelle solche Informationen gibt, dass ich die natürlich als Bericht - - Das heißt, wenn mir eine Quelle Informationen über einen Mord gegeben hätte, hätte ich nicht erst lange einen Bericht geschrieben, sondern hätte direkt das weitergeleitet und dann einen Bericht geschrieben. Deswegen weiß ich, dass er mir solche Information nicht gegeben haben kann. Wo diese Quelle zu diesen Zeitpunkten war und an was sich das möglicherweise nachvollziehen lässt, ich weiß es nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Temme, ich habe Sie nicht gefragt, ob Ihnen die Quelle Informationen darüber gegeben hat, sondern ob Sie darüber gesprochen haben - so wie am Tag des Mordes in Kassel haben Sie ja nachträglich auch darüber gesprochen offensichtlich; jedenfalls so die Quelle - - dass man darüber geredet hat, diskutiert hat oder so.

**Zeuge Andreas Temme:** Über diese beiden Morde - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Das sind ja keine Informationen, sondern das ist ja Gespräch, Interesse oder - -

**Zeuge Andreas Temme:** Nach meinem Wissen haben wir darüber nicht gesprochen. Ich hatte ja auch schon gesagt, dass mir diese Mordserie so richtig bewusst erst geworden ist nach dem Mord in Kassel.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich einen zweiten, letzten Punkt. Haben Sie sich im Nachhinein, also nachdem Sie dann auch verhaftet worden sind und das Verfahren gegen Sie lief, haben Sie sich da mal gefährdet gesehen?

**Zeuge Andreas Temme:** Nach meiner Verhaftung erst mal nicht. Nachdem im Juli 2006 die Presseveröffentlichungen im Zusammenhang - - oder über die Mordserie im Zusammenhang mit meiner Person - damals noch sehr abstrakt „Verfassungsschützer“; eine Zeitung hatte geschrieben „aus Hofgeismar“, also schon recht nah dran - waren, haben wir uns natürlich Gedanken gemacht. Es gab auch eine Zeitlang ein Schutzprogramm durch die Polizei.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was? Ein - -

**Zeuge Andreas Temme:** Ein Schutzprogramm, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schutzprogramm.

**Zeuge Andreas Temme:** - allerdings auf einer der niedrigsten Stufen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann war das?

**Zeuge Andreas Temme:** Das muss - - das war dann auch - - Wenn ich mich richtig erinnere, lief es teilweise sogar parallel. Das heißt, ich war auf der einen Seite Beschuldigter in einer Mordserie und auf der anderen Seite Schutzobjekt der Polizei. Und damals war uns auch nahegelegt worden, vielleicht doch einfach wegzugehen. Das haben wir aber abgelehnt aus persönlichen Gründen. Und von daher, denke ich, bestand natürlich

eine Gefährdung in irgendeiner Weise, aber wir haben das Für und Wider erwogen und haben uns dann dazu entschieden, dass wir bleiben - auch weil wir letztendlich dann irgendwann uns gesagt haben: Wir müssen langsam mal wieder, soweit es denn überhaupt gehen kann, versuchen, zu einer gewissen Normalität zurückzufinden, weil wir sonst unwiederbringlichen Schaden nehmen an diesen ganzen Geschehnissen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von welcher Person oder welchen Personen oder welcher Stelle sollte die Gefahr ausgehen damals?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, abstrakte Gefährdung - - Die Polizei ist an uns herangetreten und hat gesagt, es sei nicht auszuschließen, dass es möglicherweise zu irgendwelchen Aktionen gegen uns kommen könnte. Ich denke, dazu, wie diese Einschätzung konkret entstanden ist, könnte - ich denke - die Polizei, die Stelle, die für das Schutzprogramm damals - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Haben die gesagt, von wo Sie möglicherweise gefährdet wären?

**Zeuge Andreas Temme:** Zum damaligen Zeitpunkt wurde genannt von der Polizei als mögliches Motiv für eine Gefährdung Rache, weil man ja geschrieben hat oder vermutet hat, ich wäre der Täter; -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** - dass einfach irgendjemand sagt: Die Polizei bekommt es nicht hin, ich nehme das selber in die Hand.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, ich frage jetzt mal ein bisschen konkreter: Richtete sich der Verdacht gegen eine konkrete Person aus dem - -

**Zeuge Andreas Temme:** Darüber wurde mir niemals was - - Mir wurde gesagt damals, es gibt gewisse Anhaltspunkte, die die Einstufung in dieser Schutzstufe rechtfertigen. Deswegen hat man das gemacht. Wie man zu dieser Einschätzung gekommen ist, über konkrete Hintergründe, ob man irgendwelche

konkreten Personen im Auge hatte, das weiß ich nicht. Das wurde mir nicht gesagt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurde Ihnen gesagt, welche Maßnahmen außer Schutzmaßnahmen für Sie, welche Maßnahmen man noch ergreifen könnte oder ergriffen hat gegen mögliche Gefährder, also bestimmte mögliche Gefährder?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein. Es gab das, worüber wir informiert wurden, dass es also - - dass es einen schnellen Kontakt, eine schnelle Kontaktmöglichkeit mit einem Kennwort zur Polizei in Hofgeismar gäbe - das heißt, wir hätten nur anrufen müssen, ein Stichwort nennen, und die hätten ohne lange Erklärungen gewusst: Dort müssen wir hin, da ist jetzt was - und eine etwas häufigere Bestreifung unserer Wohnumgebung. Aber das war alles. Über weitere Maßnahmen wurde ich auch nicht informiert. Da war ich - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und nicht unternommen, oder wissen Sie nicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Ströbele, darf ich Sie auf die Zeit hinweisen, oder haben Sie nur noch wenige Fragen? Sonst würde ich Sie bitten, das in der nächsten Runde fortzusetzen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich habe - - Ich komme jetzt zur Abschlussfrage.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, dann ist es okay; dann machen Sie weiter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind dabei auch Mittel angewandt worden, nachrichtendienstliche Mittel oder Mittel, die einer besonderen Genehmigung durch ein Gericht bedürfen?

**Zeuge Andreas Temme:** Vonseiten der Polizei?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gegen die möglichen oder vermutlichen oder - - Gefährder?

**Zeuge Andreas Temme:** Ich habe ja eben schon gesagt: Darüber weiß ich nichts. Die einzigen Mittel, die mir bekannt geworden sind, waren eine etwas häufigere Bestreifung und die Einrichtung dieses Kennworts. Ich denke, das fällt nicht unter Ihre Frage. Also, mehr ist mir nicht bekannt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von mehr wissen Sie nicht?

**Zeuge Andreas Temme:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke sehr.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann kämen wir zur nächsten Berliner Runde. Die Union kann keinen Fragebedarf haben, weil sie gar nicht vertreten ist; die SPD nach wie vor ebenfalls nicht. Die FDP? - Herr Tören, bitte.

**Serkan Tören** (FDP): Ja, eine kurze Frage, ohne da auch eine Wertung vornehmen zu wollen. Normalerweise ist es so, dass bei Einstellungen bei den Landesämtern oder beim Bundesamt ja eine umfangreiche Sicherheitsüberprüfung stattfindet. Da wird dann das familiäre Umfeld, Freundeskreis, der Ort, wo man aufgewachsen ist, da wird so ziemlich alles durchleuchtet. Hat das bei Ihnen stattgefunden?

**Zeuge Andreas Temme:** Ja. - Also, soweit mir bekannt ist. Ich habe eine Sicherheitserklärung abgegeben, und soweit mir bekannt geworden ist, wurden auch verschiedene Personen befragt. Wer im Einzelnen, weiß ich nicht, mit welchem Ergebnis, weiß ich auch nicht, weil ich selber als Betroffener habe - das war von vornherein klar - auch keine Möglichkeit, diese Akte einzusehen.

**Serkan Tören** (FDP): Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Linksfraktion? - Keine Fragen. - Die Grünen? - Keine Fragen. - Dann habe ich jetzt noch eine Wortmeldung bei der SPD-Fraktion. Gibt es außer Frau Özoğuz noch weitere Kollegen, die Fragen haben? - Dann, bitte.

**Aydan Özoğuz** (SPD): Danke. - Es ist auch nur zur Vollständigkeit, um das abschließen zu können. Habe ich das jetzt richtig verstanden, dass Sie sagen, Sie haben die ganze Zeit von der Mordserie nichts mitbekommen, auch nichts gewusst und auch danach nichts davon mitbekommen, obwohl Sie ja wahrscheinlich ein großes Interesse hatten, auch selber das irgendwie einordnen zu können, und obwohl Sie sozusagen auch irgendwo in diesem Bereich gearbeitet haben? Aber Sie haben davon nichts mitbekommen?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, diese Mordserie ist ja - - Ich habe ja dann auch versucht, in den - - Oder: In diesen sechs Jahren habe ich mich natürlich sehr für diese Dinge interessiert, und wenn ich dann zurückschauend über ältere Zeitungsartikel irgendwo irgendwelche Dinge gefunden habe im Internet, hatte ich den Eindruck, dass die Berichterstattung auch erst in 2006 sehr zugenommen hat nach dem Mord oder diesem doppelten Mord in Dortmund, dann in Kassel. Da war ich natürlich dann sowieso auch von meiner Wahrnehmung dran. Vorher habe ich es tatsächlich so nicht mitbekommen. Ich habe auch relativ wenig Material gefunden, wenn ich jetzt irgendwo geguckt habe. Ich habe es - - Es ist einfach so. Ich habe es da nicht so mitbekommen.

**Aydan Özoğuz** (SPD): Okay.

**Zeuge Andreas Temme:** Wenn ich es mitbekommen hätte, hätte ich mich sicherlich dafür interessiert - nicht beruflich, weil es gab ja offensichtlich keine Verbindungen, die angestellt worden sind in dieser ganzen Zeit. Wenn, dann hätte ich sie mitbekommen können als Mordserie.

**Aydan Özoğuz** (SPD): Wann war der genaue Zeitpunkt, wo Sie davon erfahren haben?

**Zeuge Andreas Temme:** An dem Wochenende nach der Tat, wo ich dann als Reaktion darauf dann an dem Montag meine Stempelkarte angeschaut habe und habe gesagt: Mensch, wann warst du denn da?

**Aydan Özoğuz** (SPD): Okay. - Eine letzte Frage: Sie haben das ja vorhin sehr detailliert geschildert, wie Sie sagten, als ich - - Sie

sind es noch mal so im Kopf durchgegangen, wie Sie hingefahren sind vor das Café, wie Sie geparkt haben, dass dort nichts gestanden hat. Also, ich gehe jetzt mal davon aus, dass Sie ja schon jemand sind, der auch geschult ist zu schauen, wenn er aus solch einem Café herauskommt, in dem er eigentlich sich auch nicht unbedingt offiziell aufhalten möchte und wo er jetzt nicht nur beruflich, sondern auch privat niemanden treffen möchten - also, so habe ich das wahrgenommen aus Ihren Ausführungen -, dass Sie da jetzt nicht einfach nur so herausgegangen sind, sondern sich vermutlich auch umgeschaut haben. Und Sie sagen, da war einfach gar nichts.

**Zeuge Andreas Temme:** Also, als ich raus bin, zwischendurch, bevor ich dann noch mal wieder rein bin, habe ich mich ja definitiv auf dem Bürgersteig umgeschaut, allerdings mit der Zielrichtung: Ist der Herr Yozgat dort draußen? Ich habe - - Und diese Frage habe ich mir damals schon gestellt, in 2006 bei den Vernehmungen von der Polizei, wo es immer wieder darum ging: Haben Sie irgendwas wahrgenommen, als Sie draußen geschaut haben? - Nein, und jetzt, nach so vielen Jahren, die darüber vergangen sind, auch nicht.

**Aydan Özoğuz (SPD):** Also keine Erklärung, wie sich das zugetragen haben kann?

**Zeuge Andreas Temme:** Wie die - - Wo die hergekommen sind, nein.

**Aydan Özoğuz (SPD):** Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich stelle fest, dass es doch noch weitere Fragen an den Zeugen gibt. - Herr Petermann, bitte, Linksfraktion.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ja, eine letzte Frage. Welche konkrete Aufgabe war denn damit verbunden, also mit der Quelle 389, mit der Abschöpfung dieser Quelle verbunden? Können Sie das noch mal konkretisieren? - Also, Thüringen war es jedenfalls nicht, haben wir vorhin gehört.

**Zeuge Andreas Temme:** Sie meinen jetzt den Auftrag, den die Quelle hatte?

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Ich weiß jetzt nicht, ob diese Informationen von meiner Aussagegenehmigung - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das kann uns sicherlich der Herr Schmitt als der Vertreter von Hessen sagen.

**Frederik Schmitt (Hessen):** Dazu genau darf der Zeuge laut Aussagegenehmigung nichts sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Glauben Sie?

**Frederik Schmitt (Hessen):** Glaube ich, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Mit der Begründung?

**Frederik Schmitt (Hessen):** Wenn ich die Frage richtig verstanden habe, geht die dahin, wo sich die Quelle bewegt hat und wer die Quelle war. So habe ich das verstanden. Wenn nicht, kann er die Frage ja noch mal anders - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Petermann, können Sie vielleicht die Frage so stellen, dass man fragt: Sollte das Kameradschaftsszenenerhellung mit sich bringen oder - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Also, es ist ja ein gut sechs Jahre zurückliegender Vorgang, der wahrscheinlich auch abgeschlossen ist, gehe ich mal von aus. Die Quelle ist ja wohl auch abgeschaltet. Also, mit welcher konkreten Zielrichtung wurde diese Quelle geführt?

**Zeuge Andreas Temme:** Also, ich verstehe die Frage jetzt immer noch so, dass es darum geht: Welches Beobachtungsobjekt war dieser Quelle zugeordnet?

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Andreas Temme:** Muss zurückfragen - tut mir leid -, ob ich das sagen darf.

(Der Zeuge berät sich mit Beauftragten des Bundesrates)

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Also, ging es zum Beispiel um Informationen über die Kameradschaftsszene oder dergleichen?

**Frederik Schmitt** (Hessen): Also, ich glaube, dass es dann zumindest nichtöffentlich eingestuft werden müsste.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ich stelle jedenfalls fest, dass der Vertreter des Landes Hessen hier konstatiert, dass die Beantwortung der Frage von Herrn Petermann nicht durch die Aussagegenehmigung des Zeugen gedeckt sei.

Besteht der Wunsch, den Zeugen diesbezüglich jetzt in eingestufte Sitzung noch zu befragen?

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Ja, ich denke, darüber müssten wir uns mal verständigen, ob wir das wollen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann schlage ich vor, dass wir das gleich zu Beginn der geplanten Beratungssitzung miteinander erörtern und Herrn Temme bitten, sich vorläufig noch zur Verfügung zu halten. Also, es kann sein, dass wir Sie noch hineinbitten. Falls das nicht der Fall ist, verfahren wir so, wie das vorhin angekündigt wurde, dass Sie dann den Entwurf des Protokolls bekommen und zwei Wochen Korrekturfrist haben, da eventuell Ergänzungen oder Anmerkungen vorzunehmen. Aber ich würde Sie bitten, sich zunächst vielleicht im Zeugenraum aufzuhalten. Wir werden aber zeitnah beschließen, ob wir Sie noch in eingestufte Sitzung weiterhin als Zeugen benötigen. - Erst einmal so weit vielen Dank.

**Zeuge Andreas Temme:** Kein Problem. - Darf ich kurz zurückfragen?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Temme.

**Zeuge Andreas Temme:** Also, in nicht-öffentlicher Sitzung dürfte ich das - -

(Frederik Schmitt (Hessen): Das müssen wir sehen!)

- Also bekäme ich dann von Ihnen noch - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Schmitt, hätten Sie ein Problem damit, wenn Herr Temme die ihm von Herrn Petermann

gestellte Frage in nichtöffentlicher Sitzung beantworten würde? - Wir haben hier NfD-seitenlange Vernehmungsprotokolle der Quelle. Das ist ein bisschen bizarr gerade.

(Dr. Eva Högl (SPD): Ja!)

- Mit Klarnamen, ja?

**Frederik Schmitt** (Hessen): NfD ist ja auch eingestuft und zumindest nichtöffentlich. Nun ist diese Einstufung ja auch nicht von Hessen getroffen worden, sondern vom GBA, worauf, ich glaube, Sie sich beziehen. Ich tue mich jetzt noch ein bisschen schwer einfach, weil die Frage von Herrn Petermann sehr konkret erst war, dann noch mal ein bisschen abstrakt. Es kommt ganz darauf an. Aber auf jeden Fall dürfte sie nichtöffentlich sein meiner Einschätzung nach, wenn es um konkrete Dinge um diese Quelle geht, also konkrete Taktiken mit der Quelle, um konkrete Dinge, um die Person der Quelle.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Vielleicht klären Sie das mal mit Ihrer Landesregierung innerhalb der nächsten halben Stunde, wie die sich dazu positioniert. Ich bitte Herrn Temme, sich erst mal weiter zur Verfügung zu halten, und dann müssen wir jetzt einfach erst mal klären, wie wir hier heute weiter vorgehen.

Herr Temme, erst mal sind Sie vorläufig verabschiedet, und Sie kriegen dann Nachricht, ob wir Sie noch brauchen oder nicht.

Der Stand der Dinge ist, dass wir vorhin die folgende Zeugenreihung beabsichtigt hatten: Herr Temme, Herr Irrgang und dann Herr H. vom MAD. Nun ist es 16 Uhr, und wir hatten für 16 Uhr vorgesehen, den MAD-Präsidenten, der auch bereits da ist - herzlich willkommen, Herr Birkenheier! -, zu dem zu hören, was uns heute Vormittag beschäftigt hat.

Ich lege persönlich Wert darauf und bitte Sie da auch um Zustimmung, dass wir das auch machen, dass wir also jetzt eine kurze Unterbrechung vornehmen und um 16 Uhr den MAD-Präsidenten hören, und zwar insbesondere deshalb, weil doch zu meiner gelinde gesagt - Überraschung die mittlerweile verteilten Papiere, die damals das Bundesamt für Verfassungsschutz 1995 vom MAD bekommen hat, sehr massiv den Eindruck nahelegen, dass der MAD im Jahre 1995 den mutmaßlichen Terroristen Uwe Mundlos als V-Mann anwerben wollte. Ich möchte gern wissen, und zwar zeitnah um

16 Uhr, ob es zutreffend ist, dass dies seit März dem MAD bekannt ist und uns das gleichwohl nicht mitgeteilt wurde.

Wir machen das im Rahmen einer Beratungssitzung, wie das besprochen worden ist. Diese Beratungssitzung beginnt um 16 Uhr. Herr Birkenheier, vielen Dank, dass Sie sich zur Verfügung stellen.

(Hartfried Wolff (Rems-Murr) (FDP):  
Herr Vorsitzender!)

Wir werden anschließend Herrn Huth hören - das wäre mein Vorschlag -, um dann nach der Vernehmung von Herrn Huth Herrn Irrgang am späteren Abend zu hören.

Ich bitte diesbezüglich um Wortmeldungen, falls es andere Vorschläge gibt. - Herr Wolff hat sich gemeldet.

**Hartfried Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wir werden und sollten in der Beratungssitzung dann auch darüber beschließen, ob wir nicht gleich auch möglicherweise den Präsidenten des Militärischen Abschirmdienstes dann auch als Zeugen in einer öffentlichen Sitzung vernehmen und nicht nur in der Beratungssitzung. Die Fragen, die Sie gerade aufgeworfen haben, sind etwas, was wir nicht in der nichtöffentlichen Sitzung fragen sollten, sondern durchaus in der öffentlichen Sitzung. Vielleicht können wir das auch noch in der Beratungssitzung klären.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Dr. Högl? - Herr Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, ich teile Ihr Erstaunen. Wenn man das genau liest, dann kann man nicht nur sagen, dass seit März dieses Jahres der MAD - -

(Dr. Eva Högl (SPD):  
Beratungssitzung, bitte!)

- Nein, ich will dazu etwas sagen, weil uns das vielleicht einen Zeugen erspart.

(Zurufe)

- Ach, so.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann stellen wir erst mal Folgendes fest: Wir sind noch nicht am Ende des Tages angekommen. Wir unterbrechen jetzt kurz und setzen im Rahmen einer Beratungssitzung um 16 Uhr fort und werden dann auch die hier gerade aufgeworfenen Fragen zum weiteren

Umgang mit dem Sachverhalt gemeinsam erörtern.

Dann ist die Sitzung jetzt unterbrochen und mit Blick auf 16 Uhr die Nichtöffentlichkeit hergestellt.

(Unterbrechung des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
15.54 Uhr - Folgt Sitzungsteil  
Beratung)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
18.45 Uhr)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen die heutige Zeugenbefragung fort.

Zur Information der anwesenden Öffentlichkeit darf ich zunächst darauf hinweisen, dass es eine Änderung gibt im heutigen Programm. Der Zeuge Oberst a. D. H., der jetzt eigentlich zunächst für die Befragung vorgesehen gewesen ist, ist für heute abgeladen worden, da im Zusammenhang mit dem Thema „MAD und Kontakte in den 90er-Jahren zum Terrorverdächtigen Herrn Mundlos“ der Ausschuss Herrn Oberst a. D. H. gemeinsam mit weiteren am Donnerstag zu beschließenden Zeugen im Oktober hören wird. Das heißt, wir setzen jetzt die Befragung fort mit Herrn Lutz Irrgang, Direktor des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen a. D.

#### **Vernehmung des Zeugen Lutz Irrgang**

Ich darf zunächst darauf hinweisen, dass weder Aufzeichnungen noch Aufnahmen gemacht werden dürfen, auch nicht auf den Besucherrängen. Herr Irrgang, die einzige Instanz, die dazu berechtigt ist, eine Tonbandaufnahme Ihrer heutigen Vernehmung anzufertigen, ist der Deutsche Bundestag. Diese Aufnahme dient allerdings ausschließlich dazu, die stenografische Bericht- und Protokollerstellung zu erleichtern. Das heißt, wenn das Protokoll Ihrer heutigen Vernehmung gefertigt ist, wird die Tonbandaufnahme seitens der Verwaltung des Bundestages gelöscht.

Das Protokoll, Herr Irrgang, wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben dann, sofern Sie es wünschen, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen bzw. Ergänzungen vorzunehmen.

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen wurde. Die Ladung hat Herr Irrgang am 16. Juli 2012 erhalten. Eine Aussagegenehmigung durch den hessischen Minister des Innern und für Sport liegt ebenfalls vor und datiert vom 12. Juni 2012.

Herr Irrgang, ich habe Sie vor Ihrer heutigen Zeugenaussage zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aus-

sagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf die strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige, der vor einem Untersuchungsausschuss des Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss zu einer eingestuften Vernehmung fassen kann.

Haben Sie zu dem von mir bisher Vorgelegten Fragen, Herr Irrgang?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann darf ich Sie bitten, sich dem Ausschuss mit vollständigem Namen, Alter und Berufsangabe vorzustellen und uns bei der Gelegenheit mitzuteilen, ob die für Ihre Ladung verwandte Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Mein Name ist Lutz Irrgang. Ich bin Jurist, bin 70 Jahre alt, und ich wohne nach wie vor in Wiesbaden unter der angegebenen Anschrift.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Vielen Dank. - Herr Irrgang, Sie haben gemäß § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, sich vor Ihrer Befragung im Zusammenhang zum Gegenstand Ihrer Vernehmung zu äußern. Ich habe Sie vorhin, als Sie den Saal betreten haben, gefragt, ob Sie davon Gebrauch machen möchten. Das ha-

ben Sie bejaht. Insofern würde ich Ihnen jetzt gerne das Wort erteilen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, vielen Dank. - Ich möchte eine Vorbemerkung machen, die mir sehr wichtig ist. Ich möchte meinen Respekt zollen der Polizeidirektion Gotha, die uns im letzten November von diesem Altraum befreit hat. Es kommt meines Erachtens in der Öffentlichkeit zu kurz, dass hier eine kleine, aber tüchtige Dienststelle endlich den Durchbruch in dieser Sache gefunden hat.

Zu meiner Person: Ich bin 1969 in die innere Verwaltung des Landes Hessen eingetreten. In der damaligen Zeit musste die gesamte Assessoren-Generation auf Bitten und Betreiben des damaligen Innenministers Strelitz, einem Mitbegründer der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, in der Entschädigungsbehörde, also in der Wiedergutmachung, anfangen. Ich bin eigentlich sehr dankbar für die Jahre dort, weil wir gelernt haben, Empathie zu entwickeln und zu empfinden für Menschen, die viel durchgemacht haben, oder auch deren Nachkommen, die sich wieder einfinden mussten. Und ich kann nur sagen, dass ich mich Zeit meines Berufslebens immer wieder sehr stark insbesondere für Menschen, die durch politische oder eben auch verfassungsfeindliche Dinge ihr Leben, wie wir es jetzt auch immer wieder erfahren, für sehr gefährdet halten, engagiert habe. Ich bin Mitglied der ersten Islam-Konferenz gewesen. Ich kann nur sagen, dass ich mich immer für die Minderheiten besonders engagiert habe.

Ich habe dann in meinem Berufsleben im Verfassungsschutz - - Ich bin von dem damaligen Chef Heede in den Verfassungsschutz geholt worden, der ebenfalls aus der Entschädigungsbehörde kam; er war für die Entschädigung des öffentlichen Dienstes zuständig. Der hatte erfahren, dass ich während meines Jurastudiums sehr viel Politik, Sowjetologie, Kriminologie und auch Geschichte betrieben habe, und so bin ich zum Verfassungsschutz gekommen. Ich gehöre also zu den wenigen, die sich nicht beworben haben, sondern die man geworben hat.

In der Anfangszeit hatte ich eine ganz wichtige Begegnung. Das war Robert Kempner; das war einer der Ankläger von Nürnberg gewesen. Diesen Herrn habe ich betreuen dürfen als junger Beamter, weil er einer der ersten war, die von latent terroristi-

schen, rechtsextremistischen Bestrebungen betroffen waren. Der nachmalige und bekannte Rechtsextremist Roeder belagerte sein Haus. Ich habe viele Stunden bei Kempner verbracht und erfahren: Er war Justiziar gewesen im Preußischen Innenministerium und hatte dort einen Verbotstrag formuliert gegen die NSDAP, der dann nicht befördert worden ist. Er hat mir sehr viele Einblicke in das rechtsextremistische Denken und Handeln und die Organisation gegeben. Insofern ist mir der Rechtsterrorismus sehr früh bekannt geworden.

Das LfV Hessen hatte dann noch einen weiteren großen Fall: Hepp-Kexel. Das waren rechtsextremistische Bestrebungen gegen amerikanische Siedlungen in Frankfurt. Diesen Fall konnten wir aufklären.

Insofern war mir jedenfalls der Rechtsextremismus nichts Unbekanntes. Und insbesondere nach der Wendezeit - ich gebe mal das Stichwort Fulda; da hatten wir diese RieSENDemonstration - hat das LfV Hessen mit viel Mühe und viel Aufwand versucht, das in den Griff zu bekommen, und das gelang. Wir können darüber im Detail - - Es gelang. Jedenfalls hatten wir am Ende meiner Dienstzeit mit die besten Zahlen für einen Flächenstaat.

Das hat auch dazu geführt, dass in meinem letzten Interview, was ich als Amtsleiter gegeben habe, ich gesagt habe: Der Rechtsextremismus ist beherrschbar. - Und Sie können sich vorstellen, was es für mich bedeutet hat, als ich dann im November des vorigen Jahres von der Zwickauer Zelle und von dem NSU gehört habe. Ich kann nur sagen, dass ich bis zum heutigen Tage mit meiner Lebensleistung hadere und dass ich jedenfalls die Selbstgewissheit, etwas tatsächlich beurteilen zu können, weitgehend verloren habe, jedenfalls in diesen Zusammenhängen.

Das hat aber nicht zur Folge gehabt, dass es nicht auch noch ein Stück Selbstachtung gibt. Ich habe es sehr bedauert, dass wir im Juni hier nicht gleich die Vernehmung haben fortsetzen können. Denn es wäre mir schon darum gegangen, bestimmte Dinge auszuräumen, die dann über zwei Monate in der Öffentlichkeit ein Bild des LfV Hessen entworfen haben, das dem jedenfalls nicht entspricht, was ich noch empfinde und dort also auch für wertvoll halte.

Es ging darum - das möchte ich schon sagen -, dass die Entscheidungen des Sommers 2006 getroffen worden sind unter den

verschiedensten Aspekten<sup>1</sup>, nämlich zum Ersten, den betroffenen Mitarbeiter nicht in der Öffentlichkeit bloßzustellen. Das gilt einmal für seine Person; da galten immer noch die Unschuldsvermutung, der Datenschutz und die Fürsorge. Es galt aber auch im Verhältnis von ihm zu den Quellen. Das Vertrauen der Quellen in eine solide und anständige Führung sollte nicht beeinträchtigt werden, und ich kann heute sagen: Ich bin sehr froh darüber, dass jedenfalls das Amt sich an der Bloßstellung des Beamten nicht beteiligt hat.

Das Zweite ist: Worum ging es bei den Quellen? Wenn Sie sich erinnern wollen: Wir saßen, jedenfalls in der Anfangsphase dieses Falles, mitten in der Vorbereitung zur Fußball-WM 2006. Hessen hatte eigentlich den gefährlichsten Part. Es sollte ein Spiel des Iran geben - ich weiß jetzt nicht mehr, gegen wen -, und es sollte in Frankfurt stattfinden. Es gab eine ganz starke Polarisierung. Da kann man nicht auf eine Quelle verzichten.

Das Dritte ist: Ich weiß nicht, ob Sie die gestrige *Frankfurter Rundschau* gelesen haben. Wenn es stimmt, was in der *Frankfurter Rundschau* steht - ich weiß es nicht -, dann ist tatsächlich etwas eingetreten - allein bei der Überschrift; ich habe sie noch dabei, die Zeitung -, wo jeder sagen wird: Mit denen nicht. Mit denen arbeite ich nicht zusammen.

Und der letzte Grund - das wissen wir heute -: Es hätte uns überhaupt nichts gebracht. Es hat sich jedenfalls nicht erwiesen - das ist mein Wissensstand heute Abend; vielleicht wissen Sie mehr -, dass man über eine Bloßstellung des Mannes, eine Bloßstellung der Quellen zu irgendeinem Ergebnis gekommen wäre, das uns vorangebracht hätte. Insofern fühle ich mich in meinen Entscheidungen und Ratschlägen gerechtfertigt.

Die Frage überhaupt, warum es bis zum Jahre 2011 nicht möglich war, einen rechts-extremistischen Faden aufzunehmen, kann ich Ihnen auch nicht beantworten. Soweit ich weiß, ist in der AG Kripo immer wieder über diese Mordserie geredet worden, innerhalb des Verfassungsschutzes nicht. Es gab ein Gremium; das ist die sogenannte IGR, eine Informationszentrale für rechtsextremistische Gewalttaten und Ähnliches. Auf dieser Sitzung ist nie über diese Mordserie geredet worden. Also, die Kollegen hatten gar keine Gelegenheit, einen Anhaltspunkt zu bekommen, sich um diese Richtung zu kümmern. Die AG Kripo habe ich nicht besucht. Ich

weiß nur, dass dort über dieses Phänomen geredet worden ist.

Und die Einseitigkeit der Ermittlungen - - Ich möchte nicht so weit gehen, wie es der von mir sehr verehrte Vizepräsident Falk hier in diesem Ausschuss gesagt hat. So weit gehe ich nicht; ich setze nie die Arbeit anderer Menschen herunter. Aber die Eindimensionalität, die sich ja auch an den Begriffen festmacht, die dann zum Unwort des Jahres geworden sind, kam nicht aus dem Verfassungsschutz. Die müssen woanders hergekommen sein.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Aber vernünftige  
Hinweise auch!)

Jedenfalls ist nach meinem Dafürhalten der entscheidende Punkt, warum sich der Verfassungsschutz nicht mehr um diese Gruppe gekümmert hat, um die es hier geht, die Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Gera aus dem Jahre 2003. Es hat im Jahre 2003 und 2004 noch einmal eine Rechtsterrorismustagung gegeben; die Protokolle habe ich noch mal gelesen. Da taucht die Gruppe noch mal auf, bedauerlicherweise nur in der Anlage.

Ich möchte meine Stellungnahme damit abschließen, dass ich klar sage: Es hat innerhalb des Verfassungsschutzes überhaupt keine Debatte zu diesen fürchterlichen Vorkommnissen gegeben, und es ist nach meinem Dafürhalten von der Polizei einseitig ermittelt worden. - Ich danke Ihnen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Vielen Dank, Herr Irrgang, für die einleitenden Bemerkungen.

Sie haben darauf hingewiesen: Ja, man kann diskutieren über die Ermittlungsarbeit der Polizei. Aber sind wir uns denn prinzipiell einig, dass in Strafsachen in der Tat die Ermittlungsaufgabe bei Polizei und Staatsanwaltschaft liegt und nicht bei Verfassungsschutzbehörden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da kann gar kein Zweifel bestehen. Nur, Sie spielen jetzt auf diese Einladung in Kassel an.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich spiele auf gar nichts an, Herr Irrgang.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, ich - -

<sup>1</sup> siehe Anmerkungen des Zeugen (Anlage)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich will nur fragen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. Ich versuche - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist es denn Aufgabe einer Verfassungsschutzbehörde, die Legitimität des Handelns von Polizei und Staatsanwaltschaft infrage zu stellen, wenn Polizei und Staatsanwaltschaft einen Mordverdacht äußern?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist gar nicht geschehen. Ich will versuchen, Ihnen das zu erklären. Nach meinem Dafürhalten oder nach meiner Überzeugung war die Spur T. bereits tot, und ich wartete jeden Tag auf eine Einstellung; denn der Mann war suspendiert. Aber das war nicht mehr sehr lange zu halten ohne ein förmliches dienstrechtliches Verfahren. Das dienstrechtliche Verfahren ist ja dann auch eingeleitet worden.

Ich bekam dann einen überraschenden Anruf von einem Vollzugsbeamten, und diesem Kollegen habe ich Folgendes zu erklären versucht: Ich bin der Dienst-, Disziplinarvorgesetzte und der Personalverwalter, und ich kann über einen Mitarbeiter mit einem Vollzugsbeamten der Polizei nur reden, wenn ich weiß, dass nicht gleich alles gegen ihn und gegen mich verwendet wird. Deshalb habe ich gebeten, den Polizeipräsidenten, den ich vom ersten Tag des Falles an immer adressiert habe aus diesen Gründen, hinzuzuziehen. Das konnte mir nicht zugesagt werden. Ich habe dann die Teilnahme eines Staatsanwalts erbeten, weil es um die Quellen ging, nebenher.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, so weit sind wir ja noch gar nicht. Ich bin sicher, wir werden das - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. Aber Sie haben mich ja danach gefragt, und es ist mir wichtig, das zu sagen, weil ich das am 23.06. nicht ausführen konnte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. Deswegen sind Sie ja nun heute da und haben die Gelegenheit. Gehen Sie davon aus - machen Sie sich keine Sorgen -: Wir werden uns hier ausreichend Zeit nehmen, uns auch die einzelnen Aspekte anzuschauen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Dann ist es gut.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich wollte nur mal grundsätzlich fragen, wie es denn bestellt war. Sie haben hier ausgeführt, dass Sie als damaliger Leiter des hessischen Verfassungsschutzes die Auffassung vertreten hätten, betroffene Mitarbeiter sollten nicht öffentlich bloßgestellt werden. Wie ist denn das zu verstehen? Also, in dem Fall - wir sprechen ja über Herrn Temme - hatten wir einen Sachverhalt, dass nach dem Mord an Herrn Yozgat am 6. April 2006 Herr Temme seitens der Polizei als Tatverdächtiger in Betracht gezogen wurde. Und jetzt noch mal in dem Zusammenhang, Herr Irrgang: Sie haben gerade eben gesagt, das sei nach Ihrer Wahrnehmung eine tote Spur gewesen. Aber das war doch gar nicht Ihre Aufgabe, das zu bewerten, sondern die der zuständigen Sicherheitsbehörden. Das war nicht der Verfassungsschutz. Oder sehe ich das falsch?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die Polizei hat Herrn Temme sofort zum Beschuldigten gemacht, und damit unterlag er insgesamt natürlich den Einschränkungen der Strafprozessordnung, dass er sich auch nicht äußern musste. Er hat sich aber sogar geäußert. Er hat ja kooperiert. Und ich hatte eine Information seit dem 26. oder 28.04., dass er nicht mehr dringend verdächtig ist, aber es noch erheblichen Ermittlungsbedarf gibt. Und diesem Anliegen hat das LfV immer Rechnung getragen.

Allein beim Aufkommen des Falles habe ich das Amt besetzen lassen, sämtliche Unterlagen filzen lassen, habe dem Polizeipräsidenten sofort alle Anhaltspunkte für die Alibiüberprüfung übermittelt. Das entsprach einer Vereinbarung, die ich mit dem Landespolizeipräsidenten in der Nacht vom 21. auf den 22. April getroffen hatte, die Polizei nach allen Richtungen zu unterstützen, mich aber bitte niemals einzumischen. Sämtliche Ermittlungsergebnisse behielt sich der Landespolizeipräsident vor, und das lag auf der Linie des Generalstaatsanwalts.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich habe das eben vielleicht akustisch nicht verstanden. Was war das mit dem „nicht einmischen“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Man sollte die Polizei unterstützen, aber sich bitte nicht in irgendeiner Form einmischen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Seitens?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Des Verfassungsschutzes. Und das haben wir getan.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was ist denn unter „nicht einmischen“ zu verstehen? Also, wenn die Polizei und die Staatsanwaltschaft sagen: „Wir haben einen Tatverdächtigen“, würde ich zumindest die Frage stellen, ob es Sache des für die Bewertung des Vorgangs nicht zuständigen Dienstvorgesetzten von Herrn Temme war, zu sagen: Das ist stichhaltig, das ist nicht stichhaltig. - Das ist doch zunächst mal Sache von Polizei und Staatsanwaltschaft, oder?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das sollte die Staatsanwaltschaft mir sagen. Darum habe ich gebeten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Und wenn Sie dann gebeten werden: „Bitte ermöglichen Sie, dass wir von Herrn Temme geführte V-Leute vernehmen“, ist dann die Ablehnung eines solchen Begehrens das, was Sie unter „nicht einmischen in die Polizeiarbeit“ betrachten?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das kann ich - - Ich weiß nicht, was Sie damit meinen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich meine damit, wenn Polizei - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es ging darum, ob ich diesen Mann vor der Polizei irgendwo schon oder was. Das habe ich nicht getan, sondern wir haben genau nach Recht und Gesetz gehandelt. Und es ist interessant, dass jedenfalls eine Woche nach dieser Veranstaltung in Kassel die Bloßstellung des Mannes erfolgte und eine Woche darauf der leitende Oberstaatsanwalt ein Gespräch vorgeschlagen hat mit dem Generalstaatsanwalt und meiner Person. Und das habe ich auch wahrgenommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Gute ist ja bei Zeugenbefragungen, dass man auch mal aus erster Hand erfährt, was sich denn nun wirklich zugetragen hat. Vielleicht können wir das mal gemeinsam absprechen, Herr Irrgang.

Zunächst mal: War Ihnen denn vor dem Mord an Herrn Yozgat Herr Temme persönlich bekannt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. Er war mir durchaus persönlich bekannt. Es wäre ja schlimm, wenn ich ihn nicht gekannt hätte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Wie viele Mitarbeiter befanden sich damals im - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Über 200.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Über 200.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe Herrn Temme nicht eingestellt. Das hat mein Vorgänger gemacht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das war ja auch vor Ihrer Zeit, glaube ich, beim Verfassungsschutz.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich war schon im Amt. Ich hatte eine andere Abteilung. - Der junge Mann war dann bei der Observationsgruppe, soviel ich mich erinnere. Er wurde aber von allen positiv beurteilt, sodass ich mich entschlossen habe, ihn zur Ausbildung des gehobenen Dienstes vorzuschlagen, was dann auch geschehen ist. Und ich hatte da einen sehr positiven Eindruck von ihm. Er war der einzige Aufstiegsbeamte, der sich bei mir bedankt hat für diese Chance.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Da muss ich noch mal fragen: Seit wann haben Sie dem hessischen Verfassungsschutz angehört?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war 1971.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und durchgehend in Hessen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - War das eigentlich damals, Anfang der 90er-Jahre, auch in anderen Fällen üblich, Men-

schen, die bis dahin als Postbeamte zuständig waren, umzuschulen für den Verfassungsschutz?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da sollten Sie mal die Situation der Ämter für Verfassungsschutz sehen. Ich hatte damals keine Personalverantwortung; ich hatte Personalverantwortung in früherer Zeit. Jedenfalls war das ein Angebot, das auf dem Markt war, weil die Post privatisiert werden sollte und natürlich die Laufbahnvoraussetzungen durchaus passend waren.

Ich selber habe an dem Einkauf dieser Kollegen nicht mitgewirkt. Es war damals eine etwas krisenhafte Situation des Verfassungsschutzes, oder er sollte ein neues Bild bekommen. Jedenfalls hat mein Vorgänger dieses Projekt favorisiert und durchgesetzt. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich kann nur sagen: Wir hatten vorher mal Bundesgrenzschützer oder Polizeibeamte oder Verwaltungsbeamte. Jedenfalls: Kollegen von der Post, das war auch für mich etwas Neues.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So, nun hatten wir den 6. April 2006, ein Mord in der Holländischen Straße in Kassel. Wann haben Sie denn zum ersten Mal davon erfahren, dass die Polizei Herrn Temme für tatverdächtig hielt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war 14 Tage später. Ich war am 6. April mit meiner Frau in Urlaub. Ich habe deshalb auch nichts von dem Mord erfahren, also etwa im Fernschreibverkehr oder so etwas. Wir kamen zurück. Dann hat es noch eine Woche gedauert. Wir waren abends im Theater, meine Frau und ich, und wie wir zurückkamen, war ein Anruf bei mir, dass sich eine Referatsleiterin und noch dazu seine Vorgesetzte meldete und sagte: Temme steht unter Mordverdacht. Das habe ich noch nicht erlebt. Was soll ich tun? - Da konnte ich auch nur sagen: Ich habe das auch noch nicht erlebt. Wir müssen auf jeden Fall das ganze Amt zusammenrufen - also so weit Personalverwaltung - für den nächsten Tag. Das ist auch so geschehen.

Ich bekam dann noch einen Anruf - ich weiß nicht mehr genau, ob in der Nacht oder am nächsten früh -, wie gesagt, von dem Landespolizeipräsidenten und von dem Polizeipräsidenten in Kassel, der bat, diese Unterlagen so schnell wie möglich nach Kassel

zu senden, und nach meinen Aufzeichnungen ist das noch am Nachmittag dieses Samstages geschehen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hatten Sie in der Zeit, nachdem Ihnen der Tatverdacht gegenüber Ihrem Mitarbeiter bekannt geworden ist, persönlichen Kontakt zu Herrn Temme, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - etwa im Rahmen von Besprechungen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein. Nur ein Mal noch habe ich ihn gesehen, bei der Eröffnung des förmlichen dienstrechtlichen Verfahrens.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wo und wann war das?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wenn Sie erlauben, müsste ich nachschauen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, bitte.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ob ich das so schnell finde - -

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Es müsste am 4. Juli gewesen sein. Da kam er noch mal ins Haus. Da habe ich auch ein Gespräch mit ihm geführt und habe an ihn appelliert, er habe jetzt einen kleinen Jungen, und er müsse sich im Interesse seiner Familie bemühen, die Sache so schnell wie möglich aufzuklären. Und dann habe ich ihm, wie gesagt, das dienstrechtliche Verfahren eröffnet, das sich dann aber erledigt hat, weil er selber gegen sich ein dienstrechtliches Verfahren in Gang gebracht hat. Dieses dienstrechtliche Verfahren hat dann mein Vertreter bearbeitet, weil ich abwesend war, und hatte zunächst einen Beamten unseres Hauses als Ermittlungsführer eingesetzt. Dagegen hat sich das Mdl verwahrt - war auch richtig -, weil jemand, der Personalverantwortung hat - das haben wir ja vorhin schon mal behandelt -, sich da nicht einbringen kann, und hat das Regierungspräsidium Darmstadt mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt. Das Verfahren ist dann am

Ende - aber das war nicht mehr zu meiner Zeit - eingestellt worden, und die dienstrechtlichen Vorgänge sind nicht mehr verwertbar. So steht es in den Akten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die Einstellung des Ermittlungsverfahrens und die Einstellung des Disziplinarverfahrens, das hat sich ja im Januar bzw. im März 2007 zugetragen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wenn wir jetzt über den Zeitraum 2006 sprechen, sprechen wir über eine Zeit, in der Herr Temme - das geht aus vielen Bestandteilen unserer Akten hervor - in der Tat als mordverdächtig in Betracht gezogen worden ist. Das war ja offenkundig so.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, er wurde als Beschuldigter betrachtet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Als Beschuldigter. Haben Sie in Erinnerung, zu wie vielen Gesprächen sich Herr Temme denn in dieser Zeit nach dem Aufkommen des Tatverdachts zu Gesprächen in Wiesbaden aufgehalten hat?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Meines Erachtens nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na, Sie haben eben doch von dem einen Gespräch, an dem Sie beteiligt waren - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, das eine ja. Das eine Gespräch, das habe ich - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das war in Wiesbaden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war in Wiesbaden, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** In Ihrer Zentrale?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. In meinem Dienstzimmer.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** In Ihrem Dienstzimmer?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und Sie gehen davon aus, es hat keine weiteren Gespräche gegeben?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, es hat natürlich - - Es musste - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ohne Ihre Beteiligung.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Unter meiner Beteiligung keine.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat es weitere Gespräche ohne Ihre Beteiligung gegeben zwischen Herrn Temme nach dem Aufkommen des Tatverdachts im Jahre 2006 mit anderen Mitarbeitern Ihres Hauses?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die hat es auf jeden Fall mit der Sicherheitsabteilung, dann mit Vorgesetzten - - Es musste ja abgewickelt werden. Es musste ja geklärt werden, wie man mit seinen Quellen umgeht. Es musste ja geklärt werden, wie der Informationsfluss - - Das war sehr mühsam. Wir haben sogar eine andere Dienststelle benutzt, die zwar zum LfV gehörte, aber eine andere - - Das musste ja alles besprochen werden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Erinnern Sie sich an Herrn Hoffmann? Das war der ehemalige Leiter der Sonderkommission zu dem Mord in Kassel.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Den Herren kenne ich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Hoffmann hat hier bei seiner Befragung in unserer 21. Sitzung vor der parlamentarischen Sommerpause auf die Frage, ob er seine Ermittlungsarbeit bezüglich des Tatverdachts gegenüber Herrn Temme durch das Landesamt für Verfassungsschutz Hessen behindert gesehen habe, mit Ja geantwortet. Wie erklären Sie sich das?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, das wird sein Eindruck, sein persönlicher sein. Das entspricht nicht meiner Wahrnehmung. Die Polizei ist mit allen Mitteln unterstützt worden. Es hat lediglich eine Absage gegeben, an dieser Besprechung teilzunehmen. Und ich stehe

hier nicht an, etwa der Polizei in Kassel zu unterstellen, dass sie durchgestochen hat. Das kommt gar nicht in Frage; das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was ist denn „durchgestochen“, bitte?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Dass es sich um einen Verfassungsschützer handelt. - Jedenfalls hatte ich mit der Polizei in Kassel nie ein Problem, im Gegenteil: Wir hatten ein Jahr vorher eine Amtsleitertagung in Kassel durchgeführt, die hervorragend geklappt hat, auch unter Sicherheitsgesichtspunkten. Ich habe mit der Polizei in Kassel keine Anstände gehabt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. Mit der Staatsanwaltschaft auch nicht?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, im Gegenteil: Wir haben uns ja dann beim Generalstaatsanwalt getroffen, und ich habe die Anliegen der Staatsanwaltschaft Kassel an das Ministerium weitergeleitet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, vielleicht können wir das ja noch, bevor auch die Fraktionen von ihrem Frage-recht dann Gebrauch machen sollten, gemeinsam herausarbeiten. Wenn Polizei und Staatsanwaltschaft Sie um Unterstützung gebeten haben - - Herr Temme war tatverdächtig, und sowohl Polizei als auch Staatsanwaltschaft wenden sich an Ihre damalige Behörde und sagen: Wir halten es für geboten, einzelne der von Herrn Temme geführten V-Leute vernehmen zu können. - Betrachten Sie die Ablehnung eines solchen Wunsches als Ausdruck der Unterstützung der Arbeit von Polizei und Staatsanwaltschaft und als Ausdruck von Nichteinmischung?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe keine Ablehnung über die Auskunft von Quellen gegeben. Ich habe - - Das stand mir gar nicht zu, sondern ich habe dem Ministerium berichtet, und das Ministerium hat sich jede Entscheidung dazu vorbehalten, auch noch mal ausdrücklich vor dem Urlaub unseres Ministers. Es ist bei V-Leuten des Verfassungsschutzes so, dass sie - ähnlich wie in einem beamtenrechtlichen Verfahren - von dem Ministerium die Aussagegenehmigung bekommen. Das stand mir gar nicht zu. Im

Gegenteil: Ich habe den Wunsch der Staatsanwaltschaft sehr wohlwollend weitergeleitet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, kennen Sie den Inhalt von § 161 Abs. 1 der Strafprozessordnung?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Jetzt auswendig nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dem Inhalt nach.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich pflege meinen Enkeln zu sagen: Ich war mal Jurist, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Na ja, dort heißt es: Ersucht die Staatsanwaltschaft oder die Polizei um Übermittlung von Daten, so ist eine dritte Behörde grundsätzlich zur Übermittlung verpflichtet. - Sind Sie dieser Verpflichtung nachgekommen Ihrer Erinnerung nach?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das denke ich, ja. Ich habe lediglich an diesem Gespräch nicht teilgenommen. Alles andere haben die bekommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann kann ich es Ihnen leider nicht ersparen, dass wir uns das dann doch ein Stück weit noch mal chronologisch anschauen müssen.

Am 25. April 2006 - für das Protokoll: das ist MAT A GBA-4/11, Paginierung 48 ff. - schreibt die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Kassel an das Landesamt für Verfassungsschutz in Wiesbaden, und zwar zu Händen persönlich der direkten Vorgesetzten P. von Herrn Temme, und begründet dort auf insgesamt fünf Seiten, warum man es für geboten hält, die von Herrn Temme geführten Quellen zu vernehmen. Ist das Ihrer Erinnerung nach positiv beschieden worden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. Man hat die Leute befragt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wer hat wen befragt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die Mitarbeiter des LfV.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wer hat wann wen befragt?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Wer hat sie  
befragt?)

**Zeuge Lutz Irrgang:** Hier steht:

(Der Zeuge blättert in seinen Un-  
terlagen und liest daraus vor)

Am 27.04. interner Vermerk des LfV  
Hessen zum Gespräch vom 25.04.:

Diese Dinge - Vernehmung der VM,  
insbesondere 650, Abgleich mit  
dem Bericht von Temme, Abwick-  
lung der Bezahlung der VM - wer-  
den auch mit Zustimmung des Di-  
rektors soweit möglich durch LfV-  
Mitarbeiter mit VM nachbefragt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nach-  
gefragt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, wir sollten doch  
die Leute befragen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein,  
das war nicht die Absicht der Staatsanwalt-  
schaft. Die Absicht der Staatsanwaltschaft  
war, die Leute selber zu befragen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nach meinem Wis-  
sen haben wir das sogar der Polizei ange-  
boten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja,  
die Frage war doch, was die Polizei sich von  
Ihnen gewünscht hat. Da müssen Sie doch  
nicht etwas anbieten, sondern da können Sie  
einfach sagen: Macht das! - Wenn man im  
Rahmen all der Kräfte, die einem zur Verfü-  
gung stehen, die Arbeit von Polizei und  
Staatsanwaltschaft unterstützen möchte,  
wäre es nach meinem Dafürhalten nahelie-  
gend, einem Wunsch von Polizei und Staats-  
anwaltschaft so nachzukommen, wie er ge-  
äußert worden ist, und nicht Gegenvor-  
schläge zu machen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe die Frage  
beantwortet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was  
sprach denn nach Ihrem Dafürhalten dage-  
gen, Polizei und Staatsanwaltschaft die Be-  
fragung der V-Leute, die von Herrn Temme  
geführt worden sind, zu ermöglichen?

Herr Irrgang, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja bitte?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - das  
war der neunte Mord in einer Serie. Ihr Mit-  
arbeiter war tatverdächtig. Polizei und  
Staatsanwaltschaft wollen nach dem neunten  
Mord, der mit ein und derselben Tatwaffe  
verübt worden ist, einen Verdacht aufklären,  
und sie halten es für geboten, mit Informan-  
ten des Verfassungsschutzes zu sprechen,  
mit denen unter anderem Herr Temme noch  
am Tattag direkten telefonischen Kontakt  
hatte. War das ein legitimes Anliegen, das  
Ihnen gegenüber gebracht worden ist, und  
was war der Grund, diesem Anliegen nicht  
vollumfänglich zu entsprechen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich muss Ihnen sa-  
gen, dass das LfV Hessen - ich habe das  
schon einmal gesagt - alles Erdenkliche ver-  
sucht hat, den Wünschen der Polizei und  
Staatsanwaltschaft nachzukommen. Wir  
haben der Polizei überhaupt erst einmal er-  
möglicht, auch die Sachen sachgerecht zu  
verarbeiten und zu verhandeln.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist das  
nicht selbstverständlich, Herr Irrgang? Muss  
man das jetzt lobend hervorheben?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich weiß nicht, ob  
es wirklich gut ist, in solchen Fragen nicht  
auch die eigenen Interessen zu betrachten;  
denn es ging ja darum: Kann man die Quel-  
len noch halten oder nicht? Und wir wissen ja  
heute, was dabei rauskommt. Hier, diese  
Überschrift in der *Frankfurter Rundschau* von  
gestern.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich  
kann das von hier selbst mit Brille nicht er-  
kennen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann sie Ihnen  
gerne bringen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

(Der Zeuge hält eine Zeitung hoch -  
Er begibt sich zum Platz des  
Vorsitzenden und überreicht ihm  
diese Zeitung)

Ach so. Das ist ein Artikel von der *Frank-  
furter Rundschau* von gestern: „Bundesan-  
waltschaft schickte Akten an NSU-Ausschuss  
und Bundestag ohne Schwärzung“. Ich

meine, der Sachverhalt ist, glaube ich, schon ein viertel Jahr her, aber Herr von Bebenburg hat es jetzt auch gemerkt.

Aber unabhängig davon, Herr Irrgang - - Das ist übrigens eine Frage, die habe ich Herrn Fromm hier gestellt, dem inzwischen nicht mehr im Amt befindlichen Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Ich will das mal so formulieren: Nach meinem rechtsstaatlichen Verständnis kann die Abwägung, auf der einen Seite den zuständigen Behörden - Polizei und Staatsanwaltschaft - uneingeschränkt die Aufklärung eines Kapitalverbrechens zu ermöglichen, und auf der anderen Seite ein Eigeninteresse einer Verfassungsschutzbehörde an Informantenschutz nur so getroffen werden - wenn wir das Vertrauen der Bürger in den Rechtsstaat nicht verlieren wollen -, dass man sich bei einem Mordverdacht - Herr Temme ist nicht eines Ladendiebstahls beschuldigt worden - am Ende nur so entscheiden kann, das zu machen, was Sie ja gesagt haben, Sie hätten das getan, was ich aber nicht in den Akten wiederfinde, nämlich der Polizei und der Staatsanwaltschaft die Informationen und die Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung zugänglich zu machen, die von diesen beiden Behörden auch gewünscht worden sind. Und wenn Sie sagen, die V-Leute sind ja befragt worden: Die Bitte der Staatsanwaltschaft Kassel datiert vom 25. April 2006. Wann sind denn durch Ihre Mitarbeiter die V-Leute befragt worden? Könnte das 2007 gewesen sein, Herr Irrgang?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sondern wann?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein. Ich verstehe auch nicht, warum Sie das so formulieren mit 2007. Ich versuche, Ihre Fragen zu beantworten, so, wie ich es nachvollziehen kann, heute, nachdem ich über fünf Jahre nicht mehr im Amt bin.

Ich kann Ihnen nur sagen: Ich könnte mich jetzt auf die Aussage meines Staatssekretärs zurückziehen, der im Innenausschuss des Hessischen Landtags vor wenigen Tagen gesagt hat: Im Grunde genommen ist das alle irrelevant, weil sich längst herausgestellt hat, dass wir nicht einen Schritt weitergekommen wären. - Aber ich möchte mich gar nicht so darauf zurückziehen. Ich möchte mich gar nicht so darauf

zurückziehen, sondern mir geht die Sache durchaus nahe, und ich kann Ihnen nur sagen - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, darf ich hier dann mal kurz fragen: Wäre es legitim, jede Art von polizeilicher Ermittlungsarbeit zu blockieren, wenn man am Ende feststellt, dass ein Verdächtiger zu Unrecht verdächtigt worden ist?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das habe ich nicht gesagt. Nur, wir sind inzwischen bestätigt worden, und was inzwischen passiert ist - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, Sie sind bestätigt worden? Wessen Aufgabe ist es denn, einen Tatverdacht festzustellen oder nicht festzustellen? Ist das Aufgabe des Verfassungsschutzes?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann nur sagen, ich bin sehr dankbar, dass das LfV nicht den Mann bloßgestellt hat, sonst könnte er noch Schadenersatz verlangen. Ich bin sehr dankbar, dass wir die Quellen so lange wie möglich gerettet haben. Ich bin sehr dankbar, dass sich der Fall insofern aufgeklärt hat, dass unsere Leute nichts damit zu tun haben. Und was in der Zwischenzeit an veröffentlichter und öffentlicher Meinung über uns ausgegossen worden ist, da kann ich nur sagen: Da zweifle ich auch an dem Rechtsstaat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Inwiefern?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Weil die Unschuldsvermutung weiter gilt, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, und?

**Zeuge Lutz Irrgang:** - und dazu stehe ich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, das ist ja auch ein Satz, den man nicht bezweifeln kann.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja eben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aber was auch besteht, ist doch ein Anspruch ermittelnder Behörden, einem Tatverdacht

uneingeschränkt nachgehen zu können, oder?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Sie haben alles bekommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, das haben sie ja eben nicht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Aber natürlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie haben alles bekommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Können Sie das erläutern?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich bin der Überzeugung, dass sie alles bekommen haben, was sie zur Ermittlung brauchten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Eine Zwischenfrage vom Kollegen Wolff.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Herr Irrgang, ich möchte Ihnen kurz in MAT A HE-4, Paginierung 84, eine Aussage vorhalten in einer E-Mail. Die lautete:

Nach Auffassung von KD Hoffmann bestand ... von Beginn an kein Interesse an sachfördernder Kooperation. Äußerungen wie „... wir haben es hier doch nur mit einem Tötungsdelikt zu tun ...“ und „... Stellen Sie sich vor, was ein Vertrauenszug für den Menschen (Temme) bedeutet ...“ machten deutlich, dass das LfVH die eigene Geheimhaltung, die „für das Wohl des Landes Hessen“ bedeutsam sei, über die mögliche Aufklärung der im Raum stehenden Verdachtsmomente gegen einen LfVH-Mitarbeiter stellt.

Ging es hier um die Aufklärung des Mordes oder um die Rolle von Herrn Temme?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich wäre der Letzte, der einen Mord nicht aufklärt: aber solange ein Mensch unschuldig ist und mir auch noch anvertraut ist, muss ich auch versuchen, seine Rechte noch zu wahren. Der Mann war suspendiert, und wir haben - - Ich darf das noch mal wiederholen: Ich weiß nicht, wo dieser Vermerk herkommt oder wo die das

her haben. Ich habe nie eine Beschwerde von dem Polizeipräsidium Kassel erhalten, oder von der Staatsanwaltschaft. Im Gegenteil: Das Gespräch zwischen dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Kassel und dem General und meiner Person war von gegenseitiger Achtung, Takt und den wohlverstandenen Interessen geprägt.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Das heißt, Sie haben von dieser Mitteilung des Mitarbeiters, den ich hier zitiert haben in einer Mail, vorher nichts gehört?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich weiß nicht, wo dieser Vermerk herkommt. Da geistern ja noch ein paar andere Geschichten herum. Der Sicherheitsbeauftragte - wenn Sie den ansprechen -, der hat versucht, der Polizei in Kassel zu raten, wie man mit solchen Daten von V-Leuten umgeht, dass sie nicht offen verwertbar sind.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Das ist eine E-Mail von Herrn Karlheinz Schaffer. Nur dass Sie wissen - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kenne den Herren nicht.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die waren ja auch alle nicht ebenenadäquat! Die wollten Sie ja nicht kennen!)

- Moment!

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Einen Augenblick, Herr Irrgang. Herr Wieland hat nachher die Möglichkeit, Sie zu befragen.

Ich möchte jetzt aber doch noch zurückkommen auf das Thema uneingeschränkte Unterstützung von Polizei und Staatsanwaltschaft. Ich habe das gerade noch mal überprüft. Also, das erste Ersuchen der Staatsanwaltschaft Kassel, die Quellen von Herrn Temme aufgrund des Tatverdachtes gegenüber Herrn Temme befragen zu dürfen, datiert vom 25. April 2006. Die tatsächliche Befragung der Quellen von Herrn Temme - nicht etwa durch Polizei oder Staatsanwaltschaft, sondern durch Mitarbeiter des Verfassungsschutzes Hessen - erfolgte am 25. August 2006, das heißt, ziemlich genau vier Monate später. Die Unterrichtung von Polizei und Staatsanwaltschaft über die Ergebnisse der Pseudovernehmung der Quel-

len durch Ihre Mitarbeiter erfolgte am 9. Januar 2007.

Ergo: Anfrage der Staatsanwaltschaft: Wir wollen mit den Quellen von Herrn Temme sprechen: 25. April 2006, Zuleitung der Surrogatsergebnisse der Befragung Ihrer Leute der Quellen von Herrn Temme: 09.01.2007. Das ist ein Zeitraum von deutlich über einem halben Jahr. Würden Sie sagen, dass dieses Gebaren Ihres Hauses so zu beschreiben ist, wie Sie es vorhin uns hier dargelegt haben - uneingeschränkte Unterstützung von Polizei und Staatsanwaltschaft -, oder ist das nicht seltsam vor dem Hintergrund eines Mordes und vor dem Hintergrund noch zumal des neunten Mordes einer Serie, dass zwischen der Anfrage der Staatsanwaltschaft und der Beauskunftung durch Ihr Haus acht, fast sieben Monate vergehen? Über acht Monate.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das bestreitet die derzeitige Amtsleitung ganz erheblich. Wie gesagt, es findet es ja nicht alles noch in meiner Amtszeit statt.

Ich kann nur sagen: Die Beantwortung erfolgte prompt nach dem Gespräch Staatsanwalt, Generalstaatsanwalt und meiner Person im August.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Können Sie uns das belegen, weil die Akten geben das nicht her.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe hier meine Aufzeichnungen. Das Gespräch mit dem Generalstaatsanwalt war - - Muss ich auch nachschauen.

Das Interessante ist doch, dass erst der V-Mann-Führer bloßgestellt wird, und dann kommt die Staatsanwaltschaft wirklich persönlich auf mich zu. Und das Gespräch verlief - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, das, was Sie da vor sich liegen haben, Vermerke über Gespräche, die Sie in dem Zusammenhang geführt haben, aus welchem Archiv stammen diese Vermerke?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe mich bemüht, im Amt die Akten nachzulesen, und habe mir dazu die Notizen gemacht, und das erwarten Sie ja auch mir.

Am 17. August war das Gespräch mit dem Generalstaatsanwalt. Auch wenn ich dann vielleicht gleich auf diese Ebenenadä-

quanz zukommen kann. Ich darf es noch mal versuchen. Ich möchte es nicht in eine dienstkundliche Veranstaltung ausarten lassen. Das Problem ist: Kann ich als Dienstvorgesetzter, als Disziplinarvorgesetzter und als Personalverwalter mit der Polizei ein Gespräch über einen Mitarbeiter führen? Meines Erachtens mit einem Vollzugsbeamten nicht.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Aha!)

Deshalb habe ich den Polizeipräsidenten verlangt.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Das ist ein auch  
ein Vollzugsbeamter!)

- Nein, ist er nicht.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Mal so, mal so!)

In Kassel jedenfalls nicht nach der Polizeireform.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wenn ich das noch ausführen darf, ja? - Das wäre sehr hilfreich gewesen, zumal dieser Polizeipräsident vorher beim Generalbundesanwalt gearbeitet hat. Da hätte man eine ganze Menge abarbeiten können. Und wie gesagt, was die Quellen angeht, da habe ich den Staatsanwalt verlangt. Den hat man mir für diesen Tag nicht zugesagt, und eine Woche nach der Enttarnung des V-Mann-Führers bittet der leitende Oberstaatsanwalt um ein Gespräch.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, dass das - - Na, über Stilfragen brauchen wir uns ja nicht unterhalten, sondern es geht ja um die Frage - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es geht um Rechtsfragen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aha. Okay. Also hatten Polizei und Staatsanwaltschaft ein legitimes Interesse gehabt.

Es ging übrigens bei den geplanten Gesprächen, bei denen Sie ja wohl nicht dabei waren, auch nicht darum, über Herrn Temme allgemein zu sprechen, sondern an zentraler Stelle - - Das ist MAT A HE-4, Paginierung 84, eine Aufzeichnung aus dem Landespoli-

zeipräsidium Hessen. Ziel des Gespräches: die Möglichkeit staatsanwaltschaftlicher und polizeilicher Vernehmungen mehrerer vom Tatverdächtigen geführter V-Personen.

Herr Irrgang, können Sie sich vorstellen, dass in einer dieser Besprechungen - davon hat es ja mehrere gegeben - mit Mitarbeitern Ihres Hauses unter anderem gesagt worden sein soll - das ist ein Vermerk vom 3. Juli 2006, MAT A HE-4, Paginierung 84, gefertigt von Herrn Schaffer -, aufseiten des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen habe kein Interesse an einer Kooperation bestanden. Zitat:

Äußerungen wie „... wir haben es hier doch nur mit einem Tötungsdelikt zu tun ...“ und „... Stellen Sie sich vor, was ein Vertrauenszug für den Menschen (Temme) bedeutet ...“, machten deutlich, dass das LfVH die eigene Geheimhaltung, die „für das Wohl des Landes Hessen“ bedeutsam sei, über die mögliche Aufklärung der im Raum stehenden Verdachtsmomente gegen einen LfVH-Mitarbeiter stellt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich weiß nicht, wo der Vermerk herkommt. „Schapper“ sagt mir nichts in Kassel.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Schaffer.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich nehme an, das ist das Mdl. Ich weiß es nicht, wie dieser Vermerk zustande gekommen ist. Ich kenne ihn nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist Ihnen bekannt, dass Ihnen damals in Aussicht gestellt worden ist, selber als Zeuge geladen zu werden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ergibt sich auch aus den Akten.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein. Wie gesagt, ich habe keinen Grund, das Polizeipräsidium Kassel zu schelten; habe ich keinen Grund.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. Schließen Sie - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich frage mich nur, wo diese Vermerke herkommen und was die Absicht hinter diesen Vermerken ist; denn von dem Landespolizei- -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja. Das sind Unterlagen, die uns das Land Hessen auf Anforderung durch den Ausschuss zur Verfügung gestellt hat.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, das ist ja in Ordnung.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kennen Sie den Entwurf eines Briefes, der für Sie erstellt worden ist? Der ist offenkundig auch rausgegangen am 4. Juli 2006; ist jedenfalls von Ihnen mit Kürzel abgezeichnet. Ich kann Ihnen das auch gerne zur Verfügung stellen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das muss ein interner Vermerk unseres Hauses an den Sicherheitsbeauftragten - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein. Das ist ein offizielles Schreiben an die Staatsanwaltschaft Kassel. Das ist MAT A HE-4, Tagebuchnummer 27/12, Anlage 01/04, Ordner I a, Blatt 135 f. Da schreiben Sie also:

Strafrechtliches Ermittlungsverfahren gegen den Mitarbeiter Temme

An Staatsanwalt Dr. Wied

Die gewünschte Offenlegung der Quellen kann im vorliegenden Sachverhalt nicht einfach erfolgen, da Quellen zu den geheimen Mitarbeitern des LfV Hessen zählen. Sie bedürfen einer behördlichen Aussagegenehmigung. ...

Anders als bei der Polizei sind geheime Mitarbeiter kein Beweismittel in kurzfristig angelegten Kriminalfällen, sondern über Jahre gewachsene Verbindungen.

Würden Sie sagen - ich weiß gar nicht, ob „Beweismittel“ der richtige Begriff dafür ist -, dass man die Ermittlungen bezüglich eines Kapitalverbrechens - und ich sage es noch mal: eines Mordes, der acht Vorläufer hatte - als „kurzfristig angelegten Kriminalfall“ bezeichnen kann, wo es unverhältnismäßig wäre, Polizei und Staatsanwaltschaft in die Lage zu versetzen, V-Leute zu vernehmen?

(Der Zeuge liest in seinen  
Unterlagen)

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, ich habe diesen Brief hier gefunden. Ich kann nur noch mal darauf hinweisen, dass - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist das uneingeschränkte Unterstützung von Polizei und Staatsanwaltschaft, was in diesem Brief steht?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Hatte ich das Wort, oder hatte ich es nicht?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kommt da zum Ausdruck, dass Sie alles getan haben, was Sie tun konnten?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Aber natürlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Vielen Dank. - Das Fragerecht geht zur Unionsfraktion. Herr Kollege Binninger.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Herr Irrgang, wir haben etwa 23 Minuten zusammen. Die Fragezeit ergibt sich ja bei uns nach den Stärkeverhältnissen.

Ich will auf ein paar andere Themen abheben, die bisher noch nicht gefragt wurden, damit es sich auch nicht wiederholt. Ich will Sie vorneweg nur, weil das klang jetzt bei mir so ein bisschen durch in Ihrem Statement, noch mal fragen, ob ich Sie da richtig verstanden habe. Nach Ihrer Auffassung waren Sie ja auch in dem Spannungsverhältnis Fürsorgepflicht, aber auch Mitwirkung an der Aufklärung einer schweren Straftat, und es hat Sie sehr verärgert, dass quasi irgendjemand den Herrn Temme, der ja auch schon mit komplettem Namen heute Mittag hier war in der öffentlichen Sitzung - auf eigenen Wunsch; deshalb muss ich es nicht überflüssig abkürzen -, ihn quasi veröffentlicht hat, also enttarnt hat, und erst danach wollte man dann auch noch seine V-Leute. Hat diese Verärgerung bei Ihnen Ihr Verhalten beeinflusst, was dann die weitere Zusammenarbeit angeht? So klang es für mich ein bisschen an, und ich wollte es von Ihnen einfach noch mal fragen, ob mich dieser Eindruck täuscht, dass quasi mit der Enttarnung von Temme für Sie eben auch schon ein Punkt überschritten war, wo Sie gesagt haben: Wie wird das dann erst bei den anderen V-Leuten sein? Ist das richtig?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, ich würde sagen: Ich war sehr geschockt. Ich war sehr geschockt, weil bis zu diesem Termin hin - das war nach meiner Erinnerung der 6./7., so was - die Zusammenarbeit wirklich hervorragend war. Und ich sage ja hier ganz deutlich: Ich unterstelle dem Polizeipräsidium Kassel überhaupt kein Fehlverhalten. Ich weiß das ja nicht, wo das herkam. Ich wäre sehr dankbar, wenn mal einer herausfände, wo das hergekommen ist. Nur, danach ging es tatsächlich um Prinzipien auch des Verfassungsschutzes. Da ging es dann auch um Prinzipien; denn man kann nicht die Unschuldsvermutung aushebeln und gleichzeitig einen Riesendruck aufbauen. Und wir haben dann versucht - - Ich war ja gar nicht Herr meiner Geschicke danach. Das Innenministerium hat dann ganz deutlich gesagt: Kein Schritt mehr ohne uns.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Kamen die von sich aus auf Sie zu, oder haben Sie - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, wir mussten das ja berichten, was passiert war.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Sie haben berichtet, und dann gab es die Order - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Selbstverständlich. Und das Ministerium wusste es von Anfang an, dass es da ein Problem eben mit einer Quelle gibt, -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Mit einer oder mit allen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** - mit einem V-Mann-Führer gibt. Die Fachaufsicht ist am 22. oder an dem Montag unterrichtet worden. Der Abteilungsleiter war in Urlaub, und als er zurückkam, ist der auch persönlich unterrichtet worden.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wer war denn der Abteilungsleiter damals?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bitte?

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Der zuständige Abteilungsleiter?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Hannappel.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Han-nappel.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Jedenfalls: Alle übrigen Informationen, weil es sich um Ermittlungsergebnisse handelt - ich kenne kein einziges Ermittlungsergebnis in der Sache -, behielt sich die Polizei vor, und das war die Linie des Generalstaatsanwalts. Das ist auch noch mal im Innenausschuss im Juli 2006 so bestätigt worden.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Jetzt haben wir heute Mittag ja viel vor allen Dingen über den Kontakt zu einem V-Mann mit Herrn Temme gesprochen, haben ihn auch befragt, weil es da Telefonate gab am Tattag, und ich habe Herrn Temme auch gefragt, ob er sich bewusst ist - und das würde ich Sie gerne einfach auch fragen, ob Sie das alles wussten und wie Sie dann den Vorgang bewertet haben -, dass er durch sein eigenes Verhalten, beginnend in der Jugend - eine Fassung von *Mein Kampf* zu Hause aufzubewahren, Waffen zu haben, sich nach so einer schweren Tat nicht zu melden trotz Zeugenaufwurf, erst nicht da gewesen sein zu wollen, dann doch, und, und, und -, doch selber einen großen Beitrag dazu geleistet hat, dass er ins Visier der Ermittlungen geriet. Haben Sie das auch so gesehen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist überhaupt kein Zweifel.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Haben Sie auch so gesehen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist überhaupt kein Zweifel. Ich habe ihn sofort suspendiert. Ich habe ihm die Ermächtigung für die Ver-schluss-sachen entzogen und Hausverbot erteilt.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Heute Mittag ging es vor allen Dingen um das Gespräch, das er - oder mehrere Telefonate - mit einem V-Mann gehabt hat. Er hat ja verschiedene geführt, aus verschiedenen Phänomenbereichen. Wie konkret war der Wunsch dann der Staatsanwaltschaft, diese V-Leute selber zu vernehmen? Bezog er sich wirklich ausdrücklich auf alle, die Herr Temme geführt hat, oder ging es nur um die sehr speziellen, wo am Tattag Telefongespräche dokumentiert sind zwischen

V-Mann-Führer und V-Mann? Wissen Sie das noch? Sie haben gesagt, Sie würden alle wissen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nach meiner Erinnerung ging es natürlich um die an diesem Tage, allerdings nur um die ausländischen Quellen. Deshalb sage ich ja: Das war eine eindimensionale Geschichte. Erst im September - erst im September! - wird nach einer weiteren Quelle gefragt, und das war - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Seitens der Polizei oder der Staatsanwaltschaft?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bitte?

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Seitens der Polizei oder der Staatsanwaltschaft?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. Erst im September. Und das ist eine Rechtsquelle. Erst im September.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Vorher nicht?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Und das, was wir hier in öffentlicher Sitzung herausgearbeitet haben, das hat mich persönlich verwundert. Ich dachte immer, dass diese Rechtsquelle völlig unbekannt war und dass die natürlich entscheidend wichtig war - übrigens auch zur Entlastung eines Tatverdachts; das wollen wir nicht ganz vergessen - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, richtig.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Da ging es ja nicht immer nur - - Wenn Sie sagen, Sie stellen sich auch vor Ihre Mitarbeiter - - Dass also diese Rechtsquelle den Ermittlern, Polizei wie Staatsanwaltschaft, schon sehr früh bekannt war, und zwar mit kompletten Personaldaten, wussten Sie das?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Aber im September wollten sie dann vernehmen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Im September haben sie gefragt - -

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Entschuldigung. Hätten denn aus Ihrer Sicht Einwände bestanden, wenn die Ermittler zu Ihnen gekommen wären und gefragt hätten: „Wir haben einen, der ist eben hoch relevant für uns; er ist eine Rechtsquelle; wir wollen den gar nicht vernehmen; aber wir müssten andere strafprozessuale Ermittlungsmaßnahmen da mal ansetzen, sprich: Observation, Telefonüberwachung, was auch immer“? Das muss ja dann ein Richter anordnen. Hätten Sie dagegen Einwände gehabt, oder hätten Sie gegen verdeckte Ermittlungsmaßnahmen keine Einwände gehabt, also wo man gar nicht an die Quelle herantritt? Zumal sie sowieso schon bekannt war.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da hätte ich keine Einwände gehabt.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Okay. - Jetzt will ich noch mal zurückgehen auf Ihre berufliche Laufbahn. Sie waren bis 1999 Leiter der Abteilung Auswertung Rechtsextremismus.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Auch.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Auch. Was heißt „auch“? Hatten Sie mehrere Abteilungen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich hatte die gesamte Auswertung.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Für alle Phänomenbereiche?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Aber würden Sie sagen, dass Sie aufgrund Ihrer Funktion schon ein Kenner der rechten Szene in Deutschland - natürlich vor allen Dingen in Hessen, aber auch darüber hinaus - waren?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das würde ich für mich schon in Anspruch nehmen, ja.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): War Ihnen der Begriff „Thüringer Heimatschutz“ - jetzt losgelöst vom Fall in Kassel und losgelöst von dem, was wir seit letztem Jahr wissen - in diesen Jahren Ende der 90er bis

auch zum Tattag in Kassel bekannt oder ein Begriff?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ein Begriff schon, ja.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Aber es war jetzt nie Gegenstand mal Ihrer Arbeit, dass Sie mal gebeten wurden von den Kollegen in Thüringen: „Wir haben hier eine neue Neonazigruppierung, die macht uns Sorge - Thüringen und Hessen grenzen ja aneinander, und solche Leute achten ja nicht auf Landesgrenzen -; habt mal einen Blick in eure Szene!“? Gab es da jemals eine Kooperation oder eine Anfrage der Thüringer an Sie?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das kann ich jetzt nicht beantworten, weil es natürlich ein Referat für Rechtsextremismus gab. Dann müsste man die genau fragen.

Es hat natürlich immer eine Kooperation gegeben in aktuellen Fällen, selbstverständlich. Und wenn die uns eine Frage gestellt hätten, hätten wir die auch beantwortet.

**Clemens Binniger** (CDU/CSU): Ja. Wissen Sie, was es uns - jetzt bei allem Respekt, den ich versuche einzuhalten - hier wirklich sehr schwer macht und auch der Öffentlichkeit schwerfällt und nach meinem Punkt auch ein ganz wesentlicher Grund dafür ist, dass der Verfassungsschutz - egal ob in den Ländern oder im Bund - so schlecht dasteht? Man hat immer den Eindruck - und Sie sind jetzt beileibe nicht der erste Verfassungsschutzzeuge -: Nur wenn Sie ganz konkret und ganz präzise gefragt werden, dann gibt es vielleicht eine Antwort. Ich meine jetzt nicht speziell Ihre Behörde, sondern allgemein Verfassungsschutzbehörden. Eigeninitiative, Mitdenken, Dinge auch mal vorneweg analysieren - Fehlanzeige. Das treibt die Leute ein bisschen in Verzweiflung, sodass viele auch fragen: Wozu brauchen wir dann einen Verfassungsschutz, wenn er nicht auch mitdenkt?

Sie haben eingangs gesagt, Ihnen waren die Hände gebunden, nachdem die Staatsanwaltschaft in Gera 2003 das Rohrbombenverfahren eingestellt hat, weil fünf Jahre rum waren, Verjährungsfrist. Sie sind doch überhaupt nicht auf Verjährungsfristen angewiesen, was Beobachtung von Phänomenen und von potenziell gefährlichen Leuten angeht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, die Entscheidung meiner Nachbarländer habe ich nicht zu kommentieren.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Das haben Sie vorher ein Stück weit gemacht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich versuche, mit Ihnen auch ein offenes und anständiges Gespräch zu führen. Und ich kann Ihnen nur sagen: Wir haben uns wirklich bemüht, den Rechtsextremismus in den Griff zu bekommen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Mir war dafür kein Weg zu weit. Das letzte Herbstgespräch, was wir in Hessen hatten, hatten wir mit Herrn Dr. Graumann. Diese Leute kamen zu uns, weil sie inzwischen wirklich nachvollziehen konnten, dass wir uns mit diesen Dingen auseinandergesetzt haben. Wir haben Symposien gemacht. Ich habe eine Riesenveranstaltung - das war noch unter meinem Vorgänger; die habe ich aber verantwortet - mit dem Kultusministerium - alle Schulämter, alle Jugendrichter -, gemacht, allen dieses Phänomen zu erklären und nach Möglichkeit zu vermeiden, dass es dazu kommt, was wir dann erlebt haben.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Sie hatten vorhin gesagt und auch festgemacht am Beispiel, dass ja die Polizei und die Staatsanwaltschaft die Quelle aus dem rechten Bereich zunächst gar nicht wollten, sondern die Quellen aus dem Ausländerbereich, also eindimensional oder in eine Richtung ermittelt haben, haben Sie es, glaube ich, genannt. Wer, bitte, soll denn Polizei und Staatsanwaltschaften, die in der Tat bei der Ceska-Mordserie viel zu lange an falschen Tathypothesen hingen, da auch mal einen fachlichen Hinweis bringen, wenn nicht die Verfassungsschutzbehörden, dass es bei einer Mordserie, bei der neun ausländische Mitbürger umgebracht werden ohne erkennbares Motiv, doch um eine klassische Form des neuen Rechtsterrorismus gehen könnte? Das müsste doch von Ihnen kommen, von allen 17. Und es kam nichts. Warum?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe es vorhin schon einmal versucht zu erklären.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Versuchen Sie es mit mir noch mal. Ich bin vielleicht dann - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es gab für diese Fragen ein Gremium - das war die IGR -, und in diesem Gremium ist über dieses Thema nie geredet worden, auch nicht vom Bundesamt oder von wem.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Obwohl die Täter, von denen wir heute wissen bei dieser Tagung, die Sie selber angesprochen haben, 2003, vom Landesamt für Verfassungsschutz in Thüringen genannt wurden als mögliche Form des Rechts.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich weiß, ich weiß.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und 2004 - ich glaube, da sind Sie auch im Verteiler -, wenn das Bundesamt so ein „BfV extra“ macht, bekommen Sie das auch.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da stehen sie in der Anlage.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Da stehen sie noch mal in der Anlage.

**Zeuge Lutz Irrgang:** In der Anlage.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und da steht sogar ein guter Theorieteil dabei, der sagt: Diese Terroristen gehen vor, indem sie sich nicht bekennen zu ihren Morden, Leaderless Resistance, keine Bekennerschreiben, „Combat 18“. - Alles richtig erklärt, und die Namen der potenziellen Tatverdächtigen. Und keiner - keiner! - kommt auf die Idee, zu sagen: Wir haben eine Mordserie. Könnten es die sein? - Auch Sie nicht, obwohl in Hessen der neunte Mord war. Das ist das, was ich erwarten würde vom LfV oder vom BfV, und da kam nichts.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, es kam nichts, nein.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Lassen Sie uns noch mal über die Rechtsquelle sprechen. Trifft es zu, dass diese Quelle sehr schnell - wir haben heute Mittag gehört, sie war wohl sowieso nicht ergiebig; aber das kann ich nicht bewerten - nach der Tat abgeschaltet wurde? Also diese Rechtsquelle, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, ich weiß.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** - von der die Polizei dann im September vernehmen wollte, deren Personalien sie aber schon seit Monaten hatte, sei sehr schnell nach der Tat in Kassel abgeschaltet worden.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, das kann ich so nicht bestätigen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** War es vielleicht nach Ihrer Zeit dann?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das könnte sein. Ich bin aus Altersgründen am 31. Oktober, 24 Uhr, in den Ruhestand getreten.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und bis da? Würden Sie das veranlassen? Wer veranlasst das innerhalb einer Behörde, oder ist das eine Ebene tiefer?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, nein. Das ist tiefer.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja. Aber Sie wären darüber informiert worden, wenn es - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Natürlich, ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** In dem Fall ja sowieso, weil es besondere Öffentlichkeit hatte.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ich höre gerade, es war wohl offensichtlich nach Ihrer - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Darf ich mal eine kurze Zwischenfrage stellen? Wir sind darauf gestoßen, Herr Irrgang, dass es bereits am 11. Juni 2006 eine Pressemitteilung zu Ihrem Ausscheiden aus dem Amt gegeben hat. Hatten Sie denn die letzten Monate noch - - Waren Sie denn noch im Amt, oder waren Sie nur noch formal mit Arbeitsvertrag da versehen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, nein. Ich war schon noch im Amt. Es ist dann angekündigt worden, dass man einen Nachfolger sucht,

soviel ich weiß, und dann bin ich mit 65 in den Ruhestand gegangen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Lassen Sie uns noch mal in das Jahr 2006 gehen. Gab es damals von Ihrem Haus irgendwelche größer angelegten Überwachungsaktionen, andere Maßnahmen gegen die rechte Szene in Hessen ganz allgemein?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein. Ich meine, das war Routine.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Nur Alltagsüberwachung, was eben so anfällt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Haben Sie jemals in Hessen sich auch mit dem Phänomen befasst, dass es ja offensichtlich Schnittmengen gibt zwischen rechtsextremen Rockerclubs, „Blood & Honour“, die verboten waren seit 2000, die sich aber offensichtlich wieder etablieren wollten, und da in verschiedenen Ländern Versuche unternommen wurden? War das in Hessen auch der Fall? Hat man sich damit mal befasst?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Befasst haben wir uns damit. Vor allen Dingen, nachdem wir auch die Zuständigkeit für die OK bekamen, haben wir uns mit solchen Phänomenen auseinandergesetzt.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und wie würden Sie die Lage da beschreiben? Trifft das zu? Waren das Überschneidungen, oder waren das getrennte Phänomenbereiche, die auch personell nichts miteinander zu tun hatten?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, es gab sicherlich Überschneidungen, ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Personeller Art?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Haben Sie daraus irgendwelche Schlüsse gezogen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es ist fünf Jahre her.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das fällt mir jetzt sehr schwer, -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Nein. Dann sagen Sie einfach: Es ist zu lange her.

**Zeuge Lutz Irrgang:** - Ihnen etwas Konkretes zu sagen. Wir haben uns sehr intensiv mit den Phänomenen auseinandergesetzt; aber es war mehr Routine zu dieser Zeit. Wir hatten mit dem Islamismus zu tun. Ich sagte Ihnen: Wir hatten die Fußballweltmeisterschaft. Es war für das relativ kleine Amt schon eine große Aufgabe.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Sie selber wussten ja, wer diese Rechtsquelle ist. Die hat man Ihnen mit Klarnamen gesagt, nehme ich an, im Haus, oder?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja. Ich bin aber nicht befugt, über diesen Klarnamen hier etwas zu sagen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Nein, nein. Ich will ihn nicht hören. Ich will nur von Ihnen wissen, ob er Ihnen bekannt war.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Man hat mir die Anbahnung vorgelegt. Die habe ich auch abgezeichnet.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Okay. - Hat man diese Person dann jemals noch mal überprüft? Das war ja kurz - - Das schwang ja auch in den Akten mal mit, der könnte ja auch Verdächtiger sein. Hat man diese Person, also diese Rechtsquelle, noch mal genauer überprüft, was sie für Kontakte pflegte oder hatte? Wissen Sie darüber was? Also seitens Ihres Hauses?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich weiß nur, dass er nach einer gewissen Zeit den wirklichen Ansprüchen nicht entsprach. Er ist dann zunächst auch in eine etwas unbedeutendere Gruppe versetzt worden.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Hm. - Kollege Edathy hatte ja vorhin gefragt, welche Gespräche es gab nach der Tat zwischen Ihrem Mitarbeiter und seinen Vorgesetzten. Mit Ihnen gab es ein Gespräch.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Wer war zu Ihrer Zeit Vizepräsident?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Herr Stark.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Gab es aus dem Führungskreis noch jemanden, der mit ihm mal gesprochen hat in dieser Zeit?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nur der Sicherheitsbeauftragte.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Nur der Sicherheitsbeauftragte? Soweit Sie wissen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Es gab wohl - - Das ist ein Mann?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war ein Mann, ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ja. Es gab ja wohl noch ein Gespräch mit einer Frau. Das hat - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war seine Vorgesetzte - es war eine Referatsleiterin -, die ihn natürlich eingewiesen hat, wie er sich jetzt zu verhalten hat: dass er nicht mehr kommen soll, dass er keine dienstlichen Aktivitäten entwickeln soll. Ich nehme an, die hat ihm die Schlüssel abgenommen und den Dienstausweis.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Aber wie er sich zu verhalten hat, war nicht bezogen auf das Ermittlungsverfahren, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): - sondern auf seinen Dienst, ja?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ich habe keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann wechselt das Fragerecht zur SPD-Fraktion. Frau Dr. Högl.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender. - Schönen guten Abend, Herr Irrgang! Ich möchte zunächst auch noch mal was fragen zu dieser Quelle aus dem Bereich Rechtsextremismus, die geführt wurde von Herrn Temme. Sie hatten ja gesagt, dass sie auch herabgestuft wurde in ihrer Qualität, die Quelle. Das hatten Sie gehört. Können Sie dazu ein bisschen noch was sagen, was Ihnen zu Ohren gekommen ist, wie ertragreich diese Quelle war?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Na ja, wie gesagt, das sind die -- Nach meiner Erinnerung hatten wir uns schon eher versprochen, dass er - ich will jetzt aber nichts Falsches sagen - im Neonazibereich etwas zuwege bringen könnte. Das ergab sich nicht. Und nach meiner persönlichen Erinnerung hat er eine sehr wichtige Meldung über einen Ausländer gebracht, der irgendwie aus seinem Umfeld war. Die Meldung war sogar so wichtig, dass wir sie also auch dem BKA zugänglich gemacht haben. Danach ist er nur noch in, ich glaube, der Deutschen Partei, oder wie sie heißt, aktiv gewesen. Es lag sicherlich auch an dem familiären Zustand. Die Ehefrau war nicht richtig eingebunden in die Sache. Die war sicherlich skeptisch. Also, er hat im Grunde die Erwartungen als Quelle nicht erfüllt. Das ist meine Erinnerung.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. Herr Temme hat das auch so formuliert, dass die Quelle nicht von der Qualität war, wie manch andere Quellen sind.

Jetzt möchte ich ganz gerne hier verstehen, warum Sie trotzdem verhindert haben, dass diese Quelle vernommen wurde durch die ermittelnden Polizeibeamten. Das ist ja ein kritischer Punkt im Rahmen unserer Diskussion hier heute Abend. Und ich will das einfach noch mal versuchen zu verstehen; denn - Herr Binninger hat das ja auch erwähnt - Herr Temme war Beschuldigter, und es war natürlich auch die Aufgabe aller Beteiligten, auch Punkte zusammenzutragen oder mitzuhelfen, dass auch entlastendes Material für Herrn Temme -- Sie hatten ja auch gesagt, Sie wollten ihn nicht bloßstellen, Sie wollten ihn auch schützen. Das ist ja alles auch richtig. Hatten Sie nie mal den Gedanken, dass vielleicht die Vernehmung der Quelle durch die Polizei auch ein entlastender Tatbestand sein könnte für Herrn Temme?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das Problem ist, dass die Vernehmung einer Quelle des Verfassungsschutzes von der Zustimmung des Ministers abhängig ist. Die haben einen Status, der das nötig macht, und das unterscheidet sie - wir haben das vorhin ja mal angesprochen - von Vigilanten der Polizei. Und die Polizeizuträger, die werden als Beweismittel benutzt, wenn es nötig ist, während das bei einer V-Person eine andere rechtliche Konstruktion ist, die die Zustimmung des Ministers notwendig macht.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Jetzt interessiert mich natürlich mal, mit welchem Tenor Sie das in Richtung Ministerium gebracht haben; denn es ist ja nicht so, dass der Minister im luftleeren Raum entscheidet und eine generelle Linie verfolgt bei der möglichen Befragung von Quellen, sondern ich gehe davon aus, dass da auch der damalige Innenminister des Landes Hessen sich jeden Einzelfall ganz genau anguckt und dann auch abwägt, ob eine polizeiliche Ermittlungsarbeit wichtiger ist oder der Schutz einer Quelle. Das war ja die Abwägung.

Jetzt gehe ich auch davon aus, dass so etwas an den Minister auf einem bestimmten Weg herangetragen wird und Sie da sicherlich auch eine Rolle hatten. Könnten Sie uns mal teilhaben lassen, wie Sie das dem Minister vorgetragen haben? Üblicherweise - so kenne ich das jedenfalls aus ministerieller Tätigkeit - wird das ja auch mit einem Tenor versehen. Man empfiehlt ja auch dem Minister eine bestimmte Entscheidung. Wie war das in dem Fall?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich muss schauen, ob ich das hier finde. Auf jeden Fall haben wir berichtet.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. - Sagen Sie uns noch mal, wenn Sie das erinnern oder in Ihren Unterlagen haben, wann Sie dem Minister was berichtet haben. Sie haben ja vorhin gesagt: Das war im April, am 22. April

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, der Minister wurde von der gesamten Problematik nach der Bloßstellung der Quelle, weil es dann auch in den parlamentarischen Ausschüssen -- Aber wie gesagt, die Beratungen in den Ausschüssen sind auch geheim; da kann ich nichts zu sagen. Jedenfalls ist das Anliegen der Staatsanwaltschaft zunächst auch mit dem Ministerium erörtert worden, und das

Ministerium hat nach meinen Aufzeichnungen schon am 25. - da muss ich gucken - Juli ein Votum abgegeben. Danach ging der Minister nach meinem Wissen in Urlaub, und am 25. Juni hat die Fachabteilung schon ein Votum an den Minister abgegeben.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das lautete?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Natürlich die Sicherheitsbelange zu berücksichtigen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. Wer genau hat das Votum am 25. Juni abgegeben in Richtung Ministerium?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Soviel ich weiß, die Fachabteilung.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Die Fachabteilung aus Ihrem Haus?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Im Ministerium.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Im Ministerium?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Jawohl.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Und Sie sind doch sicherlich befragt worden, weil Sie die Quelle kannten, ja?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Natürlich.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Was für ein Votum haben Sie denn abgegeben in Richtung Ministerium?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe die Interessenlage der Polizei positiv beurteilt, aber natürlich auf die Risiken hingewiesen, die das nach sich zieht.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Können Sie mich noch mal teilhaben lassen, was genau aus Ihrer Sicht die Risiken waren für das Landesamt für Verfassungsschutz?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die Risiken sind, wenn man die V-Leute, denen man Vertraulichkeit zugesichert hat, in ein solches, wie es die *Frankfurter Rundschau* jetzt darlegt - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja, lassen wir mal die *Frankfurter Rundschau* beiseite. Ich ver suche mich mal - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, nein, die ist insofern wichtig, weil jetzt, nachdem das offenbart worden ist - wie gesagt, ich kenne es nicht im Detail -, ein Riesensicherheitsverfahren gemacht werden muss, um die Leute sicherzustellen. Das wird sehr viel kosten. Das wird uns sehr viele V-Leute kosten. Das ist also in der Zeitung, nicht vorne, sondern in der Zeitung. Da empfehle ich die Lektüre.

Nein, man hat natürlich dem Minister die Risiken aufgezeigt, und der Minister hat dann - Moment -

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Ende Juli - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ende Juli, nicht?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ende Juli. Das ist aufgrund des Votums der Fachabteilung vom 25.:

Ich bitte sicherzustellen,

- hat der Minister verfügt -

dass ohne meine persönliche vorherige Genehmigung keinerlei Entscheidung, weder pro noch contra, getroffen wird. Ich bitte, dies als strikte Weisung dem LfV mitzuteilen. (?)

**Dr. Eva Högl (SPD):** Jetzt geht es ja um eine Abwägung. Sie haben auf der einen Seite Ihren Mitarbeiter, Herrn Temme, der beschuldigt wird, den man ja auch entlasten möchte möglicherweise, und auf der anderen Seite eine Quelle, die es zu schützen gilt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Richtig.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Haben Sie denn bei dieser Abwägung, die Sie im Einzelfall ja sicherlich immer treffen, nicht mal darüber nachgedacht, dass es vielleicht mildere Mittel als die Enttarnung der Quelle geben könnte, beispielsweise Formen der Vernehmung, die den Quellenschutz umfassend sicherstellen? Haben Sie das mal erwogen und überlegt und vielleicht dem Minister auch an die Hand gegeben?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wir haben das vorhin schon mal ausgeführt, dass wir das Angebot gemacht haben, dass ein Polizeibeamter sich danebensetzt. Nur, das ist ja

gerichtlich nicht verwertbar. Und ich kann nur sagen, dass man im Grunde an diesem Kompromiss gehindert wird, weil die Rechtslage so eindeutig ist.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Haben Sie das deswegen zurückgezogen, dieses Angebot? Sie haben ja ursprünglich das Angebot mal gemacht, dass ein als Hospitant legendierter Polizist die Vernehmung machen könnte der V-Person.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann heute nicht sagen, ob die Absage nicht von der Polizei erfolgt ist, weil es nicht gerichtsverwertbar ist. Ich nehme an, es war so rum.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Spielt denn die Gerichtsverwertbarkeit bei so einer Entscheidung immer die entscheidende Rolle?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Für die Polizei, ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Es kann ja auch manchmal darum gehen, bestimmte Dinge aufzuklären, auch in Ihrem Interesse. Sie wollten ja sicherlich auch wissen, was mit Ihrem Mitarbeiter los war.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Für die Polizei und die Staatsanwaltschaft, auf jeden Fall.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ich stelle diese Frage auch insbesondere noch mal vor dem Hintergrund, dass Herr Temme und aber Sie auch eben, dass Sie beide gesagt haben, die Quelle sei eigentlich gar nicht so bedeutend gewesen. Gerade vor diesem Hintergrund ist natürlich die Abwägung - -

Und, Herr Irrgang, ich will das noch mal kontrastieren: Das war ein Mitarbeiter Ihres Amtes, Ihres Hauses, der Beschuldigte war, und wir hatten es mit einer bundesweiten Mordserie mit dem mittlerweile neunten Mord zu tun. Also, die Abwägung, eine nahezu wertlose Quelle zu schützen und Mordermittlungen zumindest nicht engagiert voranzutreiben, ist eine, die jedenfalls bei mir Fragen aufwirft und bei den anderen Kolleginnen und Kollegen ja auch. Das haben Sie ja schon gemerkt. Ist das aus Ihrer Sicht im Nachhinein betrachtet die richtige Abwägung gewesen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das habe ich vorhin ausgeführt. Ich bin der Meinung: Wir haben

uns richtig verhalten, jedenfalls nach dem heutigen Stand der Dinge.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. - Herr Irrgang, ich will dann noch mal auf einen anderen Punkt zu sprechen kommen. Das ist eben auch schon mal angesprochen worden: die ganze Frage der Beteiligung des Landesamts für Verfassungsschutz an der Mordermittlung und die Übermittlung von eigenen Erkenntnissen. Wir hatten ja nach dem neunten Mord die Situation, dass es eine neue Fallanalyse gab, die in Bayern erstellt wurde, und erstmalig die Vermutung geäußert wurde und auch die Diskussion entstand, dass es sich um Täter mit ausländerfeindlichem, rassistischem, rechtsextremem Hintergrund handeln könnte. Hat das bei Ihnen irgendwas in Gang gesetzt, dass Sie gesagt haben: „Da müssen wir auch mal eigene Erkenntnisse zu liefern“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Diese Analyse kenne ich nur aus der Zeitung, und zwar aus der jüngeren Zeit. Die kenne ich nicht.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Die haben Sie damals überhaupt nicht zur Kenntnis genommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Haben Sie - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nicht genommen; nicht bekommen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. - Haben Sie sich für die Mordermittlungen interessiert? Ich meine, unabhängig davon, dass Ihr Mitarbeiter da als Beschuldigter galt eine ganze Zeit lang, haben Sie sich ansonsten für die Mordermittlungen interessiert?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, sehr, und ich kann nur eins sagen: Der Herr Yozgat, der Vater, hatte den Minister angeschrieben und um ein Gespräch gebeten, und ich habe dieses Gespräch befürwortet, sowohl mündlich in einer Besprechung beim Minister als auch schriftlich noch mal in einem Bericht.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Aha.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Habe ich.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Lag ganz in der Linie meiner Arbeit, Minderheiten wirklich entgegenzukommen und ihre Befindlichkeiten auszuloten. Die Polizei hatte nämlich über Herrn Yozgat offenbar natürlich nur den Zugang über dieses Ermittlungsverfahren. Der Herr Yozgat hat ja versucht, ein anderes Gespräch zu führen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja, ich muss mal so tief durchatmen, weil es handelt sich immerhin um ein Mordopfer und den Vater eines Mordopfers.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Da sollte die Zuwendung zu Minderheiten sekundär sein, sondern die Zuwendung auch im Hinblick auf ein Mordopfer.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich glaube, Sie haben mich schon verstanden.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Aber nun gut. Das diskutieren wir ein anderes Mal, wie man dazu steht.

Ich will aber noch mal wissen, ob das bei Ihnen nicht auch dienstliche Aktivität ausgelöst hat. Wenn ein Mord in Ihrem Bundesland passiert, wo auch das Motiv unklar ist, wo klar ist, das ist ein Zusammenhang mit einer bundesweiten Mordserie, haben Sie da nicht dienstlich irgendwie - - Sehen Sie nicht die Notwendigkeit, mal nachzufragen oder was beizutragen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also ich habe zu diesem Fall eine Menge Analysen selber geschrieben. Nur so - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Zum Beispiel?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bitte?

**Dr. Eva Högl (SPD):** Zum Beispiel?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, ich bin ja selber zu dem Thema „Ist hier jemand Opfer irgendeines Profils geworden?“ oder so was - - Das haben wir intern permanent diskutiert.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. Mit was für einem Ergebnis?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Dass bisher die Überzeugung der Polizei, dass es sich um kriminelles Milieu handelt - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wir hatten keinen Anhaltspunkt. Die Polizei hat immer wieder auf das kriminelle Milieu, die mafiosen Strukturen und Ähnliches reflektiert, aber nie auf Extremismus.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Und die Polizei hat Sie auch nie mal danach gefragt, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Dr. Eva Högl (SPD):** - auch als die neue Hypothese aufkam?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Und Sie selbst sind aber auch nicht auf den Gedanken gekommen, dass, wenn eine Person mit Migrationshintergrund wie Herr Yozgat ermordet wird, das auch rassistischer Hintergrund sein könnte?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich würde mal sagen, wenn es nicht den Fall Temme gegeben hätte, hätte ich mit Herrn Yozgat geredet. Das habe ich immer getan. Und möglicherweise hätte ich begriffen, dass es da keinen mafiosen Hintergrund gibt, und dann hätte ich was unternehmen können. Da aber der Fall Temme da war, wäre ich der Letzte gewesen, der mit ihm hätte glaubwürdig reden können.

Ich weiß nicht, was aus dem Gesprächsangebot geworden ist. Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass in der einen Besprechung jedenfalls das Landespolizeipräsidium dagegen war, mit Herrn Yozgat zu reden.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Danke schön.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht wechselt zur FDP-Fraktion. Herr Kollege Wolff.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Herr Irrgang, wir haben ja jetzt mehrere - ich habe den Eindruck jedenfalls - Versionen auf dem Tisch liegen: einerseits - vielleicht etwas zugespitzt - die Aussage von Polizisten, die

gesagt haben, das LfV würde lieber auf die Aufklärung eines Mordes in Kassel verzichten und angesichts eines Tötungsdelikts lieber den Vertrauensentzug zum Wohle des Landes Hessens beim LfV sichern. Andererseits habe ich den Eindruck, die Unterlagen, die Ihnen dort vorliegen, und auch die Art und Weise, wie Sie berichten, dass das ein anderes Bild zeichnet im Hinblick auf den Fall Temme.

Mich würde einfach mal interessieren, wieweit Sie uns vielleicht kurz mal Ihre Version berichten, wie sich der Fall Temme ausgewirkt hat auch auf die Ermittlungen bzw. auf Ihre Tätigkeit.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Auf jeden Fall war das Amt geschockt - völlig klar -, dass es einen Mordvorwurf innerhalb des Hauses gibt. Ich sage Ihnen ja: Der Disziplinarvorgang ist nicht mehr verwertbar. Hätte ich weiter amtiert, wäre der meinem - - jedenfalls niemals wieder ins Haus gekommen. Das ist ja nun auch nicht geschehen. Eine Ermächtigung zum Umgang mit Verschlussachen hätte er, jedenfalls von mir, nie wieder bekommen. Das Problem war hier meines Erachtens ein familiäres, was er hatte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Mich würde jetzt weniger die Person Temme und Ihr Haus interessieren, mehr die Kooperation und die Zusammenarbeit mit der Polizei. Wie haben Sie das wahrgenommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Jedenfalls bis zur Bloßstellung der Quelle, des V-Mann-Führers, äußerst positiv.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wie erklären Sie sich dann, als ich Ihnen vorhin den Vorhalt gemacht habe über das, was ich eingangs sagte, also ziemliche Vorwürfe gegenüber dem LfV, wie erklären Sie sich die dann?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann mir die nicht erklären. Ich weiß auch nicht, ob sie aus Kassel kommen oder ob an einer anderen Stelle ein anderes Konzept entwickelt worden war, von dem ich aber nichts weiß.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Sie kannten ja auch nicht mal die Quelle dessen. Sie kannten auch den Herrn Hoffmann nicht. Wie erklären Sie sich das, dass hier so unter-

schwellig oder auch ziemlich offen zumindest sich aus den Akten diese Vorbehalte gegenüber dem LfV ergeben haben?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das wundert mich, weil ich immer auf eine gute Zusammenarbeit mit der Polizei größten Wert gelegt habe.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Sie haben also keinen Verdacht oder irgendwie eine Idee dafür, warum hier in dieser Form agiert worden ist oder Ihnen dieser Vorhalt gemacht worden ist?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Das ist aus meiner Sicht etwas überraschend; aber vielleicht hat das auch damit zu tun, was der Kollege Binnerer vorhin ziemlich deutlich sagte.

Mich würde Folgendes andere interessieren. Sie hatten ja gesagt, Sie haben eine ganze Reihe von Expertise in der Auswertung, auch viele Erkenntnisse bzw. auch Beziehungen zu den Lebensverhältnissen muslimischer Migranten in Deutschland, aber eben auch zum Rechtsextremismus. Wir hatten im ersten Mordfall ja auch schon - Herr Simsek wohnte in Friedberg - Beziehungen auch nach Hessen. Sind Sie sehr früh auf die Idee gekommen, dass hier - - Oder sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, um noch mal das nachzuhaken, auch initiativ auf die Idee gekommen, hier Ihre Expertise persönlich, aber auch die Ihres Amtes mit einzubringen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** In welchem Fall jetzt bitte?

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Jetzt beispielsweise, nachdem mehrere Morde und zum Beispiel aber auch sehr früh im Fall Simsek ja auch Nürnberg betroffen war, hier als LfV Hessen tätig zu werden? Hätten Sie es, um es mal so zu sagen, früher merken können?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Soviel ich weiß, ist in einer Sache sogar mit der Polizei in Bayern korrespondiert worden, meine ich, und da sind die Erkenntnisse auch übermittelt worden.

Ich kann nur noch mal sagen: Es gab Amtsleiter tagungen in meiner Amtszeit, zwei im Jahr, eine sogar in Kassel. Es ist von niemandem diese Mordserie thematisiert worden.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Aber der Ministerpräsident a. D. von Bayern hat an einen Artikel drangeschrieben: „Ist es Fremdenfeindlichkeit?“ Sie, der täglich damit zu tun hatte, bevor er Direktor wurde und als Direktor, haben es auch nicht mal thematisiert bei der Amtsleiter tagung?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, weil die Polizei - - Wir haben es ja erst konkret erlebt, wie der Fall dann bei uns war. Vorher hatten wir ja dieses Problem gar nicht. Die Polizei hat immer von Schutzgelderpressungen, mafiosen Strukturen, Bedrohungen geredet.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Ist das nicht irgendwie polizeiimmanent? Hätte nicht der LfV sagen müssen: „Bedenkt mal vielleicht was anderes?“ Also, das ist jetzt ein bisschen zugespitzt, aber gerade das ist ja auch eine der Rollen gewesen, vielleicht hier mal in eine andere Richtung zu denken.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es gab - ich habe es schon einmal ausgeführt - diese IGR, die ich sehr unterstützt habe, mit der Gründung unterstützt habe. Wir haben sogar eine bei uns durchgeführt. Es ist nie thematisiert worden, obwohl diese IGR Themen gesucht hat.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Was für ein Indiz oder was für eine Tatsache hätten Sie gebraucht, um auf die Idee kommen zu können, dass es sich hier um eine rechts-extremistische Mordserie handeln könnte?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, ich sage ja, wenn es mit dem Betroffenen mal ein Gespräch außerhalb der Strafprozessordnung gegeben hätte. Das ist die Spezialität des Verfassungsschutzes, mit jemandem darüber zu reden und dann vielleicht zu erfahren, dass sie dieses Problem gar nicht haben, dann hätte man möglicherweise - möglicherweise - sagen können: Dann müssen wir mal an einer ganz anderen Stelle suchen. Aber sie haben ja, wenn ich das den Zeitungen richtig entnehme, in Bayern sogar dann den Ansatz dieses Profilers verworfen; wenn ich

das richtig gelesen habe. Ich kenne das nur aus der Zeitung.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wenn Sie jetzt, wo Sie den Sachverhalt etwas besser kennen - - Wann, würden Sie jetzt sagen, gehörte der Bereich in den Verantwortungsbereich, mit in den Verantwortungsbereich des LfV? Ab welchem Zeitpunkt hätten Sie eigentlich merken müssen, ab welchem Zeitpunkt hätten Sie gesagt: „Hätte ich mich stärker einbringen müssen mit meiner Expertise“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, auf jeden Fall nach dem, was in Kassel passiert war, hätte man sicherlich irgendeinen Hochbegabten dransetzen können, eine völlig neue Arbeitshypothese zu erstellen. Aber das war überhaupt nicht denkbar, weil die Polizei auf ihrer Sache ja wirklich beharrte.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Ja, aber zumindest ja gab es - nach dem, was ich in Erinnerung habe - ja einige Polizisten, die es durchaus - - insbesondere der Leiter der BAO „Bosporus“, der das durchaus differenziert sah, dass es auch mehrere Theorien gab. Das wurde ja auch durchaus thematisiert. Also, so ganz eindeutig hatte ich jedenfalls bisher nicht den Eindruck.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ist das ein bayerischer Kollege?

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Das ist ein bayerischer Kollege, ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja gut, aber davon weiß ich nichts.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Aber zu Beginn und auch während der Mordserie. Kassel war jetzt nun nicht wirklich am Anfang.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, aber es war absolut kein Thema. Es war kein Thema.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Hatten Sie denn Verbindungen gerade zum Beispiel nach Thüringen, gerade auch den Hinweis auf den „Thüringer Heimatschutz“, gerade auch die Vorkommnisse, die insbesondere in Südhüringen, Nordbayern - - Hatten Sie da Erkenntnisse?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Waren Sie da je mit einbezogen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein. Es gab sicherlich - -

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Keinerlei? Das ist doch ein Nachbarland.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es gab sicherlich irgendwelche Einzelerkenntnisse. Die gab es mal. Aber wir haben trotz der landsmannschaftlichen Nähe -

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Über den „Thüringer Heimatschutz“ haben Sie vorher nie was gehört?

**Zeuge Lutz Irrgang:** - relativ wenig erfahren.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Der „Thüringer Heimatschutz“ hat in Hessen also keine Rolle gespielt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich behaupte jetzt nicht, dass er keine Rolle gespielt hat. Aber jedenfalls haben wir ihn nicht als bedrohlich empfunden.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Wie war denn der Austausch, auch mit den anderen Behörden, gerade auf Landesebene, gerade zum Thema Rechtsextremismus und maßgeblichen Organisationsstrukturen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich meine, eigentlich gut, ja.

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Und dann haben Sie vom „Thüringer Heimatschutz“ nichts mitbekommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Also, was ist denn das für eine Frage?

**Hartfrid Wolff** (Rems-Murr) (FDP): Ja, Entschuldigung. Aber - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Der „Thüringer Heimatschutz“ war für uns ein Begriff, aber wir haben ihn nicht in Hessen als bedrohlich empfunden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht wechselt zur Linksfraktion. Frau Kollegin Pau.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Guten Tag, Herr Irrgang! Sie haben vorhin gesagt, Sie hätten ein Gespräch des Vaters des Mordopfers mit dem Minister befürwortet. Nun finden wir in einem Vermerk vom 24. April 2006 des Landespolizeipräsidiums die Mitteilung, dass der Vater des Opfers gegenüber der Tageszeitung *Hürriyet* von einer „Tat mit fremdenfeindlichem Hintergrund“ gesprochen habe. Das findet sich in MAT A HE, Blatt 144. Ist Ihnen das jemals irgendwie zur Kenntnis gekommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Sie haben ja vorhin schon gesagt, dass die Polizei immer nur in Richtung organisierte Kriminalität ermittelt hat und dass auch niemals in die IGR, oder in welches Gremium auch immer, etwas anderes eingespeist wurde.

Nun sind Sie ja ein sehr wacher Mensch damals gewesen und auch heute, wie wir hier erleben können. Erinnern Sie sich, dass es im Mai 2006 in Kassel eine Demonstration „Kein zehntes Opfer“ gab nach dem Mord in Kassel und dass auf dieser Demonstration - das wurde ja auch medial berichtet; also selbst, wenn man nicht selbst dort den Reden gefolgt ist - ganz massiv von den Demonstranten der Verdacht, dass diese Morde fremdenfeindlich-rassistisch motiviert sind, durch Rechtsextremisten begangen werden, gesprochen wurde?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wir waren für diese Veranstaltung in keiner Weise zuständig.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Davon gehe ich aus, da Sie weder Ermittlungsbehörde sind noch diese Veranstaltung in irgendeiner Weise überwachen müssen. Aber Sie haben ja vorhin - - Und schon gar nicht die Anmeldebehörde sind; das ist mir alles klar.

Aber Sie haben ja vorhin sehr eindrucksvoll beschrieben, wie ein Landesamt für Verfassungsschutz, wenn es aufmerksam wird auf bestimmte Entwicklungen, dann auch aktiv werden muss. Wenn solch ein massiver Verdacht - hier ziehen irgendwie

---

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die korrekte Fundstelle lautet: MAT A HE-4, Blatt 144.

Menschen, die rassistisch-fremdenfeindlich motiviert sind, durchs Land und erschießen ausländische Gewerbetreibende - öffentlich vorgetragen wird, müsste man ja vielleicht denken - ich denke jedenfalls so -, dass sich dann auch das Amt, welches sich da um die Verfasstheit unseres Landes sorgen soll, dafür interessiert und vielleicht auch mal nachfragt bei Quellen, die man in diesem Bereich führt: Wie werden denn eigentlich diese Taten im Bereich Rechtsextremismus im Moment beurteilt? Das ist nicht geschehen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich möchte noch mal dazu sagen, dass sich die Polizei den gesamten Fall selbst vorbehalten hat. Ich finde, Ihre Anregung ist richtig, oder Ihr Gedanke ist richtig. Auf jeden Fall ist das nach meiner Erinnerung - - Ist das ein Zeitungsbericht, oder ist das ein Bericht, den Sie da eben vorgelesen haben?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Es gab mehrere Zeitungsberichte über diese Demonstration, und sie war, glaube ich, sogar auf Platz 2 der Tagesschau an diesem Abend. Also, es war durchaus im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft eine Geschichte, die sich darstellte. Und 2 000 Teilnehmer. Ich weiß, Kassel ist eine große Stadt, aber wenn 2 000 Menschen gemeinsam auf die Straße gehen, sollte man dieses Ereignis wahrnehmen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich gehe davon aus, dass es wahrgenommen worden ist - gehe ich davon aus. Aber ich kann nur noch einmal sagen, dass sich die Polizei alles in diesem Fall vorbehalten hat.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Dann habe ich eine Frage in eine ganz andere Richtung, und zwar: Herr Beckstein hat uns hier im Ausschuss als Zeuge berichtet, dass er auf Bitten der BAO „Bosporus“ Herrn Innenminister Bouffier angerufen hat, um die - wie er sich auch ausdrückte - Verweigerungshaltung des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen gegenüber den Strafverfolgungsbehörden zu problematisieren. Haben Sie im Vorfeld dieses Gesprächs etwas von dieser Absicht erfahren? Hat der Minister mit Ihnen darüber gesprochen, als dieses Gespräch stattgefunden hat? Können Sie uns dazu was sagen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe einen Gesprächsvermerk bekommen. Nein, ich habe einen Gesprächsvermerk gemacht über ein Telefonat mit dem Abteilungsleiter Hannappel im Ministerium, und da heißt es:

Herr Beckstein hat Herrn Bouffier im Urlaub angerufen und behauptet, LfV Hessen behindere das Verfahren in Kassel. Bin mir mit der Abteilung II -

- das ist die Verfasserin, also unsere Aufsichtsabteilung -

einig, dass - - (?)

Da war ein Brief von der StA Kassel abzuwarten zu der Zeit. Die war uns angekündigt, wo nach der handschriftlichen Weisung des Ministers nichts von uns aus geschehen darf, was Einfluss auf das Verfahren hat.

Noch mal: Herr Beckstein hat Herrn Bouffier angerufen und den Vorwurf erhoben, und wir haben - - Uns war angekündigt eine Antwort der Staatsanwaltschaft Kassel auf irgendeine Vorlage von uns, und die war abzuwarten. Und nach der handschriftlichen Weisung des Ministers, die ich Ihnen vorhin vorgelesen habe, dürfe nichts geschehen, was er nicht selbst genehmigt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Nun hat der Minister ja dann irgendwann das Ganze entschieden. Ich zitiere:

... dass die erbetenen Aussagegenehmigungen nicht erteilt werden können, ohne dass man dem Wohl des Landes Hessen Nachteile bereitet und die Erfüllung öffentlicher Aufgaben erheblich erschwert würde ...

Das finden wir in MAT A GBA-4/11 n, Sonderordner, dort Blatt 68 f.

Können Sie mal aus Ihrem Verständnis beschreiben, wie das Wohl des Landes Hessen gefährdet worden wäre, wenn diese Aussagegenehmigung erteilt worden wäre, und welche Nachteile für die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben da tatsächlich entstanden wären?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nach meiner Aussagegenehmigung darf ich Ihnen über die Entscheidungsfindung meines Ministers nichts sagen, der Regierung, nichts sagen. Ich gehe davon aus, dass er das selber tun wird.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Wir auch!)

**Petra Pau** (DIE LINKE): Ich auch. Ich wollte das ja nur für mich mal vorbereitet - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, Moment, ich darf nur Folgendes sagen: Der Minister hat sich wirklich sehr große Mühe mit seiner Entscheidung gegeben. Er hat auch das Bundesamt - das werden Sie auch inzwischen wissen - um ein Votum gebeten, und aufgrund dieses Votums hat er dann endgültig entschieden.

(Dr. Eva Högl (SPD): Das wissen wir bisher nicht!)

Aber mehr traue ich mich als alter Beamter hier nicht zu sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Eine Zwischenfrage, Frau Pau. - Woher haben Sie den Hinweis, dass Herr Bouffier vor seiner ablehnenden Entscheidung gegenüber den Bitten von Polizei und Staatsanwaltschaft eine Stellungnahme des Bundesamtes für Verfassungsschutz eingeholt hätte?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Weil ich das weiß.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Woher wissen Sie das?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Weil ich das Votum des Bundesamtes kenne und mich dem inhaltlich angeschlossen habe. Aber zu mehr bin ich nicht befugt, etwas zu sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Pau.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Ich hätte noch eine Frage, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Bitte.

**Petra Pau** (DIE LINKE): - und zwar auch ganz kurz. Herr Irrgang, wir wissen ausweislich der Akten MAT A HE-4, Blatt 63 f., dass Herr Temme am 9. Mai 2006 eine zweiseitige dienstliche Erklärung gegenüber dem Landesamt Hessen abgegeben hat und dass diese Erklärung erst zwei Monate später tatsächlich dann der Staatsanwaltschaft und folgend dann der Mordkommission „Café“ übermittelt wurde. Können Sie uns was über

den Grund dieses langen Weges dieser dienstlichen Erklärung sagen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die Sicherheitsakten sind ganz persönliche Akten. Ich habe es jetzt gerade wieder erlebt. Wie ich mich vorbereitet habe, ging es gerade darum, Ihnen auch diese Erklärung zu senden. Ich gehe davon aus, dass Sie sie haben. Jedenfalls war ich gerade an dem Mittag im Amt, als die zuständige Justiziarin gesagt hat: Wir können das an einen Untersuchungsausschuss geben. Und wieder unter dem Motto: „Opa war mal Jurist“ habe ich gesagt: „Haben Sie darüber nachgedacht, dass dieser Herr Temme ein Landesbeamter ist und kein Bundesbeamter?“ Daraufhin gingen sie noch mal in die Bibliothek.

Und genauso schwierig war es da, weil es ein höchstpersönliches - - Die Sicherheitsakten sind höchstpersönliche Akten. Ich habe ja mal in Sachsen eine Pannenbearbeitung oder so was durchgeführt. Da haben wir die Sicherheitsakten der Betroffenen nicht gesehen, weil das eine höchstpersönliche Angelegenheit war. Da bestehen auch keine Weisungen der Amtsleitung gegenüber dem Sicherheitsbeauftragten. Insofern hat sich das sicherlich hingezogen, um einen rechtlich einwandfreien Weg zu finden, das der Staatsanwaltschaft dienbar zu machen.

**Petra Pau** (DIE LINKE): So, ich nehme an, dass meine Zeit inzwischen rum ist. Insofern kommen wir vielleicht nachher noch mal auf den Inhalt dieser Erklärung und ihre Bewertung zurück. - Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht hat dann die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Wieland, bitte.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Herr Irrgang, wir hatten ja vorhin schon mal so einen kleinen Disput über die Ebenenadäquanz. Da war ich noch nicht dran. Aber nun können wir es ja mal vertiefen.

Selbst wenn Sie sagen - was Ihr gutes Recht ist, finde ich -: „Ich rede mit dem Polizeipräsidenten, das ist Ebenenadäquanz“, warum sollen Sie dann gesagt haben nach diesem Vermerk von Herrn Schaffer, den Sie ja nun nicht kennengelernt haben wegen fehlender Adäquanz: „Er will nur ein Vieraugengespräch, und er sagt darüber hinaus

noch, er unterhalte sich nicht mit einem Staatsanwalt oder Polizeibediensteten“? Es hätte doch auch die Möglichkeit gegeben, zu sagen: Polizeipräsident und seine Sachbearbeiter und Polizei und Staatsanwaltschaft. Dann machen wir ein richtiges Gipfelgespräch daraus.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da hätte ich nichts einzuwenden gehabt. Ich weiß nicht, wie dieser Vermerk - - Wo ist denn Herr Schaffer? Ist der in Kassel, oder wo ist der?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Landespolizeipräsidium.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist Wiesbaden.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Hessischer Minister des Innern. Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist kein Vermerk, Herr Abgeordneter, über ein Gespräch mit Kassel, sondern das ist eine Botschaft von Kassel an das Landespolizeipräsidium, das in dieser Weise aufgeschrieben worden ist.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber die werden doch nicht alle falsche Vermerke gemacht haben.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, der hat doch gar keinen gemacht.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch, er schreibt - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er schreibt an Norbert Nedela, auch im Innenministerium - werden Sie alle nicht kennen -, Udo Münch und, und, und, und schreibt dort Folgendes:

Herr Irrgang hat seine Teilnahme unter Verweis auf die fehlende Ebenenadäquanz verweigert. Es sei gerne bereit, zu einem persönlichen Vieraugengespräch mit Herrn PP Henning nach Kassel zu kommen, er unterhalte sich aber nicht mit

einem Staatsanwalt oder Polizeibediensteten.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe schon einmal ausgeführt: Dieser Vermerk ist nicht von Kassel.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, was - - Wird nur in Kassel die Wahrheit zu Papier gebracht, oder wie soll ich das verstehen? Er kommt aus Wiesbaden. Aber unsere Akte ist voll von Vermerken in der gleichen Tendenz, und ich sage Ihnen auch mal: Ihr Auftritt hier - Kompliment für Ihr Temperament als Pensionär und „Rechtsopa“, Kompliment dafür - lässt es sehr wahrscheinlich erscheinen, dass Sie noch immer eins draufgelegt haben, dass es Ihnen nicht langte, zu sagen: „Aus Quellenschutz können wir das nicht machen“, sondern dann musste noch kommen: Sonst kann ja jeder eine Leiche neben unsere V-Person legen, und ihr macht ja hier nur - wurde Ihnen auch schon vorgehalten; das haben Sie sogar unterschrieben - einen kurzfristig angelegten Kriminalfall. Wir arbeiten langfristig mit unseren Quellen. - Sie mussten immer noch eins draufsetzen und können dann nun nicht immer sagen, die Vermerke stimmen nicht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das habe ich nicht behauptet.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe gefragt, wo der Vermerk herkommt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Von Herrn Schaffer, und ging an Herrn Norbert Nedela und andere im Ministerium, und offenbar nach Rücksprache mit Ihnen.

Gestern hat PP Henning Herrn Irrgang persönlich angerufen und um seine Teilnahme an der ... für Freitag geplanten Gesprächsrunde zwischen StA Kassel, MK „Cafe“ und Verantwortlichen des Landesamtes ... gebeten.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT A HE-4, Blatt 88.

\*\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT A HE-4, Blatt 88.

Und da soll von Ihnen gekommen sein, wenn das nicht alles hier eine schriftliche Lüge ist: Macht er nicht. Er redet nur mit Henning unter vier Augen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe versucht, Ihnen zu erklären, dass ich mit einem Vollzugsbeamten nicht über den Bediensteten reden wollte zu dieser Zeit, weil alles, was ich mit dem bespreche, sofort gegen ihn oder gegen mich verwendet werden kann. Mit dem Polizeipräsidenten hätte ich jederzeit geredet.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber nur.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wissen Sie - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist doch dann keine Frage der Ebenenadäquanz, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sondern dass Sie glauben, als Dienstherr nicht darüber reden zu dürfen. Das hat ja dann - - Wenn das richtig wäre, hätte es mit Ihrer Funktion als Verfassungsschutz gar nichts zu tun. Dann könnte auch der Leiter einer Gesundheitsbehörde oder wer auch immer sagen: In so einem Fall kann ich über mein Personal nicht mit Polizei und Staatsanwaltschaft reden.

**Zeuge Lutz Irrgang:** So ist es.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, so ist es nicht. So ist es wirklich nicht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, das ist Ihre Auffassung. Ich sehe das anders, und ich stehe zu meiner Entscheidung.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten - - Die Staatsanwaltschaft hatte ja wohl mal überlegt, Sie als Zeugen zu hören. Da haben Sie sich dann offenbar nicht mehr getraut.

Nun gehen wir mal weiter. Frau Kollegin Pau hat Ihnen ja schon gesagt, dass es auch noch andere Vorschläge gegeben hat außer der Vernehmung der V-Personen durch Staatsanwaltschaft oder Polizei, nämlich

einmal die Einsicht in die Sicherheitsüberprüfung. Da sagen Sie: Geht nicht. - Es gab aber auch den Vorschlag: Übergabe einer Ausfertigung der dienstlichen Erklärung, die der TV - soll „Tatverdächtiger“ sein - dem Landesamt zugeleitet hat. - Warum wurde denn das auch abgelehnt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** An diese Variante kann ich mich nicht erinnern.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das steht in einem Gesprächsprotokoll von dieser Gesprächsrunde ohne Sie, die auf Ihrer Seite von Mitarbeitern des Landesamtes geführt wurde.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da sind Kollegen entsandt worden. Wir haben uns ja der Verhandlung gar nicht entzogen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, da war ein Herr Hess für Ihr Amt, und der war so eine Art „Mister Niet“ und hat zu allem Nein gesagt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Da der der Sicherheitsbeauftragte ist. Ich habe eben gesagt, es gab keine Weisungen dazu. Der hat als Sicherheitsbeauftragter seine Meinung geäußert.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das akzeptiere ich. Ob die Meinungen so gefallen sind, kann ich nicht sagen; denn es ist ja kein Vermerk der Polizei in Kassel, sondern es ist ja ein Vermerk, wenn ich das richtig verstehe, des Ministeriums.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig, haben Sie haarscharf analysiert. Aber das Bild ist doch: Auch zu den niederschweligen Wünschen der Polizei hat Ihre Behörde Nein gesagt in Form des Herrn Hess. Sie selber haben ja nicht teilgenommen - so! -, sodass dieses Bild: „Sie haben da wirklich abgeschottet“, doch wohl nicht ganz falsch ist.

Ich meine, Sie haben vorhin den schönen Begriff „Nichteinmischung“ gebracht. Auch ohne dass ich Sowjetologie studiert hätte, kenne ich ihn vor allem aus dem Kalten Krieg. Da wurde das unentwegt hier von

DDR-Seite und von anderer uns gesagt: Nichteinmischung in unsere inneren Angelegenheiten.

Meinen Sie wirklich, dass das die Umgangsform zwischen unseren Sicherheitsbehörden ist, so quasi zwischenstaatlich: „Mischt Euch bloß nicht ein. Wir sind unsere autarken Inseln“? Meinen Sie das im Ernst, dass das hier sinnvoll und auch angebracht gewesen ist?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war doch hier gar nicht das Thema. Ich habe mich mit einem anderen Land - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland, die Zeit.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, aber so getan, als ob. „Nichteinmischung“ haben Sie als Begriff gebraucht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das hat sich die Polizei so erbeten.

(Lachen des Abg. Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, aber - -

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Polizei!

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Na, was ist jetzt? Die Zeit ist schon wieder um?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, massiv.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na so was. Aber es war ja sehr ergebnisreich, diese Vernehmungsrunde.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir kämen jetzt - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich darf noch mal wiederholen, dass ich zu meinen Entscheidungen stehe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ja, das haben wir heute mitbekommen.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daran haben wir keinen Zweifel!)

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das wird ja heute von vielen bezweifelt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist ja vielleicht sogar das Problem, Herr Irrgang.

Wir kommen zur nächsten Berliner Runde. Das Fragerecht hätte die Unionsfraktion. Die Unionsfraktion hat keine weiteren Fragen an den Zeugen. - Die SPD-Fraktion. Ich hätte noch Fragen, Herr Irrgang.

Ich will noch mal vorab fragen, ob Sie ernsthaft sagen wollen, dass die Nichteinmischung in die Arbeit von Polizei und Staatsanwaltschaft darin besteht, sich dahin gehend einzumischen, dass man dem, was Polizei und Staatsanwaltschaft wollen, nicht nachkommt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann nur wiederholen: Alles, was sie erbeten haben, haben sie bekommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, das stimmt aber doch objektiv nicht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Verstehe ich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie haben erbeten, mit den V-Leuten zu sprechen. Haben sie das bekommen, ja oder nein?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die Polizei hat abgesagt, weil es nicht gerichtsverwertbar ist.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ach, die wollten gar nicht mit den V-Leuten sprechen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das Gespräch kam dann nicht zustande.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aus welchen Gründen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Weil die Polizei der Meinung war, es bringt nichts.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein, weil Ihr Amt gesagt hat: Wir lassen das nicht zu aus Quellenschutzgründen. - Sie müssen

sich mal für eine Version entscheiden hier heute Abend.

Ich will Ihnen mal folgende Frage stellen, weil mich das ein bisschen bestürzt hat. Sie haben vorhin gesagt, Herr Yozgat, der Vater des Mordopfers, habe um ein Gespräch gebeten mit dem hessischen Innenminister, und Sie hätten das befürwortet, unter anderem, weil Herr Yozgat einer Minderheit angehöre und Sie ein Herz für Minderheiten hätten.

Meinen Sie nicht, Sie hätten dem Vater des Mordopfers einen größeren Gefallen erwiesen, wenn Sie nicht Polizei und Staatsanwaltschaft blockiert und behindert hätten, als die versucht haben, den Mord an seinem Sohn aufzuklären?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Herr Edathy, ich beziehe mich auf die Aussage meines Staatssekretärs: Hier und heute ist das alles völlig irrelevant, weil wir nicht einen Schritt weiterkommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, tut mir leid, dann muss ich Ihren denklogischen Kurzschluss hier noch mal beleuchten: Heißt das, dass eine Verfassungsschutzbehörde, wenn ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes unter Mordverdacht steht, in jedem Fall Ermittlungen blockieren darf, weil es ja sein könnte, dass der Mitarbeiter zu Unrecht einem Verdacht unterzogen wird? Oder ist es nicht umgekehrt völlig logisch und absolut unersetzbar in einem Rechtsstaat, dass dort, wo es einen Mordverdacht gibt, die zuständigen Ermittlungsbehörden - das ist nicht der Verfassungsschutz, das sind Polizei und Staatsanwaltschaft - auch in die Lage versetzt werden, ihrer Arbeit nachzugehen? Und ist es nicht Einmischung in die Arbeit von Polizei und Staatsanwaltschaft, wenn Sie dem, was Polizei und Staatsanwaltschaft von Ihnen als dienstvorgesetzter Behörde von Herrn Temme wünschen, nicht nachkommen?

Ist Ihre Begründung: „Im Nachhinein hat sich Herr Temme als sehr wahrscheinlich unschuldig erwiesen“, ein Freibrief dafür, dass Sie oder Kollegen, die gegenwärtig eine Verfassungsschutzbehörde leiten, sich dazu ermächtigt und berechtigt sehen, Ermittlungen zur Aufklärung eines Kapitalverbrechens zu behindern mit dem Argument: Es könnte ja sein, dass der Tatverdacht zu Unrecht erhoben wird? Haben Sie die Autorität, haben Sie die Qualifikation und haben Sie die Zuständigkeit, die Validität von polizeilichen

und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zu bewerten und im Lichte Ihrer Bewertung zu sagen: „Wir kooperieren oder wir kooperieren nicht“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe meine Ausführungen zu meiner Rolle und meiner Überzeugung gemacht. Sie machen Ihre Arbeit. Ich habe meine Arbeit gemacht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, der Unterschied zwischen uns ist, dass ich einem Gremium angehöre, das die Aufgabe hat, einen Sachverhalt aufzuklären, und Sie hier als Zeuge geladen sind.

Entnehme ich es zutreffend den Akten, dass letztendlich die Entscheidung des Herrn Innenministers Bouffier damals notwendig war, sich entweder auf die Seite von Staatsanwaltschaft oder auf die Seite des Verfassungsschutzes zu stellen, weil Sie hartnäckig abgelehnt haben, die Befragung der V-Leute der Staatsanwaltschaft zu ermöglichen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

- Dann will ich Ihnen folgenden Vorhalt machen, Herr Irrgang: Es gibt in den Akten ein Schreiben. Das ist vom 25. Juli 2006. Das ist ein Schreiben des hessischen Ministeriums für Inneres und Sport an die Staatsanwaltschaft Kassel. Das ist MAT A HE-4/I, Tagebuchnummer 27/2, Anlage 01/04, Ordner I a, Blatt 304. Da schreibt also Herr Sievers - Herr Sievers ist Bediensteter gewesen im hessischen Innenministerium - an - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war mein Fachaufsichtsreferent.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aha. Also das war Ihre Fachaufsicht?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Richtig. Hatte ich vorhin ausgeführt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, das ist ja in Ordnung. - Der schreibt also am 25. Juli 2006 an die Staatsanwaltschaft Kassel:

Sehr geehrte Damen und Herren,  
zuständig für die Erteilung einer Aussagegenehmigung ist bei Beamten des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen der Dienstvorgesetzte. Dies ist der Direktor des Landesamtes für Verfassungsschutz Hessen. Will dieser eine

Aussagegenehmigung nicht erteilen, muss er dazu meine Entscheidung einholen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe Sie jetzt nicht richtig verstanden. Lesen Sie es bitte noch mal vor.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Innenministerium Hessen teilt noch am 25. Juli 2006 der Staatsanwaltschaft Kassel mit, dass eine Entscheidung des Ministers, ob dem Wunsch der Staatsanwaltschaft entsprochen werden kann, die Vernehmung durchzuführen, nur für den Fall erforderlich wäre, dass Sie dieser Vernehmung widersprechen als Leiter des Verfassungsschutzes Hessen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** „Zustimme“, nehme ich an.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ende Juli 2006 vertritt das hessische Innenministerium gegenüber der Staatsanwaltschaft Kassel die - im Übrigen meines Erachtens zutreffende - Rechtsauffassung, dass eine Entscheidung des hessischen Innenministers über die Möglichkeit der Staatsanwaltschaft, V-Leute zu befragen, nur dann vonnöten wäre, wenn Sie, Herr Irrgang, diesem Begehren der Staatsanwaltschaft widersprechen würden. Und Sie haben ihm widersprochen. Daraufhin musste Herr Bouffier dann entscheiden und hat das dann wenige Wochen später so getan, wie Sie es favorisiert haben.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe gesagt, ich stehe zu meinen Entscheidungen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. Dass man zu seinen Entscheidungen steht, ist das eine. Waren Ihre Entscheidungen richtig?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wie ich heute weiß: ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Würden Sie, wenn Sie noch im Amt wären, in künftigen Fällen ähnlich vorgehen, dass Sie selber bewerten: Ist eine von Polizei und Staatsanwaltschaft beabsichtigte Zeugenvernehmung im Interesse meines Amtes?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das müsste ich ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das müssten Sie. Sie haben ja vorhin Ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht. Und wir können uns sicherlich lange unterhalten, ob die Polizei die richtigen Ermittlungsansätze gewählt hat, ob sie vielleicht zu oberflächlich die Frage untersucht hat, ob es einen rechts-extremistischen Hintergrund gibt. Aber was wir den Akten entnehmen können, Herr Irrgang, ist, dass die Polizei, die Staatsanwaltschaft in Hessen sehr massiv und mit einer breitangelegten Argumentation darum geworben haben, durch eine Befragung der von Herrn Temme geführten V-Leute zu einer Bewertung gelangen zu können, ob der Verdacht gegen Herrn Temme sich erhärtet oder ausgeräumt werden kann. Was ich aus den Akten sehe - und das muss ich Ihnen leider zum Vorwurf machen, Herr Irrgang -, ist, dass Sie der bisher erste Vertreter des Verfassungsschutzes sind, der selber polizeiliche und staatsanwaltschaftliche Tätigkeiten behindert, blockiert und ausgebremst hat.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das bestreite ich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das können Sie gerne bestreiten. Das ist eine Wertungsfrage.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist Ihre Überzeugung. Ich habe eine andere.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Dr. Högl macht weiter.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Vielen Dank. - Herr Irrgang, ich möchte gerne noch mal an dem Punkt bleiben: Wie ist das zum Minister gekommen? Wie war das mit Ihrem Votum? Das hatten wir ja vorhin schon mal ein bisschen miteinander besprochen, wie das mit Ihrem Votum war.

Ich wüsste gerne noch mal: Wie verhielt sich das mit dem Votum des Bundesamtes für Verfassungsschutz? Haben Sie die gefragt, wie Sie sich zu verhalten haben, oder wie ist das zu diesem Votum des Bundesamtes gekommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nach meiner Erinnerung: Von der Anfrage beim Bundesamt habe ich gar nichts gewusst. Das hat das Ministerium von sich aus gemacht, oder der Minister.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das heißt, der Minister hatte diese Frage zu entscheiden und hatte abzuwägen: „Quellenschutz bzw. Mordaufklärung bundesweite Mordserie“, und hat aus eigenem Antrieb das Bundesamt für Verfassungsschutz um ein Votum gebeten -

**Zeuge Lutz Irrgang:** So ist es, ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** - in dieser Entscheidung.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Wir haben das alles nicht in den Akten. Ich hoffe, ich habe - - Wir haben das doch? Ja, okay. Dann ist gut. Dann muss ich das noch mal - -

Also das Ministerium hat das Bundesamt um ein Votum gebeten, und dann haben Sie auch das Votum des Bundesamtes herangezogen. Und haben Sie auch ein eigenes Votum abgegeben?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe mich dem Votum angeschlossen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. Ist das schriftlich an den Minister hergetragen worden, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Soviel ich weiß, ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** - oder gab es da eine Besprechung?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein. Soviel ich weiß.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Also da gab es eine Vorlage?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, ja.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Das Mdl hat an mich geschrieben - warten Sie mal - am 15.09.

**Dr. Eva Högl (SPD):** 15.09.?

**Zeuge Lutz Irrgang:**

Ich bitte, für die Abwägung noch eine Stellungnahme des BfV dahin gehend einzuholen, inwieweit die betreffenden Quellen auch aus Sicht des BfV für die Sicherheit der

BRD und die entsprechenden Informationsprüfungen von Bedeutung sind. Wiedervorlage sodann. (?)

Das hat der Minister verfügt.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja, genau. Und da haben Sie dann Ihr Votum abgegeben. Nun schreibt ja - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, dann musste das erst mal kommen, dann musste das ja erst mal kommen. Das Schreiben kam am 02.10.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das hat mir - - So:



**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist eine Geheim eingestufte Unterlage, Herr Zeuge.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Jawohl. Erläuterungen usw. Das war am 02.10. Und danach hat der Minister dann entschieden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kurze Zwischenfrage: Nach meinem Wissen ist das eine Geheim eingestufte Unterlage, aus der Sie gerade zitieren. An wen ist die denn adressiert, an den Minister oder an Sie?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich bin der Meinung - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** An die Landesbehörde für Verfassungsschutz Hessen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aha. Die Stellungnahme des Bundesamtes ist nicht an den Minister gegangen, sondern an Sie. Das ist aber komisch, wenn der Minister sie angefordert hat.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bitte?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Es ist doch etwas seltsam, wenn der Minister des Landes Hessen eine Stellungnahme beim Bundesamt für Verfassungsschutz anfordert, dass die Antwort des Bundesamtes dann an Sie geht und nicht an den Minister.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Der Minister hat uns angewiesen, dieses Votum einzuholen. Dann ist das gekommen, und dann haben wir uns vollinhaltlich angeschlossen und das an das Ministerium gegeben.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ich will nur noch mal darauf hinweisen, dass wir ja in der ersten Runde, in der ich Sie befragt habe, schon herausgearbeitet hatten, dass die Quelle von keiner überragenden Bedeutung war, um die es da ging, und dass für mich zumindest die Abwägung doch eine fragwürdige ist.

Was hat Sie denn, wenn ich das noch mal nachfragen darf, unabhängig von der fehlenden Qualität der Quelle dazu gebracht, trotzdem zu sagen: „Dieser Quellenschutz ist im Einzelfall wichtiger“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Sie werden es mir wahrscheinlich wieder verübeln, -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Nein, ich verübele Ihnen gar nichts. Das habe ich bisher noch nicht getan.

**Zeuge Lutz Irrgang:** - aber das ist eine Prinzipienfrage. Es ist eine Prinzipienfrage.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja. Das heißt, Sie würden in jedem Fall immer pro Quellenschutz argumentieren und wägen nicht wirklich im Einzelfall ab? Weil es war - ich sage das noch mal; wir haben das ja eben schon gehabt - eine nicht besonders hervorragende Quelle, die sogar danach dann auch abgeschaltet wurde, und eine Mordermittlung in einer bundesweiten Mordserie. Das ist zumindest aus meiner Sicht eine bemerkenswerte Abwägung.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bis zu diesem Zeitpunkt waren ausschließlich ausländische Quellen gefragt, und es hat sich uns nicht erschlossen: Warum jetzt eine rechte Quelle? So hat auch die zuständige Referatsleiterin votiert: Es erschließt sich ihr nicht.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Okay, das ist natürlich eine andere Abwägung, die dann vorgenommen wurde. - Wenn die Begründung Ihrer Meinung nach mangelhaft war, warum man diese Quelle vernehmen wollte, ist das ja ein anderer Gesichtspunkt, als wenn man Mordermittlungen abwägt mit der Qualität der Quelle.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das hatte damit nichts zu tun. Das hat sich nicht erschlossen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Warum jetzt diese Quelle vernommen werden sollte. - Und als diese Quelle aus dem rechten Spektrum vernommen werden sollte, das war das, wo Sie sagten, das hat sich nicht erschlossen, ja?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Richtig.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Und können Sie uns noch mal teilhaben lassen, warum sich das Ihrer Meinung nach nicht erschlossen hat, diese Quelle zu vernehmen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, ich versuche, das Votum zu finden.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das war ja die Quelle, die Herr Temme kontaktiert hat. Das war ja vielleicht auch für sein Alibi wichtig.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Hier schreibt oder sagt die zuständige Referentin nach meinem Eindruck:

[REDACTED]

- Also ihr. -

[REDACTED]

[REDACTED]

- das hatten sie erkannt -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Aha.

**Zeuge Lutz Irrgang:**

[REDACTED]

Das war das Votum der Referentin.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Sie haben uns natürlich vorhin gesagt, dass die Polizei nur in eine Richtung ermittelt hat. Jetzt erkenne ich aber, dass, obwohl offensichtlich die Polizei ja dann in eine andere Richtung gegangen ist - - Zwischenzeitlich ist ja auch was passiert: Es kam ja die neue Fallanalyse; es kam die Arbeitshypothese auf, dass es Täter mit rassistischem Hintergrund, mit rassistischen Motiven sein könnten. Jetzt sagen Sie selbst in Ihrer eigenen Behörde, dass sich das nicht erschließt. Das möchte ich jetzt ganz gerne mal verstehen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es war wirklich bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich über die mafiösen Strukturen - -

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja, das wissen wir. Aber Sie haben das ja selbst kritisiert. Sie haben ja gesagt, die Polizei hat nur in eine Richtung ermittelt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Jetzt sagt die Polizei: Wir ermitteln jetzt in eine andere Richtung, und dazu ist besonders ein Telefonat von Herrn Temme mit einer Quelle aus dem rechtsextremen Spektrum interessant. - Und da sagen Sie: Das leuchtet uns nicht ein.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, es ist so. So ist das Votum.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Hm.

**Zeuge Lutz Irrgang:** So ist das Votum.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Und dass Sie da aufspringen und dann sagen: „Ach, guck mal, da gibt es jetzt eine neue These der Polizei, oder die haben offensichtlich einen anderen Ermittlungsansatz oder so“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das war dem nicht zu entnehmen. Ich hatte Ihnen ja vorhin schon mal gesagt, es gab auch eine ausländische Relevanz von dieser Quelle.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja, ja. Von dieser rechten Quelle -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Dr. Eva Högl (SPD):** - eine ausländische Relevanz?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, da gab es eine familiäre Verbindung.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Das haben Sie gesagt. Einmal diesen Hinweis hat die Quelle gegeben, der Bezug hatte zu einer Person. Okay. Und das war der Grund dann, warum Sie gesagt haben, der kann nicht vernommen werden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das kann nicht der Grund gewesen sein. Wir haben - - Bis zu diesem Zeitpunkt gab es gar keine Anfrage nach dieser Quelle, und diese Anfrage war im September.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ja, genau.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die Polizei kam, wenn ich das richtig weiß, überhaupt erst in diesem Januar wieder auf diese Quelle zurück.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das dürfen sie nicht, oder was?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bitte?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist unzulässig, dass die Polizei ihre Ermittlungen fortsetzt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wie bitte?

**Dr. Eva Högl (SPD):** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Offenkundig hat ja die Polizei diese Person als relevant für die Erhärtung oder Entkräftigung des Tatverdachts gegen Herrn Temme betrachtet.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Soviel ich weiß, ist diese Quelle dann vernommen worden. Aber das ist in der Zeit nach mir.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir sind jetzt - - Sie haben schon überzogen.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Ach so. Ich hätte noch eine Frage.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja klar, oder wir machen eine neue Runde.

**Dr. Eva Högl (SPD):** Alles klar.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die FDP hätte das Fragerecht. Herr Kurth.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Herr Zeuge, ich befrage Sie jetzt zu einem anderen Komplex, gleichwohl auch als Zeugen im Zusammenhang mit dem Untersuchungsauftrag als solchem. Sie haben ja hervorragende Kenntnisse über lange Jahre gesammelt. Vielleicht können Sie uns bei der einen oder anderen Sachfrage helfen.

Ich habe jetzt noch einmal nachgeschaut: Circa zur Mitte Ihrer Amtszeit - wenn man so möchte: Bergfest - passierte ja etwas Wunderbares: Sie bekamen als Land Hessen einen neuen Nachbarn, nämlich den Freistaat Thüringen. Die Behörden in Hessen haben ja in hervorragender Weise beim Aufbau der Behörden in Thüringen mitgeholfen, unter anderem auch beim Verfassungsschutzamt in Thüringen. Können Sie uns denn vielleicht so ein paar Stichpunkte geben, wie aus Ihrer Erinnerung heraus diese Aufbauarbeit in Thüringen erfolgte und was Sie in den 90er-Jahren mit dem Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz verbinden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nun, es haben sich dann einige unserer Mitarbeiter nach Thüringen versetzen lassen. Ich muss aber sagen: Zunächst waren diese Kollegen sicherlich mit der Aufbauarbeit außerordentlich beschäftigt, sodass es relativ wenig Kontakte zunächst

gegeben hat. Aber es gab immer wieder im Einzelfall auch eine Zusammenarbeit.

Das Thüringer Landesamt hatte nach meinem Eindruck in der Aufbauphase eine - - ja, „Krise“ ist zu viel gesagt. Es wechselte die Amtsleitung ein-, zweimal, bis dann der Amtsleiter Roewer kam, der es ja doch einige Jahre dann gemacht hat. Nach meinem Eindruck - - Aber da wäre eigentlich günstiger, wenn Sie meinen Vorgänger fragen. Das ist ein Oberstaatsanwalt Ferse in Wiesbaden. Da gab es in dieser Zeit auch Überlegungen, die Verfassungsschutzbehörden irgendwie anders zu führen oder anders zu handhaben. Jedenfalls hatte Herr Roewer über eine gewisse Zeit ein großes Standing in dem Kreis der Amtsleiter.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** In dem Kreis der Amtsleiter? Bundesweit, oder wer ist der Kreis der Amtsleiter?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, so haben wir den bezeichnet. Das ist der Amtsleiter. Er wollte sicherlich etwas sehr Modernes machen, und es steht mir nicht an, das zu kritisieren, weil ich in dieser Zeit davon wenig betroffen war. Ich war Verwaltungsleiter, zunächst. Dann bin ich wieder Auswertungsleiter geworden. Vorher war ich Beschaffungsleiter.

Die Zusammenarbeit mit Thüringen war nicht einfach, weil es ein anderer Stil war. Und ich kann die Arbeitsergebnisse - ich weiß nicht, ob Sie darauf hinauswollen - nicht beurteilen. Was ich aus der Zeitung entnehme, hat man sehr intensiv auch an diesen Phänomenen, die wir heute hier erörtert haben, gearbeitet.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Herr Roewer hat im Untersuchungsausschuss in Thüringen unter anderem festgestellt, dass es besonders in der Anfangszeit, als er angefangen hat, ein fürchterliches Chaos in dem Amt gab, was nicht an den - ich zitiere aus der Erinnerung - hiesigen Mitarbeitern lag, sondern insbesondere samt und sonders bei denen, die aus dem Westen kamen. Gestern hat er dem noch mal eine Krone aufgesetzt. In dem gestrigen Untersuchungsausschuss hat er gesagt: „Warum bin ich auf ostdeutsche Studenten zugegangen? Wir hatten genug Flaschen aus dem Westen.“ Hat er denn aus Ihrer Erinnerung heraus so was eigentlich auch zu seiner Amtszeit - jetzt ist es auch bei Ihnen schon ein

paar Jahre her - mal erkennen lassen? Wie wirkte sich denn so was auf andere Behörden, Landesämter aus?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es gab sicherlich in diesem Amt eine Phase, wo die Chemie zwischen einzelnen Mitarbeitern - auch in der Führung - nicht gestimmt hat. Es hat ja auch Leute gegeben, die das Amt wieder verlassen haben. Ein Problem habe ich immer gesehen in diesem Export. Es sind viele Leute in die neuen Länder gegangen, die von den neuen Ländern sehr wenig verstanden haben, weil sie keinerlei persönliche Beziehungen und keinerlei Gefühl für die Situation der Menschen in den neuen Ländern gehabt haben. Es hat sicherlich da Friktionen gegeben; das kann ich mir schon vorstellen. Aber ich habe Herrn Roewer dann danach nur ganz wenige Male erlebt, und dieser moderne Schub, den er gesucht hat, scheint mir nicht gelungen zu sein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt haben wir relativ lange diskutiert über die Zusammenarbeit von Verfassungsschutzämtern und Polizeibehörden. In Thüringen gab es ja im Landesamt eine kleine Polizeitruppe, die extra dafür da war, Verfassungsschutzerkennnisse in die Polizei hineinzutragen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das weiß ich nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Die haben die Infos abgerufen und haben das entsprechend dann den Behörden - - Sie haben es richtig weiterverteilt. Was halten Sie denn von so einer Einrichtung?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kenne das nicht. Es verstößt gegen das Trennungsgebot, eindeutig. Das Trennungsgebot steht zwar nicht im Grundgesetz, ist aber im Polizeibrief jedenfalls an die Alliierten garantiert worden, dass das stattfindet.

Das Problem ist: Ich meine, was wird aus dem Verfassungsschutz, oder wie soll er sich aufstellen? Ich muss Ihnen ehrlich sagen, ich habe mich gewundert, dass man 1989 das im Grunde in die neuen Länder zunächst oktroyiert hat. Hat mich gewundert. Ich muss ehrlich sagen, ich selber sah im Grunde das Ende der Auseinandersetzung zweier Systeme und seitdem eine Art asymmetrische Bedrohung. Und der Verfassungsschutz ist

nun einmal konstruiert worden für die Auseinandersetzung zweier Systeme.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): In Thüringen wurden die Abteilungen Beschaffung und Auswertung zusammengelegt. Wie bewerten Sie so etwas?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das hat es bei meinem Vorgänger auch mal gegeben. Aber nach einer gewissen Zeit hat man das wieder aufgegeben und wieder getrennt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wir haben bereits in der Öffentlichkeit einen Namen gehört - der hat auch selber in der öffentlichen Sitzung ausgesagt -: Mitarbeiter im Landesamt für Verfassungsschutz, Herr Norbert Wiesner. Der kam aus Hessen. Sagt Ihnen der Name was?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Der sagt mir noch was, ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Können Sie was mit ihm anfangen, auch inhaltlich, qualitativ?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Er kam vom BfV in das hessische Landesamt, und ich muss sagen, das war ein tüchtiger Kollege. Das möchte ich auch aufrechterhalten.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Waren denn bei Ihnen Mitarbeiter aus dem Thüringer Landesamt oder auch anderen Landesämtern - wir müssen uns ja nicht auf Thüringen konzentrieren - aus anderen ostdeutschen Ländern, die sich weitergebildet haben, die zum Beispiel Fragen hatten: Wie gründet man Scheinfirmen? Wie kann man steuerliche Umgehungstatbestände handhaben? Wie gehe ich mit bestimmten Dingen um?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Daran kann ich mich nicht erinnern. Ich meine nicht. Es gab natürlich, als die Zuständigkeit für die OK in einigen Landesämtern eingeführt wurde, immer mal Besprechungen zu solchen Fragen. Soweit - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Mit OK meinen Sie die organisierte Kriminalität?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, die organisierte Kriminalität. - Da gab es auch immer mal Besprechungen zu derartigen Fragen. Ich habe das jedenfalls für meine Behörde alles unterbunden.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Sie haben vorhin gesagt - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Kurth, denken Sie an die Zeit? - Stellen Sie noch eine Frage.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Sie sagen mir, wann es rum ist. Dann machen wir später weiter.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Seit 60 Sekunden.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Sie haben vorhin gesagt bei der V-Mann- - die Anbahnung wurde Ihnen vorgelegt. Wurde das immer gemacht?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Bei jedem V-Mann?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Was ist denn, wenn in einem Landesamt, das deutlich kleiner ist als das Ihre, die V-Leute dem Behördenleiter nicht vorgelegt werden? Ist das vorstellbar?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe heute der Zeitung entnommen, dass in Thüringen offenbar gewisse Richtlinien nicht gegolten haben. Da gibt es ganz konkrete Dienstvorschriften, wie darüber zu verfahren ist.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ist es denn denkbar, dass auch ein Amtsleiter einen eigenen V-Mann führt, ohne dass jemand anders aus dem Amt weiß, dass es diesen gibt? Gegenkontrolle? Vieraugenprinzip? Geldübergabe?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Im LfV Hessen gab es so was nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ist das denkbar?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich würde es jedenfalls für sehr risikobehaftet halten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Kurth, nächste Runde dann, wenn noch Fragenbedarf ist. - Frau Pau für die Fraktion Die Linke.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Herr Irrgang, ich fange an. Mein Kollege Petermann wird dann gleich noch fortsetzen.

Sie haben vorhin gesagt, dass Sie sich mit Herrn Temme nach seiner Entlassung, also nach dem 22.04, einmal getroffen haben bzw. ihn gesehen haben. Können Sie uns etwas sagen, wer aus dem Amt sich mit welchem Auftrag nach dem 22.04. mit Herrn Temme getroffen hat? Dass es die Außenstellenleiterin war, haben wir ja schon mal gehört, aber beispielsweise -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Sie ist die Referatsleiterin.

**Petra Pau** (DIE LINKE): - Entschuldigung, Referatsleiterin - Herr Eisvogel. Oder wie viele weitere Personen aus dem Amt mit welchem Auftrag haben sich mit Herrn Temme getroffen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Über die Amtszeit Eisvogel kann ich nichts sagen. Ich hatte keinen, überhaupt keinen Kontakt.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Wir finden in den Akten den Hinweis, dass die Mordkommission „Café“ den Verdacht hatte, dass Vorgesetzte von Herrn Temme unter Umständen Amtsgeheimnisse verraten würden in Gesprächen mit Herrn Temme. Das findet sich in MAT A HE-4, Blatt 105. Waren Sie darüber informiert, dass es solch einen Verdacht gab, und haben Sie gegebenenfalls auch mit der Referatsleiterin darüber gesprochen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich war darüber nicht informiert und habe nicht mit ihr darüber gesprochen.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Dann meine letzte Frage; die geht ein wenig zurück auf das, was der Kollege Clemens Binninger vorhin gefragt hat. Er hat nach dem Buch oder den schriftlichen Materialien gefragt, die in der Wohnung des Temme gefunden wurden. Es wurden ja dort nicht nur geistige

Waffen, um es mal vorsichtig auszudrücken, gefunden, sondern auch tatsächliche. Hat Sie das eigentlich überrascht, dass bei einem Mitarbeiter des Verfassungsschutzes solche Dinge gefunden wurden, auch Dinge, die offensichtlich nichts mit seiner Mitgliedschaft im Schützenverein zu tun haben? Haben Sie ähnlich gelagerte Fälle irgendwann mal erlebt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kenne das nur aus diesen Sicherheitsakten, und ich kann nur sagen, dass ich so etwas nie gebilligt hätte. Soviel ich weiß, hat er dazu Erklärungen abgegeben, und ich kann nur sagen: Der Disziplinarvorgang ist nicht mehr verwertbar.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Der Kollege Petermann hat weitere Fragen.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Herr Irrgang, Sie sagten vorhin auf die Frage des Kollegen Kurth zur Situation in Thüringen, dass eigentlich dieses Thema Auseinandersetzung ja zu Ende war 1990 und der Verfassungsschutz ja ursprünglich dafür konstruiert war aus Ihrer Sicht. Könnte man aus Ihrer Sicht dann jetzt sagen, dass er eigentlich überflüssig ist oder man ihn hätte abschaffen sollen und vielleicht sogar abschaffen müssen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe mich immer sehr mit der Geschichte auch des Staatsschutzes auseinandergesetzt. Bei meinem letzten Besuch im Amt, wo ich noch mal die Details versucht habe zu verinnerlichen, habe ich meinem Nachfolger, meinem jetzigen, einen Aufsatz aus der Kriminalistik aus dem Jahr 1990 überlassen. Da geht es um den Reichskommissar der öffentlichen Ordnung. Die Weimarer Zeit hatte den Staatsschutz auch polizeilich organisiert. Aber es gab darüber hinaus eine hoch angesehene Einrichtung, diesen Reichskommissar der öffentlichen Ordnung, der solche Lageberichte schrieb, so wie wir sie heute auch kennen. Dieser Reichskommissar wurde eingeführt durch einen badischen Minister aus der Deutschen Demokratischen Partei und wurde auch unterstützt dabei von einem früheren sächsischen Innenminister, Willibalt Apelt, später Professor, Ordinarius für Juristerei in Leipzig. Diese Einrichtung könnte ein Vorbild sein - nach meiner Überzeugung - für einen Neuanfang. Diese Einrichtung hat es allerdings nur bis 1929 gege-

ben, weil der hoch angesehene Minister Severing, der zu dieser Zeit Reichsinnenminister war, die Einrichtung aufgelöst hat. Und das war natürlich eine insofern sehr gefährliche Entscheidung, als ja unmittelbar die NSDAP vor der Tür stand. Ich stehe nicht an, zu sagen, wenn es noch einen Verfassungsschutz oder etwas Vergleichbares gegeben hätte, hätte man spätestens nach dem Auffinden der Boxheimer Dokumente im hessischen Ried - die Verfassungsfeindlichkeit der NSDAP, die den Hochverrat dort geplant hat in den Dokumenten - möglicherweise einen Erfolg erzielen können. Wie gesagt, ich habe noch den gekannt, der den Entwurf für das Verbotverfahren geschrieben hat. Er hat mir beim Abschied den Entwurf geschenkt, der noch heute eine Zierde in meiner Bibliothek ist.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Nach diesem durchaus interessanten Exkurs in die Geschichte - ich denke mal, Sie haben die Frage auch so etwas verschleiert, aber immerhin beantwortet; ich denke schon, Sie sagen, es gibt eine Alternative zum Verfassungsschutz, wie wir ihn kennen - noch mal zu den Niederungen der Gegenwart. Die aktuelle Situation im Jahre 2006, also der Umgang mit Quellen im Zusammenhang auch mit Straftaten, die aufgeklärt werden sollen und müssen, macht für mich letzten Endes den Eindruck, dass Quellenschutz vor der Aufklärung schwerer Verbrechen ging. Ist das ein Prinzip gewesen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das kann ich so nicht bestätigen.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Weil ich kann bis heute nicht erkennen, nach welchen Kriterien Sie da entschieden haben, ehrlich gesagt.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe versucht, es Ihnen zu erklären.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ich glaube, ich war auch nicht der Einzige, der es nicht verstanden hat.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich empfehle Ihnen, heute doch noch mal in die *Frankfurter Rundschau* von gestern zu schauen. Da sind mehrere Artikel drin. Es sind insgesamt drei. Ich habe glücklicherweise über die Zukunft

des Verfassungsschutzes nicht mehr zu befinden. Ich bin darüber sehr dankbar. Ich bin aber auch sehr dankbar dafür, dass sich die Unschuld - wie ich hoffe - von Herrn Temme nun erwiesen hat. Jedenfalls ist das mein Sachstand, und Sie können mir glauben, dass mich das schon sehr beschäftigt hat, weil ich im Grunde auch noch für ihn und seine Familie - jedenfalls bis zu meinem Abschied - irgendetwas verantwortlich war.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Wenn es damals gelungen wäre, die Täter schneller zu fassen, wäre vielleicht der zehnte Mord verhindert worden.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Zum zehnten Mord kann ich gar nichts sagen. Der interessiert mich allerdings auch sehr, wie das zustande kommt. Jedenfalls brauchte für die Vernehmung des Herrn Temme die Polizei gar keine Zustimmung von mir; denn das Einzige, was sie<sup>2</sup> ihn ja dann gefragt haben, bedurfte überhaupt keiner Genehmigung. Deshalb ist auch kein Antrag<sup>3</sup> gestellt worden. Das war reine Augenerkundung, und damit muss er zurechtkommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland, bitte.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nun weiß ich nicht, ob die Linkspartei einen Reichskommissar wieder einführen will. Wir werden sehen.

(Jens Petermann (DIE LINKE):  
Bitte, Herr Kollege!)

- Ja, das war ja nur der Vorschlag, den Sie interessant fanden.

(Jens Petermann (DIE LINKE): Den  
Exkurs fand ich interessant!)

- Ach so.

Herr Zeuge, ich habe nur eine Frage, weil Sie ja nun -- Ich bin Jurist im Vorruhestand, und Sie sind es im Ruhestand. Woher rührt denn das Auskunftsverweigerungsrecht von V-Personen? Wo steht das?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Die haben einen fast beamtenrechtlichen Status.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo kommt das her?

**Zeuge Lutz Irrgang:** So ist es nun mal.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gibt es da ein Gesetz? Gibt es da eine Verordnung? Hallo? Beamte haben bestimmte Pflichten bei uns, und Fastbeamte auch, und wenn ich mir die V-Leute-Landschaft so ansehe, muss ich doch unseren Beamtenkörper da etwas in Schutz nehmen. Das ist doch eine freie Erfindung, lieber Herr Irrgang.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, ist es nicht.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Sonst würde man doch nicht dieses ganze Prozedere durchgehalten haben.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das verwundert mich; das sage ich Ihnen ganz ehrlich. Dass Sie Ihre V-Leute nicht offenbaren müssen, ist zugestanden, weder Sie noch Herr Temme, aus Gründen des Quellenschutzes. Hier haben wir einen anderen Fall. Hier hat die Polizei selber ermittelt, mit wem Herr Temme telefoniert hatte, durch Rufnummerrückverfolgung, hatte also im Grunde die Personen selber schon, die sie als Zeugen hören wollte, und war dann nicht mutig genug, es zu tun. Dazu haben wir den Zeugen Hoffmann schon gefragt. Aber dass nun ein V-Mann, der im Grunde in gar keinem rechtlichen Verhältnis - muss man sich fragen, ob das richtig ist -, in keinem definierten rechtlichen Verhältnis zum Staat steht, wie ein Beamter sagen kann: „Ich sage nichts“, da hätte ich gerne mal ein bisschen Butter bei die Fische.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann das jetzt nicht hier am Verfassungsschutzgesetz festmachen. Durch die Verpflichtungserklärung genießt er den besonderen Schutz des Dienstes, und für eine Aussage braucht er die Genehmigung des Ministers.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist noch kein Recht.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Bitte?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist noch kein Recht auf Aussageverweigerung.

<sup>2</sup> Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

<sup>3</sup> Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das haben die - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Darf ich eine kurze Zwischenfrage stellen, Herr Wieland?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerne.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wenn man sich, Herr Irrgang, das genauer anguckt im Gesetz, dann bedarf es für die Befragung einer solchen V-Person natürlich nicht der Genehmigung zum Beispiel Ihrer Person als damaliger Amtsträger, sondern das Problem entsteht erst dann, wenn Sie der Vernehmung widersprechen. Das heißt, hätten Sie gar nichts getan, hätte die Vernehmung stattfinden können.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe vorhin gesagt, ich stehe zu meiner Entscheidung und fühle mich gerechtfertigt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist eine Bewertung. Aber es geht hier doch um die rechtliche Grundlage.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, aber ich habe dem widersprochen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie haben dem widersprochen. Hätten Sie dem widersprechen müssen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Aus meiner Sicht: Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Warum?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Weil ich in der Tat die Funktionsfähigkeit des Amtes erhalten wollte und jedes Abweichen von diesem Prinzip - - Und das werden Sie in dieser Zeitung lesen; das ist ja mundgerecht dort. Alleine diese Überschrift wird dazu führen, dass wir keine V-Leute mehr kriegen. Nur wenn die V-Person sich wirklich verlassen kann.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, V-Leute-Schutz um jeden Preis, und sei es, die Aufklärung eines Mordes zu verhindern.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, was denn sonst, wenn Sie sagen „Prinzip“? Prinzip muss auch Prinzip sein, also wenn Sie sagen: aus Prinzip nein.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wenn die V-Person - so steht es in den Dienstanweisungen - sich nicht an ihre Weisungen hält oder sich offenbart - selber, Ähnliches -, dann ist der Schutz nicht mehr gewährleistet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Irrgang, Sie haben, glaube ich, weniger V-Leute geschützt, als die Versuche von Polizei und Staatsanwaltschaft verunmöglicht, dem Tatverdacht gegen Herrn Temme durch Vernehmung der von Ihnen geführten V-Leute nachzugehen. Das ist der Hauptvorwurf, den man Ihnen machen muss, -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das weise ich zurück.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - und der bleibt auch stehen. - Herr Wieland weiter.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir kommen hier nicht weiter an der Stelle. Vielen Dank, keine weitere Frage.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir kämen dann zur nächsten Berliner Runde. Hat die Unionsfraktion noch Fragen?

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Fragen an den Zeugen nicht. Aber jetzt angesichts der Diskussion der letzten paar Minuten würde ich anregen, dass der Ausschuss ein wirklich juristisch belastbares Gutachten in Auftrag gibt, was es überhaupt mit diesem ominösen Schutz von V-Leuten, der da über alles geht offensichtlich, auf sich hat oder ob wir am Ende hier mehr im Bereich von Gewohnheitsrecht und Dienstanweisung, aber nicht von Strafprozessordnung und Verfassung sind. Ich vermag es jetzt auch nicht so beantworten. Aber der Zeuge konnte es uns auch nicht beantworten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich denke, das ist Konsens. Das wird veranlasst. - Frau Dr. Högl für die SPD-Fraktion.

**Dr. Eva Högl** (SPD): Eine allerletzte Frage, nicht mehr zu der Vernehmung der Quellen usw., sondern zu einem ganz anderen Thema. Sie haben sich ja vor Herrn Temme gestellt und haben auch gesagt, Sie wollten ihn nicht bloßstellen, Sie wollten ihn auch schützen usw. Jetzt frage ich Sie noch mal: Am Ende der ersten Runde hatten Sie zu mir gesagt, dass Sie ihn, wenn Sie noch im Amt gewesen wären, auf keinen Fall im Amt gelassen hätten, beim Verfassungsschutz, und auch Ihr Nachfolger hat das ja so entschieden. Können Sie mir einfach nur noch mal sagen, was da Ihre Beweggründe waren, zu sagen, der eignet sich nicht mehr als Mitarbeiter des Verfassungsschutzes?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Auf jeden Fall hat er sich in diesem Fall falsch verhalten, und insofern ist er für die Arbeit im Sicherheitsbereich - - wäre er nicht mehr tragbar gewesen.

**Dr. Eva Högl** (SPD): Das heißt, der entscheidende Punkt war, er hätte sich sofort melden müssen -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Richtig.

**Dr. Eva Högl** (SPD): - und hätte von sich aus zur Polizei gehen müssen und nicht darauf warten müssen, dass Sie auf seine Spur kommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Dr. Eva Högl** (SPD): Vielen Dank.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat die FDP noch Fragen? - Herr Kurth.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja, Herr Zeuge, Operation „Rennsteig“ sagt Ihnen was?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Operation „Rennsteig“. Nichts? Inhaltlich nicht, aber aus der Zeitung oder Ähnlichem?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe - - Den Rennsteig kenne ich. Ich habe auch schon eine Rennsteigwanderung gemacht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Nein, den meine ich aber nicht. „Rennsteig“ meine ich auch nicht. Ich meine die Operation „Rennsteig“. Haben Sie davon aus der Zeitung erfahren? Haben Sie darüber gelesen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich habe davon aus der Zeitung erfahren und habe mich bei meinem Nachfolger erkundigt, ob wir irgendwo involviert waren. Das hat er verneint.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Es geht mir aber nicht um den Rennsteig, sondern um die Operation, eine Operation von Verfassungsschutzämtern, ähnlich wie bei „Rennsteig“. Ich habe noch ein paar fachliche Nachfragen. Helfen Sie mir! Haben solche Operationen eigentlich immer einen Anfang und ein Ende, das vermerkt wird? Oder in der Regel?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, vor allen Dingen, wenn es - - Diese Operation hat ja offenbar einen Fallnamen. Da gibt es einen Anfang und ein Ende, ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Also in der Regel wird eine Operation begonnen und beendet.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): In der Regel ist bei Operationen auch klar, welche Ämter mit dabei sind. Oder kann das auch unklar sein, welche Ämter dabei sind?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wenn verabredet worden ist, es machen nur drei, dann muss eine andere Verfassungsschutzbehörde nicht unbedingt unterrichtet werden, es sei denn, sie ist natürlich irgendwo involviert. Dann muss man sie reinnehmen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und ist es unüblich, dass Landesämter vielleicht erst dabei sind und dann abspringen und andere dazukommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das hängt vom Einzelfall ab, ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Das ist aber nicht ausgeschlossen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Zu Ihrer Zusammenarbeit mit dem MAD, aus Ihrer Erfahrung. Sie haben sich natürlich ausgetauscht mit dem MAD, sehr intensiv?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ich kann nur sagen, dass ich den MAD immer als eine äußerst berechenbare und zuverlässige Größe erlebt habe und in der Zusammenarbeit ausgesprochen seriös.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wenn der MAD in seinem Dienstbereich - sprich Kasernen - Soldaten befragt hat: Hat er Ihnen das mitgeteilt? Gab es da eine Routine?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wenn das Soldaten waren, musste er das nicht. Wenn das Zivilisten waren oder Leute, die in den Zivilbereich gingen, da hat er uns unterrichtet, ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Hat er Sie unterrichtet, wenn die Soldaten etwas geliefert haben, was tatsächlich den Anschein hat, hier handelt es sich um handfeste Rechtsextremisten?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wenn diese Leute ins Zivilleben zurückgingen, ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wie ist denn das? Fiktiver Fall: In einer hessischen Kaserne ist ein sächsischer Rekrut mit eindeutig rechtsextremen Anschauungen. Der MAD vernimmt ihn, stellt fest, jawohl, das ist ein Handfester. Würde er Ihnen das auch mitteilen, oder wem teilt er so was mit?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Er müsste es auf jeden Fall seiner Heimatbehörde, der Heimatbehörde in irgendeiner Form mitteilen. Es sei denn, der bleibt in Hessen wohnen, dann - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Gut, er tut seinen Dienst in Hessen, ist die überwiegende Zeit in Hessen.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Solange er Soldat ist, ist das nicht nötig.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wir hatten kurz vorhin noch mal angesprochen -

angerissen sozusagen - das Verhältnis von länderübergreifenden Netzwerken oder Ähnlichem. Es ist ja tatsächlich die Beobachtung, dass die Netzwerke, die in Thüringen gesponnen wurden, auch auf Bayern - zumindest der Versuch war da - ausgeweitet werden sollten. Für Hessen, um das jetzt noch mal deutlich zu sagen, konnte so etwas nicht erkannt werden?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es ist mir jedenfalls nicht als bedrohlich in Erinnerung. Es kann sein, dass Einzelfälle natürlich dort erkannt wurden, aber es wurde nicht als bedrohlich erkannt für Hessen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ich muss noch mal ganz kurz zum MAD zurückkehren. Das fällt mir noch ein, weil es wichtig ist. Wie ist denn das eigentlich, wenn Sie mitbekommen haben, dass einer der jüngeren Leute - Kameraden oder wie auch immer - eingezogen wird. Haben Sie das mitgeteilt von sich aus?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ja, natürlich.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt haben wir da gestern auch noch mal eine interessante Theorie in Thüringen gehört. Die Theorie ging ungefähr so: Wenn die jungen Leute, die noch nicht ganz festgefertigt sind in ihrer politischen Anschauung, zum Militär kommen, dann teilen wir das dem Militär mit, dass der die vielleicht noch auf die richtige Bahn bringt. - Das halte ich ja für einen sehr kreativen Ansatz, dass der Verfassungsschutz also sagt: Passt mal auf, jetzt kommen da zwei; die kommen da in die Truppe; nehmt die euch mal vor, damit die vielleicht von ihren rechten Flausen wegkommen. - Kann das ein Hintergrund sein? Ich meine, ich will es gar nicht verhöhnepipeln. Finde ich interessant, diesen Ansatz. Wurden aus solchen Gründen unter anderem auch Namen an den MAD genannt?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Es ist durchaus vorstellbar, dass man solche latenten Gefährder dem MAD mitteilt; denn das braucht er ja für seine Arbeit und für die Abwehrarbeit in der Kaserne. Aber die Aufgabe, also diese präventive Aufgabe oder - wie heißt es? - eine Art Aussteigerprogramm oder so was, das ist zum Beispiel in Hessen sogar immer der Polizei überlassen worden, das Aussteiger-

programm. Das würde ich also für nicht unbedingt richtig halten. Aber wenn es sich um latente Gefährder für den Dienstbetrieb der Bundeswehr handelt, dann natürlich. Aber ein Umerziehungsprogramm hat auch der MAD nicht zu leisten.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja, es kommt mir auch komisch vor, dass man sich austauscht: Wer wird jetzt zum Demokraten heran - -

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die Schule der Nation!)

- Ja.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Das ist die Schule.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das sagte Heinemann!)

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Nachdem Herr Petermann sich jetzt für den Reichskommissar eingesetzt hat, erzählt der Grüne von der Schule der Nation. Da haben wir einiges noch nach draußen zu tragen heute. - Das war ein Scherz.

**Zeuge Lutz Irrgang:** Entschuldigen Sie, Herr Abgeordneter, so hieß die Institution. Ich kann nichts dafür.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Schule der Nation?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Nein, der Reichskommissar für öffentliche Ordnung.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Gut, ich muss zu Ende kommen.

Ich habe noch eine letzte, abschließende Frage. Es wurde vorhin nur angerissen. Ich will es aber noch mal eindeutig im Protokoll auch haben.

Als 1998 das Trio untergetaucht ist - -

**Zeuge Lutz Irrgang:** Wer?

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Das Trio. - Als das besagte Trio in Jena dann untergetaucht ist, nachdem die Bombenattrappen gefunden oder Bomben gefunden worden sind: Ist das bei Ihnen angekommen im Landesamt? Wurden Sie informiert: „Hier

ist eine Fahndung. Wir suchen Leute. Sucht ihr mit“?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Ist mir nicht bekannt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und dann wurde seitens der BAO „Bosporus“ fünf Jahre später noch einmal eine Anfrage gestellt, ob die Landesämter irgendwas dazu sagen können. Die Frage von der BAO war an alle Landesämter. Ist das bei Ihnen angekommen?

**Zeuge Lutz Irrgang:** Mir nicht bekannt. Ich weiß nur aus der Zeitung, dass die Anfrage beim BfV falsch adressiert war.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Gut, ich bedanke mich sehr herzlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat die Linksfraktion noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Herr Wieland, haben Sie noch Fragen?

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, nein!)

Dann frage ich noch mal abschließend: Union? - SPD? - Herr Kurth, wollen Sie weiterfragen?

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gerne!)

- Bitte.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war doch abschließend, die Frage! - Zuruf: Er hat doch Nein gesagt!)

- Ach so, Entschuldigung. Ich konnte es gar nicht glauben.

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Eine habe ich noch! - Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie keine mehr haben, wären wir fertig!)

Die Linke nicht. - Die Grünen nicht.

Herr Irrgang, Ihre Befragung im Untersuchungsausschuss ist damit an ihrem Ende angelangt. Vielen Dank, dass Sie uns zur Verfügung gestanden haben.

Sie bekommen, wie zugesagt, das vorläufige Protokoll mit der Möglichkeit, dort innerhalb von zwei Wochen noch Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen.

Ich wünsche Ihnen noch einen guten Aufenthalt in Berlin, falls Sie heute noch nicht abreisen können.

Wir sind damit am Ende der heutigen Zeugenvernehmung angelangt. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am Donnerstagmorgen statt. Ich habe gehört, es gibt namentliche Abstimmungen, jedenfalls mit Stimmkarte wohl. Es gibt wohl eine Wahl um 9 Uhr, sodass wir wahrscheinlich um 9.15 Uhr dann hier zusammenkommen, also nach der Abstimmung im Plenum, die mit Stimmkarten abläuft, am Donnerstagmorgen.

So, dann noch einen angenehmen Abend!

(Schluss: 21.47 Uhr)

Empfangsbekanntnis

Absender:

Herr  
Lutz Irrgang  
Direktor a. D. des Landesamtes für  
Verfassungsschutz Hessen  
[Redacted]

Deutscher Bundestag  
2. Untersuchungsausschuss

24. Sep. 2012

535 54556

Fran Hellmuth v. d. D.  
v. d. D.  
Danke!

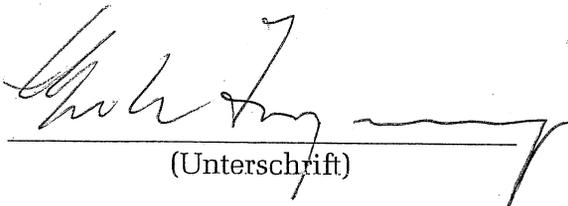
An das  
Sekretariat des 2. Untersuchungsausschusses  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Fax: 030/227 30084

Hiermit bestätige ich, das Protokoll über die 27. Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses  
am 11. September 2012

erhalten zu haben.

Datum: 21.9.2012

  
(Unterschrift)

Es besteht auch die Möglichkeit, das Empfangsbekanntnis per E-Mail an uns zu senden.  
E-Mail-Adresse: 2.untersuchungsausschuss@bundestag.de

U Bitte 2 kleine Korrekturen zu berücksichtigen:  
Seite 61 oben 1 Zeile nach Aspekten einfügen -  
"richtig waren"  
sog. durch sind die beiden Worte anzugeben für den  
im Kontext  
S. 99 Mitte Zeile 22 statt ich -> Sie (die Polizei)  
Zeile 23 Kein Antrag -> Nicht Keine  
beachte für Ihre Mithin, Empfehlung am Herrn Reorgan?